Singer 1.

UNIVERSITÄT BUKAREST
FAKULTÄT FÜR FREMDSPRACHEN
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE
UND LITERATUR
UND
INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE
MANNHEIM—BRD

BEITRAGE ZUR DEUTSCH–RUMÄNISCHEN KONTRASTIVEN GRAMMATIK

Viertes Kolloquium des Kollektivs zur DRKG

Bukarest, 14–15 November 1980

VOL. II

Projektleiter

Prof. dr. doc. MIHAI ISBĂŞESCU
Prof. dr. ULRICH ENGEL

Bukarest
— 1981 —

UNIVERSITAT BUKAREST
FAKULTAT FUR FREMDSPRACHEN
LEHRSTUHL FUR DEUTSCHE SPRACHE
UND LITERATUR
UND
INSTITUT FUR DEUTSCHE SPRACHE
MANNHEIM-BRD

BEITRAGE ZUR DEUTSCH-RUMANISCHEN KONTRASTIVEN GRAMMATIK

Viertes Kolloquium des Kollektivs zur DRKG

Bukarest, 14.-15. November 198o

PROJEKTLEITER
Prof.dr.doc.MIHAI ISBASESCU
Prof.dr. ULRICH ENGEL

Bukarest
-1981-



Redaktionssekretär
SPERANTA STANESCU

Volumul serveşte ca material auxiliar pentru cursul de gramatică a limbii germane contemporane(anii I-III),la cursul special de limbă(anul IV) şi ca bibliografie obligatorie pentru lucrările de licenţă din domeniul lingvisticii.

INHALT

I.PHONIK

DIE ORTHOEPIE DER ZIELSPRACHE
Phonetische Erwägungen

LECTOR DR. GERTRUD G. CHIRITA - BUKAREST

Das Richtigsprechen, das richtige Aussprechen der Zielsprache, das Sosprechen wie die, die in die Sprache hineingeboren und hineingewachsen sind: ein von allen angestrebtes, ein von wenigen erreichtes Ziel des Fremdsprachenunterrichtes. Die Schwierigkeiten treten sowohl auf der Ebene der Langue als auch auf der der Parole auf. Die Probleme der Langue sind entscheidend: neue Phoneme, neue Oppositionen, neue Distributionen, neue relevante Merkmale - es sind die Größen, mit denen die Bedeutungsdifferenzierung im neuen Kommunikationssystem steht und fällt. Es sind aber gleichzeitig Größen, die beschrieben, verstanden, erlernt werden können, was bedeutet, daß die Schwierigkeiten auf dieser Ebene leicht zu meistern sind, was wieder bedeutet, daß das Stadium, in dem man den neuen Kode verständlich handhaben kann, relativ schnell erreichbar ist.

Doch ist man damit dem Ziel des Sosprechens wie die andern kaum näher gekommen. Der Weg vom verständlichen Reproduzieren der fremden Lautfolgen zur in jeder Hinsicht authentischen Aussprache ist langwierig und beschwerlich. Die Problemkomplexe, die bewirken, daß eine neue Sprache nicht wie eine neue Melodie dem Gehör nach, oder wenigstens nach Noten, auf einem wohlbekannten Instrument heruntergespielt werden kann, sondern mühevoll erschlossen werden muß, sind so vielfältig und gehören so verschiedenen Bereichen an, daß eine umfassende theoretische Erörterung kaum zur direkten Grundlage praktischer Lösungen werden kann. Sie kann aber Anregungen zu weiteren Überlegungen bieten, die, über die Erklärung und Rechtfertigung des beharrlichen Versagens so vieler Lernender hinaus, früher oder später auch gültige Wege zur Überwindung dieser Schwierigkeiten anbahnen können.

x

Im folgenden sollen einige der Hauptschwierigkeiten angeführt werden, einige der Fakten, die hemmend zwischen dem vermeintlich genauen Rezipieren und dem fast durchgehend unzulänglichen Reproduzieren der fremden Sprache liegen. Sie betreffen folgende Bereiche der Sprechschallbildung und -wirkung:

1. Bewußtmachung der Artikulationsvorgänge
2. Inkongruenz zwischen Schallproduktion und -audition
3. Formanten
4. Koartikulation

1. Bewußtmachung der Artikulationsvorgänge

Ein großer Teil der Artikulationsstellungen und -bewegungen ist relativ einfach beschreibbar und kann entsprechend leicht bewußt gemacht werden. Diese Bewußtmachung ist für den Schüler, der bekanntlich mit den frühen Kinderjahren die Fähigkeit, Lautfolgen in einer neuen Sprache automatisch nachzubilden, verliert, von äußerster Wichtigkeit.

Abgesehen von den auch visuell feststellbaren und jederzeit gesteuert nachvollziehbaren Bewegungen des Unterkiefers und der Lippen, können eine ganze Reihe weiterer Artikulationsmomente bewußt gemacht werden, z.B. das Anlegen der Zungenspitze oder des Zungenrandes an die oberen Schneidezähne oder an die Zahntaschen, die Verschlußstellung und -sprengung an den Lippen, Zähnen oder am Gaumen, die Lokalisierung der Enge bei den Reibelauten, das Flattern der Zungenspitze oder des Zäpfchens bei der Vibrantenbildung. Die aufgrund des Gehörseindruckes nicht immer leichte Entscheidung, ob ein Laut mit oder ohne Beteiligung der Stimmbänder gebildet wird, kann durch eine einfache Geste getroffen werden: durch loses Anlegen der Handfläche an den Hals in Höhe des Kehlkopfes. Das Vibrieren der Stimmbänder bei der Bildung der stimmhaften, bzw. das Ausbleiben des Vibrierens bei der Bildung der stimmlosen Werte, ist so eindeutig festzustellen.

Die für die Vokalbildung entscheidende Bewegung des Zungenrückens wird zwar nicht direkt empfunden, ist aber durch ein einfaches Hilfsmittel nachweisbar: ein während der Artikulation des a lose auf die Zungenfläche gelegter Stab wird durch die anschließende Artikulation von e und i oder ö und ü nach vorne und bis in die Nähe des Gaumens gehoben, während die auf a folgende Artikulation von o und dann u, dem Stab eine Aufwärtsbewegung in Richtung des hinteren Mundraumes auferlegt.

Über diese artikulatorischen Grundgegebenheiten hinaus aber gibt es eine Dimension der Artikulation, die sich der Beschreibung und Bewußtmachung in hohem Maße entzieht, die sogenannte A r t i k u - l a t i o n s b a s i s. Es handelt sich um die charakteristische Sprechbereitschaftslage und Bewegungsart der aktiven Teile des Sprechapparates, die für jede Sprache verschieden ist und deren korrekte Aneignung der Aussprache erst jenen Schliff, jenen Hauch von Authentizität verleiht, dem alle phonetischen Bemühungen im Fremdsprachenunterricht gelten. Eduard Sievers hat schon vor hundert Jahren auf diese Schwierigkeit beim Fremdspracherwerb hingewiesen, er hat auch die Grenzen abgesteckt, im Bereich derer die auf intuitiver Grundlage produzierten und rezipierten Ausspracheeigenheiten liegen, ohne jedoch einen Weg zu ihrer Beschreib- und Lehrbarkeit zu weisen:

"Man unterlasse also nie zu untersuchen, ob sich die Abweichungen der Einzelvokale zweier oder mehrerer Systeme nicht auf ein gemeinsames, die Stellung der Systeme ohne Weiteres charakterisierendes Princip zurückführen lassen. Solche Principien sind beispielsweise die stärkere oder geringere Beteiligung der Lippen, verschiedene Stufen der Nasalirung. Ferner gehört hierher namentlich auch eine durchgehende bei allen Vocalen des Systemes abweichende Lagerung der Zunge, die wahrscheinlich von Differenzen in der Ruhelage der Organe herrührt."[1)]

Das Konzept der Artikulationsbasis beruht auf der Erfahrung, daß gesprochene Sprache durch eine klangliche Individualität gekennzeichnet ist, die nicht allein auf die Summe der auditiven Qualitäten aller Laute einer Sprache zurückzuführen ist. Diese klangliche Individualität ist so ausgeprägt und so fest verankert, daß sie sich auch in zielsprachlichen phonetischen Realisierungen durchsetzt. Obwohl praktisch jeder Sprachteilhaber auf Anhieb entscheiden kann, ob die Artikulationsbasis eines Sprechers richtig ist oder nicht, hat die phonetische Forschung bislang vergeblich versucht, im Substanzbereich des phonetischen Signals ein wissenschaftlich nachweisbares Korrelat zu finden, das der auditiven Größe der Artikulationsbasis entspräche. Zwar können gewisse Züge als allgemein charakteristisch für die Artikulationsbasis einer Sprache angegeben werden, die entscheidenden Feinheiten und Nuancen der richtigen Aussprache aber entziehen sich vorläufig dem wissenschaftlichen Zugriff.

2. Die Inkongruenz zwischen Schallproduktion und -audition

Zwischen den drei Grundaspekten des phonetischen Signals (genetischer, gennematischer und energemischer Aspekt) besteht ein Verhältnis der I n k o n g r u e n z, der Nichtentsprechung im dem Sinne, daß zwischen den beobachtbaren Signaleigenschaften in den drei Bereichen keine 1:1-Relation besteht, weil auf dem Wege von der Produktion zur Audition eine zunehmende Reduktion der Unterschiede stattfindet.

Die durch das Zusammenwirken von Luftstromdynamik, Phonation und Artikulation entstehenden Einheiten können hinsichtlich ihrer akustischen Charakteristiken bis in die kleinsten Einzelheiten bestimmt werden. Wir verfügen über genaue Daten, nicht nur was Frequenz und Amplitude einer Äußerung betrifft, sondern auch betreffs der Grenzen, die den menschlichen Sinnesorganen gesetzt sind. Wir wissen z.B., daß das Ohr Frequenzen von 16 - 20.000 Hz wahrnehmen kann und daß sich die menschliche Stimme vom tiefsten Baß zum höchsten Sopran in einem Bereich bewegt, der zwischen 40 - 2.600 Hz liegt. Wir wissen ferner, daß die Sprechstimme bei Männern zwischen 80 - 170 Hz, bei Frauen zwischen 160 - 340 Hz liegt und daß die Sprachen, betreffs des Intervalls, das zwischen den höchsten und tiefsten Frequenzen der Sprechstimme liegt, äußerst verschieden sind.

Wir wissen aber n i c h t, welchen artikulatorischem Gegebenheiten eine bestimmte Schallfrequenz entspricht, und wir wissen ebenfalls n i c h t, welche subjektive Interpretation diese Schallfrequenz beim Hörer erfährt. Mit andern Worten, die akustischen Kennzeichen des Sprechschalls gestatten keinen Rückschluß auf den genetischen Aspekt seines Zustandekommens und keine Voraussage auf den energemischen Aspekt seiner Wirkung.

Was die Beziehung zwischen genetischem und gennematischem Aspekt betrifft, spricht man in diesem Zusammenhang von einer sogenannten U n i d i r e k t i o n a l i t ä t des Schallsignals, eine Eigenschaft, die bewirkt, daß man zwar, von den genetischen Daten ausgehend, das resultierende Schallphänomen ermitteln kann, nicht aber umgekehrt, vom Schallsignal her eindeutig auf die artikulatorischen Daten zurückschließen kann.

Als psychisch-physiologische Grundlage der Unidirektionalität gilt das Prinzip der a r t i k u l a t o r i s c h e n K o m p e n s a t i o n, aufgrund dessen in manchen Fällen Schallsignale als identisch empfunden werden, obwohl sie aus unterschiedlichen

artikulatorischen Bedingungen resultieren. Eine entscheidende Rolle spielt bei dieser ungenauen Sprachwahrnehmung das muttersprachliche Bezugssystem phonologischer und phonetischer Normen, das jedes vernommene Sprachsignal in seinen Lautbestand einordnet. Die Grundlage dieser Einordnung ist, einer von Libermann formulierten Theorie zufolge,[2)] das während der Sprachwahrnehmung erfolgende Aktivieren von eingespielten Artikulationsmustern, durch das die Dekodierung des einlaufenden Signals mechanisch ausgelöst wird, und zwar in den Grenzen des Merkmalssystems der eigenen Sprache.

Libermanns Theorie der Reinterpretation vernommener Schallsignale in den Grenzen der von der Muttersprache geprägten phonologischen und phonetischen Gewohnheiten erklärt auch die Unfähigkeit der Lernenden, die neuen klanglichen Werte korrekt zu artikulieren. Was hier versagt, ist nicht die Fähigkeit des Artikulierens, sondern die der Interpretation der vernommenen Signale. Der Schüler spricht richtig nach, was er falsch gehört hat.

Was die Relation zwischen gennematischem und energemischem Aspekt betrifft, muß betont werden, daß sich die interpretatorische Willkür keineswegs nur auf die Verarbeitung der Signale einer Fremdsprache bezieht, sondern auf die Rezeption akustischer Werte im allgemeinen. Jede Art objektiver akustischer Gegebenheiten wird subjektiv interpretiert; in einer Reihe von Tönen werden immer dann zwei Töne als gleichwertig empfunden, wenn der zweite die doppelte Frequenzzahl des ersten hat, was bewirkt, daß wir trotz hoher Frequenzunterschiede die Intervalle zwischen den Oktaven als gleichartig empfinden. Ebenfalls äußerst subjektiv ist die Interpretation der Lautintensität. Die Übertragung der physikalischen Größe der Schwingungsweite auf die Schallempfindung geschieht nicht nach einem einfachen mathematischen Verhältnis. Es bedarf einer vielfachen Verstärkung, bzw. Herabsetzung der physikalischen Intensität,um die Empfindung gesteigerter oder verminderter Schallstärke hervorzurufen.

3. Formanten

Eine weitere Tatsache, die die Bewußtmachung und damit die Steuerung entscheidender artikulatorischer Vorgänge nicht nur schwierig sondern geradezu unmöglich macht, ist die, daß sich der Eigenwert, die Identität eines Lautes - und das gilt vor allem für die Vokale - weder aus den beschreibbaren Stellungen und Bewegungen des Artikulationsapparates, noch aus den physikalischen Frequenz- und Intensi-

tätsangaben auch nur annähernd bestimmen läßt.

Der durch Glottistätigkeit in eine bestimmte Schwingung versetzte ausströmende Luftstrom erleidet im Artikulationsraum eine Reihe von Überformungen. Der Artikulationsraum dient dabei als akustisches Filter, dessen Charakteristik ständig durch die Artikulatoren, vor allem durch die Tätigkeit der Lippen, der Zunge, des Unterkiefers und der Rachenmuskulatur verändert wird. Die auf diese Weise vielfach veränderungsfähigen Resonanzeigenschaften des Artikulationsraumes bestimmen die phonetische Qualität und, auf abstrakter Ebene, die linguistische Identität des akustischen Signals. Dieses wird also in seinen spezifischen Eigenschaften nicht durch Frequenz und Amplitude geprägt, sondern durch ein komplexes akustisches Spektrum, das durch die Resonanz des schwingenden Luftstromes in den Hohlräumen des Ansatzrohres entsteht und das Stellen maximaler Intensität aufweist, die durch Bereiche minimaler Intensität von einander getrennt sind. Die Stellen maximaler Energiekonzentration werden als Formanten bezeichnet, die Stellen minimaler Intensität als Antiformanten. Ihr Zusammenwirken "formt" den Klang des Sprachlautes. Die Formanten sind nicht durch die Dimension einzelner Resonanzräume (Mund-, Nasen-, Rachenraum) definiert, wie die ältere Phonetik annahm, sondern laut Ungeheuer, durch die Resonanzcharakteristik der gesamten schwingenden Luftsäule oberhalb der Glottis. Die absolute Lage der Formanten ist, wie schon unterstrichen, von der Stimmtonfrequenz unabhängig, sie ist von der Gesamtlänge des Ansatzrohres und von dessen jeweiliger Form bestimmt.

Die untersten Formanten (F_1, F_2) sind im akustischen Manifestationsbereich die Entsprechungen intentionaler Veränderungen der Konfiguration des Artikulationsraumes. Die Oberformanten, bilden den Bereich der sprecherindividuellen Merkmale. Die Klangfarbe eines Sprechlautes ist die Resultante der Tonmischung zwischen Grundton und Formanten. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß sich ein Klang umso weicher, umso wärmer oder grundtöniger anhört, je geringer der lautstärkenmäßige Anteil der weiter vom Grundton entfernt liegenden ganzzahligen Vielfachen, der Partialtöne ist, also je mehr der Grundton überwiegt. Klänge, bei denen Partialtöne höherer Ordnungszahl stärkeren Anteil an der Lautstärke haben, hören sich schärfer, schriller, "obertöniger" an.

Nicht alle Partialtöne sind gleich wichtig für die Konstituierung der Klangfarbe eines Lautes. Im Rahmen der Formanten ist zu

unterscheiden zwischen H a u p t f o r m a n t e n, die für das Erkennen eines Lautes ausschlaggebend sind, und N e b e n f o r m a n t e n, die lediglich die Klangfarbe beeinflussen.

Formanten sind die Voraussetzung der auditiven Perzeption der Sprachlaute. Ihre Beschreib-, Lehr- und Steuerbarkeit ist gleich Null, das gleiche gilt für die komplexen Dauerbewegungen im Artikulationsraum, durch die die entscheidenden Resonanzbedingungen geschaffen werden.

Versuchen wir zusammenzufassen:

Richtig aussprechen heißt richtig artikulieren. Richtiges Artikulieren beruht auf richtigem Hören.

Aber:

a) Die Artikulationsvorgänge sind nur bedingt beschreibbar und steuerbar;
b) für die Artikulationsbasis gibt es im Bereich des phonetischen Signals kein wissenschaftlich nachweisbares Korrelat. Sie kann nur in großen, groben Zügen umrissen werden;
c) die Relation zwischen Schallproduktion (genetischer Aspekt), Akustik (gennematischer Aspekt) und Audition (energemischer Aspekt) beruht auf dem Prinzip der Inkongruenz. Die objektiven physikalischen Eigenschaften des Schallsignals stehen in keiner gesetzmäßigen Beziehung zur Artikulation und zur Audition;
d) auch bei überschaubareren Beziehungen zwischen den drei Aspekten wären die Lautwerte nicht genauer erfaßbar, da die Größen, die ihre Identität bestimmen (Formantenbereiche aufgrund von Dauerbewegungen und Verformungen des Artikulationsraumes) nicht beschreib- und steuerbar sind;
e) die Wertentstellung im energemischen Bereich beruht auf der allgemeinen Subjektivität der Gehörswahrnehmung und auf der Filterwirkung der muttersprachlichen Klangmuster.

4. Koartikulation

Galten die bisherigen Überlegungen vor allem dem phonetischen Signal im segmentalen Bereich, so geht es in diesem Abschnitt um eine weitere Relativierung phonetischer Fakten, die sich auf die Beziehungen zwischen den Lauten, also auf den suprasegmentalen Be-

reich bezieht.

Die Laute mit ihren artikulatorischen und akustischen Kennzeichen, wie sie die Phonetik ermittelt und beschreibt, sind mit Zellpräparaten zu vergleichen, die der Biologe im Mikroskop untersucht: sie sind aus dem lebendigen Zusammenhang ihrer Daseinsumstände herausgerissen, sie stellen etwas dar, was in der Wirklichkeit nicht vorkommt.

Was es in Wirklichkeit gibt, ist das Wort, der Satz, die Rede. Und diese Wort-, Satz-, Redewirklichkeit besteht nicht aus säuberlichen Aneinanderreihungen von Lauteinheiten der Phonetik, es geht vielmehr um ein dauerndes In- und Übereinandergleiten der Werte, um ein Kontinuum, in dem die mühsam ermittelten Einzelcharakteristiken nicht nur kaum wahrnehmbar sind, sondern, in Abhängigkeit von der jeweiligen lautlichen Nachbarschaft, auch sehr unterschiedliche Züge aufweisen. Dieser Sachverhalt, der auf einem Angleichungsmechanismus beruht, in dem Sinne, daß, im Zuge der Aneinanderreihung der phonischen Einheiten, Merkmale nachfolgender Laute vorweggenommen werden und solche vorausgegangener Laute beibehalten werden, bewirkt die Kontinuität der Artikulationsvorgänge, die im allgemeinen keine Sprünge und Segmentgrenzen aufweisen. Im Unterschied zur Schrift also, die den Eindruck einer vielfachen Gegliedertheit der Äußerung schafft, stellt die Rede ein akustisches und artikulatorisches Ganzes dar, dem auch durch die präzisesten Apparate keine Segmentierung nachgewiesen werden kann, eine Tatsache, die den englischen Phonetiker Jones zu der bedeutsamen Äußerung veranlaßt hat: "From the view point of acoustics, the speech sound is non existent."

Das Konzept der Koartikulation wurde 1933 von Menzerath[3)] empirisch entwickelt und ist inzwischen durch die Spektralanalyse eindeutig bestätigt worden. Menzerath erkennt, daß die lautsprachliche Produktion keineswegs eine geregelte Abfolge von Laut und Glitt, also von dynamischen und stationären Signalkomponenten ist, sondern ein Bewegungsgefüge, das sich im akustischen Bereich durch die Formantendynamik manifestiert.

Die Varianz phonetischer Daten aufgrund kontextueller Einflüsse gefährdet die Botschaft in keiner Weise, da sie nicht in den Bereich der distinktiven Merkmale vordringt, sondern sich im Rahmen der phonetischen Streubereiche abspielt.

Für die Erlernung der richtigen Aussprache stellt das Phänomen der Koartikulation eine weitere Schwierigkeit dar. Gewiß, sie existiert auch in jedwelcher Ausgangssprache, aber sie bezieht sich

in jeder Sprache auf andere Lautwerte, auf andere Übergänge, und sie spielt sich in jeder Sprache auf einer anderen, nur für diese Sprache gültigen Artikulationsbasis ab. Sinnvoll übertragen werden kann also nur das Bescheidwissen, das Kennen des Prinzips an sich. Der Vorgang selbst ist kaum oder gar nicht beschreibbar, lehrbar, steuerbar - wie die Artikulationsbasis, wie die Inkongruenzerscheinungen, wie die Formantenbereiche...

x

Trotz alldem wird die Orthoepie der Fremdsprachen gelehrt. Und erlernt. In der Kindheit spielend und ganz, mit fortschreitendem Alter, mit fortschreitendem Verlust auditiver und artikulatorischer Elastizität, mühsam. Und nie ganz.

Es ging hier um Erwägungen, nicht um Methoden. Aber diese Erwägungen sind, gerade weil sie scheinbar Aussichtsloses betreffen, eine Würdigung der Methoden.

ANMERKUNGEN

1) Sievers, Eduard, Grundzüge der Lautphysiologie, Leipzig 1876

2) Libermann, A. A. et al. On the Efficiency of Speechsounds, Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, 21/1968

3) Menzerath, P. / Lacerda, A., Koartikulation, Steuerung und Lautabgrenzung, Bonn 1933

II. WORTER UND IHRE FLEXION

VERSUCH EINER EINTEILUNG DER AKTIONSARTEN FÜR EINE DEUTSCH - RUMÄNISCHE KONTRASTIVE GRAMMATIK

Dozent Dr. YVONNE LUCUTA
(Timişoara)

0. Die vorliegende Skizze hat eine praktische Zielstellung; sie will einige jener Probleme andiskutieren, die sich für die Beschreibung der Aktionsarten in kontrastiver Sicht ergeben. Dabei geht es in erster Linie um die Klärung der Frage, welches die für Lehre und Unterricht adäquateste Klassifikation sein könnte und wie die Aktionsarten in einer Grammatik eingeordnet werden sollten. Direkt oder indirekt ist damit eine Vielzahl von theoretischen und praktischen Fragen angesprochen, deren eingehende Behandlung in einem umfassenderen Rahmen erfolgt ist.[1)]

Die Beschreibung der Aktionsarten ist in der Germanistik zur Tradition geworden, es gibt eine umfangreiche Literatur zu diesem Thema. Zu polemisieren wäre wohl gegen eine grammatische Kategorie der Aktionsarten im Deutschen, gegen die Vermengung von Aktionsart und Aspekt, und vor allem gegen die "unreflektierte Benutzung verschiedenartiger Kriterien zur Aufstellung ganz unterschiedlich fundierter Klassen"[2)], die den Bereich der Aktionsarten zu einem "Tummelplatz der Terminologie"[3)] stempelten. Obwohl die Fachliteratur des Rumänischen nicht so umfangreich ist wie im Deutschen und im allgemeinen von "aspect" gesprochen wird, wobei die aus den slawischen Sprachen entlehnten Aspektklassen terminologisch beibehalten werden, ergibt sich für das Rumänische ein dem Deutschen ähnlicher Komplex von Problemen.

1.1. Bei den Aktionsarten handelt es sich um Subklassen verbaler Lexeme, deren differenzierende Merkmale primär semantischer Natur sind. So z.B. sind die Verben "stehen/a sta" zerlegbar in die Seme 'aufrecht', 'gestützt' und 'verharren', wobei das Sem 'verharren' die Dauer impliziert. Die Seme 'Dauer', 'Beginn' oder 'Abschluss' des verbalen Geschehens sind auch für Teilklassen von Verben zu verzeichnen.

'Beginn':	abschiessen	- ?
	anlaufen	- a porni

losziehen - a porni,a se urni(din loc),a o lua din loc
'Abschluss': landen - a ateriza,a acosta
stehenbleiben - a se opri,a staţiona
ausklingen - a se stinge,a scădea(sunetul)

Die auftretenden Lücken in den Teilsystemen sind zufälliger Art,sie sind zumeist mit anderem sprachlichem Material ausfüllbar[4],denn die Sprachen können sich in bezug auf die Realisierungsarten und - möglichkeiten im semantischen System unterscheiden. Bei einer kontrastiven Analyse muss diesem Sachverhalt Rechnung getragen werden,zumal die "Instrumentalstrukturen" zweier Sprachen höchst differenziert sein können;wesentlich bleibt die gleiche "Denkstruktur"[5] .

1.2. Die Aktionsart ist somit im Deutschen wie auch im Rumänischen eine den verbalen Lexemen charakteristische s e m a n t i s c h e Komponente,die im begrifflichen Kern der Bedeutung angelegt ist und sich auf die phasenhafte Gliederung des Geschehens bezieht.Damit soll nicht generell behauptet werden,dass die Vorgänge a n s i c h gegliedert sind","wohl aber ,dass der Sprecher das Bedürfnis hat zu gliedern und Phasen (bes.Beginn,Dauer,Vollendung) ab - und hervorzuheben,d.h. 'die Art,wie das durch die betreffende Sprachform ausgedrückte Geschehen in die Vorstellung des Zeitstroms eingefügt wird' (Pollak,Aktionsart,412)[6],näher zu bestimmen ... "[7]. Es gibt aber auch Berührungen zwischen diesen aktionalen Subklassen mit "nicht - zeitbezüglichen Bedeutungskategorien"[8] wie Intensität,Frequenz u.a.

1.3. Die Aktionsarten des Verbs werden aber nicht nur als semantische Subklassen verstanden,sondern auch als begriffliche Kategorien.Begriffliche Kategorien haben universellen Charakter und sind zumeist "unabhängig von den mehr oder weniger zufälligen Fakten real existierender Sprachen"[9].Da die Begriffkategorien unabhängig von den sprachlichen Kategorien existieren,können die Ausdrucksmittel von Sprache zu Sprache höchst unterschiedlich sein; ja auch innerhalb e i n e r Sprache können die Begriffkategorien durch höchst heterogene und unsystematische Mittel zum Ausdruck gelangen.So ist es zu erklären,dass das Russische ein klar geprägtes Ausdrucksystem für die begriffliche Kategorie der Aktionsarten (und des Aspekts) besitzt,während das Deutsche und das Rumänische von heterogenen Mitteln Gebrauch machen,die lediglich als S y s t e m - a n s ä t z e gelten können.

2.1. In der deutschen Fachliteratur zu den Aktionsarten herrscht die Meinung vor,dass die meisten Verben im Infinitiv

aktional indifferent oder neutral sind. So z.B. vertritt Els Oksaar[10], die die Aktionsarten ebenfalls nach dem lexikalischen Inhalt der Verben bestimmt, den Standpunkt, man dürfe nicht nur von durativen und nichtdurativen Verben sprechen, sondern auch von neutralen, da viele Verben, je nach dem syntaktischen Gefüge, unterschiedlichen Aktionsarten angehören.

Diesen Standpunkt möchten wir ablehnen und darauf verweisen, dass der Infinitiv, d.h. die Nenn-Form eines Verbs als Lexikoneintrag die aktionalen Seme als Anlage, als Möglichkeit enthält, die dann im syntaktischen Gefüge, d.h. im Kontext realisiert werden können[11]. Wir sind der Meinung, dass grundsätzlich j e d e Verbbedeutung ein aktionales Sem impliziert. Da aber in bezug auf die Semanalyse noch manche Frage ungelöst und die (aktionalen) Seme in den Lexikoneintragungen noch nicht verzeichnet sind, fehlt dieser Behauptung partiell die vom Faktenmaterial kommende Beweisführung.

2.2. Bei einem Klassifikationsversuch der Aktionsarten erwies es sich somit als zweckentsprechend, von syntaktischen Gefügen bestimmten Umfangs auszugehen. Diese Gefüge nennen wie E l e m e n t a r k o n t e x t (EK), um sie vom valenzgebundenen Minimalkontext zu unterscheiden. Der Elementarkontext besteht aus

E_0 (Nominativergänzung) + P (Prädikat) + E (Ergänzung),

wobei die temporalen Ergänzungen der PS (punktuelle Schnelligkeit) und LS[12] (lineare Schnelligkeit) ausgeschieden werden, weil sie die Aktionsart gelegentlich umschalten können. Da die meisten Tempusformen des Deutschen und einige Tempora des Rumänischen in bezug auf die Phase markiert sind, wurden nur Prädikate im Präteritum bzw. imperfect/perfectul simplu berücksichtigt.

2.3. Eine vom Kontext ausgehende Klassifikation birgt die Gefahr in sich, das eigentliche Forschungsziel aus dem Auge zu verlieren, indem man den Einzelfakten zu grosse Aufmerksamkeit schenkt und den systematischen Charakter der sprachlichen Erscheinungen vernachlässigt. Wir meinen aber, dass das Fortschreiten vom Einzelnen zum Allgemeinen, d.h. von den in den Elementarkontexten realisierten aktionalen Semen zu semantisch-aktionalen Subklassen von Verben die Gefahr des Atomismus grösstenteils beseitigt. Ferner sind für eine kontrastive Grammatik nur solche Subklassen relevant, die auf Feingliederungen verzichten und Implikationen auf morphologischer und syntaktischer Ebene aufweisen.

3.1. Das semantische Kriterium der Klassifikation bietet die Möglichkeit, ein generelles Sem festzusetzen, dass einen hohen Grad an Verallgemeinerung und Abstraktion besitzt und trotzdem

im praktischen Unterricht fassbar ist, das Sem 'Grenze'[13]. Den Ausgangspunkt bietet somit die den verbalen Lexemen charakteristische Grenzbezogenheit bezw. Nichtgrenzbezogenheit des Geschehens, die im EK realisiert wird. Verben, bei denen im EK das Sem 'Grenze' auftritt, sind terminative Verben/verbe terminative. Das Geschehen ist hierbei auf das Erreichen der Grenze ausgerichtet, ein Ziel wird angestrebt. Relevant ist lediglich das Vorhandensein der Grenze, nicht das eigentliche Erreichen des Zieles. Beim Oppositum, bei den aterminativen Verben/verbe aterminative fehlt das Sem 'Grenze', es wird kein Ziel angestrebt, das Geschehen ist durch 'Dauer ' markiert.

Er las ein Buch.	Er arbeitete in einem Werk.
Citea o carte.	Lucra într-o uzină.

Das Oppositionspaar terminativ/aterminativ hat als relevante Seme 'zeitlich begrenzt'/'zeitlich unbegrenzt'.

3.2. Da das Sem 'Grenze' einen hohen Grad an Abstraktion besitzt, können weitere untergeordnete Seme angesetzt werden und zwar in bezug auf die phasenhafte Gliederung des Geschehens;

(1) das Geschehen kann 'plötzlich' einsetzen oder 'allmählich' beginnen (und implizit zu einem neuen Zustand führen), wobei sich die ingressiven Verben/verbe ingresive und die inchoativen Verben/verbe inchoative gegenüberstehen.

Er sprang empört auf.	Er alterte vor Gram.
Sări revoltat în picioare.	Imbătrîni de necaz.

(2) die Endphase des Geschehens kann 'plötzlich' einsetzen oder 'allmählich' erreicht werden, wobei sich die egressiven Verben/verbe egresive und die konklusiven Verben/verbe conclusive gegenüberstehen.

Er fand das Buch im Schrank.	Die Blumen verblühten vorzeitig.
Găsi cartea în dulap.	Florile se ofileau înainte de vreme.

3.3. Strebt man eine Feingliederung an, so sind jene semantisch-aktionalen Subklassen zu nennen, die sich zwar nicht auf die eigentliche Verbalphase beziehen, mit ihr jedoch verbunden sind.

(1) Wird hervorgehoben, dass das Geschehen einer Grenze, einem Resultat zustrebt, so handelt es sich um resultative Verben/verbe rezultative, während jene Verben, die das Resultat zeitigen, also die Grenze effektiv erreichen, die Subklasse der effektiven Verben/verbe efective darstellen.

Der Zug fuhr heute durch.	Der Zug fuhr durch den Bahnhof.
Trenul a trecut azi (fără să oprească).	Trenul a trecut prin gară.

(2) Häufige Berührungen mit den aterminativen Verben haben die iterativen Verben/verbe iterative, bei denen es sich um in gleicher Weise wiederholte Einzelvorgänge handelt, und die frequentativen Verben/verbe frecventative, die eine stete, aber nicht aus gleichmässigen Teilvorgängen bestehende Wiederholung ausdrücken.

Man atmete frische Luft. Der Hund wedelte mit dem Schwanz.
Respirau aer curat. Cîinele dădu din coadă.

4.1. Die Zuweisung der Verben zu einer bestimmten aktionalen Subklasse kann unter besonderen Umständen recht schwierig sein, zumal manche Verben sowohl terminativ wie auch aterminativ verwendet werden (Er las ein Buch/Er las in einem Buch/Citea o carte./Citea într-o carte.). In solchen Fällen gibt jedoch der Kontext Aufschluss über die aktionale Verwendungsweise.

Wesentlich ist, dass die aktionalen Merkmale mit den grammatischen verbunden werden; die Distribution der Hilfsverben haben und sein auf der Vollzugsstufe, die Attributfähigkeit von Partizip II, die Distribution der effizierten oder affizierten E_1 (Akkusativergänzung), die Distribution von E_1 und E_4 (Präpositivergänzung)[14] u.a.

4.2. Der von uns verfolgte Klassifikationsversuch hat zweifellos Vor- und Nachteile. Als Haupteinwand mag gelten, dass zu den vielen existierenden Klassifikationen eine neue hinzugekommen ist, die teilweise das traditionelle System der Aktionsarten beibehält. Als Vorteil hingegen darf vielleicht gelten, dass die Begriffe imperfektiv /perfektiv, die wohl dem slawischen Aspekt, nicht aber der deutschen Sprachwirklichkeit entsprechen und somit irreführend sind, nicht übernommen wurden. Ferner ist nach einer methodischen Bearbeitung dieses vereinfachte System für Lehre und Unterricht brauchbar.

ANMERKUNGEN

1) Vgl.Iucuţa Yvonne;Das Feld der Aktionalität im Neuhochdeutschen, (maschinenschriftl.)Diss.,Bukarest 1975.

2) Steinitz,Renate;Zur Semantik und Syntax durativer,inchoativer und kausativer Verben,in; Linguistische Studien,Berlin 1977,Heft 35,S.85.

3) Spitzbardt,Harry;Aspekte und Aktionsarten - ein Tummelplatz der Terminologie in ;Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik,2; 1/1954,S.56 ff.

4) R.Steinitz hat dies anhand von Oppositionen bewiesen;vgl.Ibid., S.88.

5) Wandruszka,Mario;Interlinguistik;Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft,München 1971.

6) J.Erben zitiert Pollak,Hans;Problematisches in der Lehre von Aktionsart und Aspekt,in;Zeitschrift für deutsche Philologie 8o/ 19o7,S.412.

7) Erben,Johannes;Deutsche Grammatik.Ein Abriss,München 1972,S.7o, Fussnote 2o4.

8) Pollak,Hans;Ibid.,S.411.

9) Apresjan, Iu.D ;Ideen und Methoden der modernen strukturellen Linguistik,Berlin 1971,S.28.

1o) Oksaar,Els;Semantische Studien im Sinnbereich der Schnelligkeit, Stockholm 1958,S.23 f.

11) Zum dialektischen Wechselverhältnis von Möglichkeit und Wirklichkeit im Bereich der Wortbedeutung;Schmidt,Wilhelm;Lexikalische und aktuelle Bedeutung,Berlin 1963,S.19 ff.

12) Nach;Oksaar,Els;Ibid.,S.22.

13) Dieses Kriterium wurde in der Aktionsartforschung verhältnismässig früh postuliert.Von der äusserst wertvollen Arbeit von S.G. Andersson;Aktionalität im Deutschen.Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem,Uppsala 1972,hat der Verfasser nach Abschluss eigener Forschung Kenntnis genommen.

14) Terminologie nach;Engel,Ulrich;Syntax der deutschen Gegenwartssprache,Berlin(W) 1977,S.158 ff.

DIE FUNKTIONSVERBGEFÜGE UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE AKTIONSARTEN

Lektor Erika Neumann
(Bukarest)

Sprechen wir über die Entwicklung der Sprache in unserem Jahrhundert, so sind zwei entgegengesetzte Tendenzen zu vermerken: die Sprachökonomie und die Redundanz.

Bei der Sprachökonomie tritt eine kürzere Form an die Stelle einer längeren, bei der Redundanz nimmt eine längere Form die Stelle einer kürzeren ein. Das ist der Fall bei den Funktionsverbgefügen.

In dem letzten fünfzehn Jahren erschienen einige Arbeiten, in denen die sogenannten Funktionsverbgefüge behandelt werden.

Ich will vorliegende Arbeit nicht mit einer Definition dieser sprachlichen Erscheinung beginnen, sondern anhand der Beschreibung der Funktionsverbgefüge (FVG) in der Spezialliteratur zu einer akzeptablen Definition kommen. Dabei sind diese Gefüge von anderen ähnlichen Fügungen auseinanderzuhalten.

Ein Beweis, daß diese sprachliche Erscheinung erst in den letzten zwei Jahrzehnten an Interesse gewonnen hat, ist die Tatsache, daß die "älteren" Grammatiken sie nicht erwähnen, daß auch "jüngere" Grammatiken sie nur als Entwick-

lungstendenz der deutschen Gegenwartssprache anerkennen.

Gerhard Helbig hebt die Bedeutung der FVG und der Funktionsverben (FV) hervor, ohne deren ausführlicher Darstellung heute keine ernsthafte Grammatik geschrieben werden kann.[1]

Vorliegende Arbeit stützt sich auf folgende Arbeiten, diese sprachliche Erscheinung betreffend:

Daniels, Karlheinz - Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache

Engelen, B. - Zum System der Funktionsverbgefüge

Götze, L. - Funktionsverbgefüge im Deutschunterricht für Ausländer

Große, R. Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache der Gegenwart

Heringer, H. J. - Die Opposition von "kommen" und "bringen" als Funktionsverben. Untersuchungen zur grammatischen Wertigkeit und Aktionsart

Persson, I. - Das System der kausativen Funktionsgefüge. Eine semantisch-syntaktische Analyse einiger verwandter Konstruktionen

Polenz, P. von - Funktionsverben im heutigen Deutsch

Starke, G. - Zum Einfluß von Funktionsverbgefügen auf den Satzbau im Deutschen

Steinitz, R. - Zur Semantik und Syntax durativer, inchoativer und kausativer Verben

Was die Grammatiken betrifft, die ich verwerten konnte, sind folgende anzuführen:

Bergmann, R./Pauly, P. - Neuhochdeutsch

Engel, U. - Verb und Verbalphrase

Helbig G./Buscha J. - Deutsche Grammatik

Das Wesen der Funktionsverbgefüge

Klassifizierungsversuche

Bei der Beantwortung der Frage: was verstehen wir unter FVG? will ich von einem Beispiel ausgehen:

in Bewegung | bringen
setzen
gelangen
kommen
sein

Wir haben vor uns ein Verb, das flektiert werden kann, und eine Präpositionalphrase, die aus Präposition + Nomen besteht. Etwas ist in Bewegung heißt soviel wie etwas bewegt sich. Durch die Fügung ist in Bewegung wurde auf das Vollverb sich bewegen verzichtet, der Inhalt des Verbs ist in das Nomen actionis übergegangen, die grammatischen Merkmale werden durch das Verb sein (bringen, setzen, gelangen oder kommen) gekennzeichnet. Unsere Beispiele zeigen schon, daß eine Anzahl von Verben die grammatischen Merkmale übernehmen können.

Polenz hat für diese Verben, die als Ersatzverben angesehen werden können, den Terminus "Funktionsverben" geprägt.[2] Diese Verben, die in einem anderen Kontext Vollverben sein können (außer "sein"), haben die eigentliche konkrete Bedeutung verloren und eine grammatische Aufgabe übernommen.

Heringer[3] setzt die FV zwischen Vollverben und Hilfsverben, Engel[4] rechnet sie zu den "Nebenverben".

Als FV fungieren vor allem: bringen, kommen, gelangen, geraten, stellen, setzen, stehen, sein.

Heringer hebt hervor, daß das Nomen actionis die semantische Funktion des Verbums innehat, auch sieht er das Nomen actionis als ein Merkmal der FVG an und grenzt sie von den Fügungen wie zu Papier bringen ab.

Es handelt sich dabei um stehende Fügungen. Es ist jedoch zu warnen, jedwelches Verb, das als FV fungieren kann, in einer Verbindung mit einem Nomen actionis als ein FVG anzusehen. Heringer gibt zwei Beispiele, worin FVG und Vollverb + Richtungsergänzung zu unterscheiden sind:

Der Maler kommt zur Versteigerung

kommen ist in diesem Fall ein Vollverb, zur Versteigerung eine Richtungsergänzung.

Das Bild kommt zur Versteigerung

in diesem Beispiel ist kommen FV, zur Versteigerung Teil des FVG. Die Richtungsergänzung ist in dem gegebenen Fall fakultativ, im zweiten Beispiel ist zur Versteigerung obligatorisch, es gehört zum Verbalkomplex.

Die einzelnen Fachleute sind sich darüber einig, daß die FVG eine semantische Einheit bilden "Die Funktionsverbfügung bildet eine Ganzheit mit einem eigenen semantischen Gehalt, den keines ihrer Glieder einzeln hat."[5]

Helbig faßt in seiner Arbeit "Probleme der Beschreibung von FVG im Deutschen" die Einsichten und Ansichten der einzelnen Grammatiker zusammen und unterscheidet dabei a) weithin akzeptierte Eigenschaften der FVG und b) noch umstrittene Merkmale dieser Fügungen. Durch seinen kritischen und eigenen Standpunkt hat er der Forschung, was dieses Problem betrifft, geholfen, einen Schritt weiter zu kommen.

1.- Als erstes Merkmal gilt, wie angeführt, die "Ganzheit" des FVG.

2.- Heringer unterstreicht, daß es sich beim FVG "um eine lebendige grammatische Fügungsmöglichkeit der deutschen Sprache handelt, die bis zu einem hohen Grad systematisiert ist."[6]

3.- Die FVG können durch ein entsprechendes Vollverb oder durch ein Adjektiv + Kopula substituiert werden:

Der Regisseur brachte das Drama zur Aufführung

Das Theater führte das Drama auf (Aktiv)

Das Drama kam zur Aufführung

Das Drama wurde aufgeführt (Passiv)

Der Nachbar gerät in Wut

Der Nachbar wird wütend

Was die umstrittenen Eigenschaften der FVG betrifft, hebt Helbig die Frage hervor, ob dem FV eine semantische Funktion vollkommen abgesprochen werden muß, ob die FV bloß morpho-syntaktische Funktionen haben. Helbig selbst vertritt die Meinung, daß das FV zu einer Art Hilfsverb wird. Obwohl es die ursprüngliche lexikalische Bedeutung verliert, bringt es eine geringe und sehr allgemeine semantische Information in das FVG[7] Auch Pauly und Bergmann heben neben der gramma-tisch-syntaktischen Funktion auch eine semantische Funktion hervor[8].

Helbig unterstreicht ein wichtiges Merkmal der FVG, das diese Gefüge von phraseologischen Fügungen abgrenzt und zwar die Fähigkeit der FV durch ihre bestimmte, allgemeine Bedeutung es zur Reihenbildung kommen zu lassen. Dieses Merkmal ist bei den phraseologischen Fügungen nicht festzustellen.

Das FV kommen kann mit einer Reihe von Nomina actionis eine Einheit eingehen.

zum Ausdruck	kommen	zum Abschluß	bringen
zum Abschluß		zur Entscheidung	
zur Auswirkung		zum Ausdruck	
zur Anwendung		in Bewegung	
zum Kochen		zur Abrechnung	
in Bewegung			

Aus den Arbeiten über die FVG geht hervor, daß Meinungsverschiedenheit darüber besteht, woraus diese Einheit sich zusammensetzt

1.- Als erster morphologischer Typ der FVG kann folgender angesehen werden:

FV + Präposition + Nomen (mit definitem oder Nullartikel)

Diese Auffassung vertreten Heringer, Götze und Engelen.

2.- Helbig und Buscha rechnen in ihrer Grammatik auch den Typ FV + Nomen im Akkusativ zu den FVG: z.B. Verhandlungen führen.

3.- Ein Kriterium, eine semantische Einheit als FVG anzusehen, ist wie angeführt, seine Substituierbarkeit durch ein Vollverb. So werden noch folgende Fügungen als FVG angesehen (Steinitz, Renate)

FV + Nomen im Nominativ:

Zwischen den Wählern bestand Übereinstimmung

Die Wähler stimmten überein.

4.- Zu dem Typ 4 gehören die Fügungen, in denen das Nomen im Dativ steht: FV + Nomen im Dativ

Der Kranke unterzog sich einer Untersuchung

Ich entschließe mich, den ersten Typ als FVG anzuerkennen, die FV dieses Typus' haben eine weite Verbreitung und tragen zum Ausdruck der Aktionsarten bei, sie enthalten das semantische Merkmal "inchoativ" eggresiv - kausativ

<u>Beschreibung der Bestandteile im FVG</u>

1.- Das Nomen ist zum größten Teil ein Nomen actionis und besitzt die gleiche semantische Funktion wie ein Verb. Heringer bemerkt, daß nicht alle Nomina actionis deverbal gebildet sein müssen. Er gibt als Beispiel das Nomen 'Ruhe'. "Der Zu-

sammenhang mit dem Verbum 'ruhen', das ja nach dem Nomen gebildet ist, besteht und genügt für jeden Sprachteilhaber in Wendung 'zur Ruhe kommen', das Wort 'Ruhe' als Nomen actionis zu empfinden. Der diametrische Gesichtspunkt spielt hier keine Rolle."[9]

Heringer unterscheidet vier verschiedene Bildungsweisen für nomina actionis im Deutschen.

a) Infinitiv: zum Verschwinden bringen

b) Suffixlose und isolierte Verbalabstrakta: im Widerspruch stehen

c) Verbableitungen auf -ung: in Verbindung setzen

d) Ableitungen auf -nis, -heit,-keit, -schaft: zur Kenntnis nehmen

Oft ist es nicht leicht, ein FVG als solches zu bestimmen, z.B.: in Zorn bringen, zu Ende bringen. "Zorn" bezeichnet keine Handlung, sondern einen Zustand. "Actionis" kann nicht mit Handlung identifiziert werden, sondern steht auch für Vorgang, Tätigkeit und Zustand.[10] Geraten kann durch ein anderes FV ersetzt werden: in Zorn geraten, versetzen. "Zu Ende bringen" ist ersetzbar durch "beenden". In diesem Fall ist das Nomen der FVG nicht aus dem entsprechenden Verb abzuleiten, sondern umgekehrt. So werden die folgenden Verben "beanspruchen", "beeindrucken", "beenden" aus Nomina abgeleitet.

Da die Nomina actionis die semantische Funktion der Vollverben übernehmen, enthält die Präpositionsphrase die Kernbedeutung.

2.- Das Funktionsverb. Zunächst ist das FV vom Vollverb abzugrenzen. Bei der Bestimmung eines Verbums als FV versucht man die Präpositionalphrase wegzulassen. Ist sie nicht weglaßbar, so muß das Verb als FV angesehen werden. Wie schon erwähnt,

steht das FV auf einer höheren Stufe der Generalisierung in semantischer Hinsicht als das Vollverb. Renate Steinitz[11] unterstreicht bei den FV den Übergang eines lexikalischen Wortes zu einem grammatischen. Helbig und Pauly Bergmann stellten jedoch auch eine semantische Funktion fest. Durch den Grammatikalisierungsprozeß sind Oppositionsbeziehungen der Vollverben verlorengegangen: <u>kommen</u> - <u>gehen</u>

<u>bringen</u> - <u>holen</u>

Durch denselben Prozeß bedingt stehen aber als FV Verben direkt gegenüber, die als Vollverben nur vermittelt aufeinander bezogen sind: kommen - bringen

3. - Die Präposition. In der Präpositionalphrase der FVG haben "in" und "zu" den Vorrang. "In" kann in manchen Fällen mit der Opposition "außer" ersetzt werden:

<u>in</u> Betrieb setzen

<u>außer</u> Betrieb setzen

4. - Der nächste Teil der Präpositionalphrase ist der Artikel. Er ist in dieser Fügung nicht obligatorisch und tritt dort auf, wo er an die Präposition treten kann:

<u>ins</u> Rutschen kommen

<u>zum</u> Abschluß bringen

Der Beitrag der Funktionsverbgefüge zum Ausdruck der Aktionsart

Auf die Bedeutung der FVG beim Ausdruck der Aktionsarten hat Polenz hingewiesen. "Gerade hier (bei den FVG) hat die Aktionsartforschung zum heutigen Deutsch einzusetzen. Wenn es im Deutschen moderne Ansätze zur Bezeichnung von Aktionsarten gibt, dann sind sie vor allem in dem analytischen Sprachbau mittel der Umschreibung mit Hilfe der Funktionsverben zu suchen."[13]

Auch Günter Starke unterstreicht die Bedeutung der FVG was die Aktionsart betrifft.

"Insbesondere als Mittel der Aktionsartdifferenzierung sind die FVG zu unentbehrlichen Bestandteilen des Wortschatzes der deutschen Sprache geworden."[14]

Durch ihre semantische Leistung vermögen die FVG im Verhältnis zu den ihnen entsprechenden Vollverben das Geschehen oder den Zustand in seiner Dauer, seinem Beginn oder Ende, verändernd oder bewirkend auszudrücken. Es sind semantische Merkmale, die die Aktionsarten bezeichnen und zwar als durativ, inchoativ, eggresiv, kausativ. FVG haben die Fähigkeit, eine zeitliche Abstufung des Vorgangs auszudrücken. Bei jedem FVG muß die Beziehung zum Grundverb beachtet werden. Verglichen mit dem Vorgang des Grundverbs drückt das FVG eine bestimmte Phase aus.

Renate Steinitz hebt die Rolle der FVG bei analytischen Kausativbildungen hervor. In dieser Rolle helfen die FVG einem Mangel der verbalen Wortbildung ab.

Was die semantischen Klassen von Verben betrifft, unterstreicht Steinitz auch die grammatischen Unterschiede dieser Verbklassen. Damit jede semantische Differenz "fürs Sprach-

system relevant sei und also in der Grammatik behandelt werden soll", muß sie "systematisch mit syntaktischen und/oder morphologischen Unterschieden korrespondieren. Erst auf Grund einer solchen Korrespondenz ist der Aufbau eines Gefüges grammatischer Kategorien rechtfertigt."[15]

In dieser Hinsicht hat das Deutsche zwischen 3 Klassen zu unterscheiden. Die erste drückt einen Zustand aus, die zweite eine Zustandsveränderung, die dritte drückt das Bewirken des Zustands oder der Zustandsveränderung aus.

durativ	inchoativ	kausativ
in Bewegung sein	in Bewegung kommen / gelangen	in Bewegung bringen
sich in Ausführung befinden	in Ausführung kommen	in Ausführung bringen
in Verbindung sein / stehen	in Verbindung kommen	in Verbindung bringen

In Bewegung sein drückt das Andauern des Zustands aus, in Bewegung kommen oder gelangen zeigt den Anfang eines Vorgangs, es kann als Ergebnis einer Veränderung angesehen werden, in Bewegung bringen drückt das Verursachen des Vorgangs aus.

Heringer hat, was die Aktionsartforschung betrifft, folgende Einteilung vorgenommen: quantitative Aktionsarten und qualitative Aktionsarten. Erstere sind zählbare oder meßbare Aktionsarten die qualitativen Aktionsarten sind Phasenaktionsarten und umfassen die durative (kursive) und transformativen Aktionsarten. Zur letztgenannten gehören die inchoative (ingressive) und eggresive Aktionsart. Heringer sieht die Entscheidung, ob man eine Fügung als eggresiv oder ingressiv

bezeichnen soll, als eine "Interpretationsfrage" an. In beiden Fällen liegt das Merkmal "transformativ" vor. Dennoch gibt Heringer Hinweise, wie die Frage zu entscheiden ist, ob ein transformatives FVG ingressiv oder eggresiv ist. Er geht von dem festen Bezugspunkt d.h. dem Grundverb aus . Ein und dasselbe Grundverb kann als Nomen actionis mit verschiedenen FV benutzt werden. So kann kochen sowohl mit bringen als auch mit kommen eine Fügung eingehen. Kommen zeigt dabei die Eingangsphase des Prozesses (das Wasser beginnt zu kochen), bringen beschränkt sich auf die Vorbereitungszeit und schließt das Kochen nicht ein. So drücken die FVG zum Kochen bringen und zum Kochen kommen 2 verschiedene Etappen aus. Heringer hat in seiner Arbeit festgestellt, daß aus dem durativen Grundverb z.B. bei "kochen" mit den FV "kommen" und "bringen" ein Gefüge entsteht, das transformativ d.h. ingressiv oder egressiv ist.[16]

Durch die Beispiele mit kommen und bringen Gefügen hat Heringer eine Einteilung unternommen in FVG, die eine Opposition zum Grundverb kennen und in solche, bei denen keine Opposition zum Grundverb besteht, zur ersten Kategorie gehören.
FVG in Opposition zum Grundverb:

in Bewegung setzen, bringen, kommen

Das Grundverb ist durativ, das FVG transformativ. Ist das Grundverb neutral, so kann es zu einer partiellen Opposition der FVG zum Grundverb kommen. "Im Deutschen kann ein Verbum oft aktionsartenindifferent sein. Auch bei den Phasenaktionsarten ist dies nicht selten.

Erst im konkreten Satzbeispiel wird die Aktionsart realisiert.[17] Kolb hat bereits darauf hingewiesen, daß die Funktionsverbfügung die Möglichkeit bietet, die Aktionsart fest-

zulegen.[18]

still stehen kann ingressiv und durativ verwendet werden

Der Wagen steht seit einer Stunde still

Der Wagen steht plötzlich still

Zum Stillstand kommen kann man nicht in beiden Sätzen einsetzen. In der Funktionsverbfügung ist eine bestimmte Aktionsart schon mitausgesagt.[19]

Bei einem großen Teil von FVG liegen keine Oppositionen zum Grundverb vor. Dennoch ist eine Veränderung der quantitativen Aktionsart eine quantitative Abstufung. Wir finden FVG, die in manchen Fällen dem Grundverb entsprechen, in anderen aber die stärker durative Aktionsart zeigen:

„Der Artikel wird jetzt zur Anwendung gelangen."[20] In diesem Fall ist eine durative Aktionsart im Vergleich zum Grundverb vorhanden. Keine Veränderung der quantitativen Aktionsart haben wir im folgenden Satz:

Eines der Mitglieder bringt die Bestimmungen zur Anwendung (ist dasselbe wie: Eines der Mitglieder wendet die Bestimmungen an)[21]

Wollen wir eine Systematisierung die FVG betreffend bringen, so kann von den einzelnen FV ausgegangen werden. Sie tragen ausschlaggebend zu dem Ausdruck einer Aktionsart bei.

Es kann nun die Frage aufgeworfen werden, ob ein bestimmtes FV in den FVG, die es mit den Präpositionalphrasen eingeht, immer eine bestimmte Aktionsart ausdrückt. Im großen ganzen kann folgende Zuteilung der FV, was die Aktionsart betrifft, vorgenommen werden:

Zum Ausdruck der durativen Aktionsart leisten folgende FV ihren Beitrag: stehen, liegen, sein.

Die transformativen Aktionsarten können durch die FV ge-

langen, geraten, kommen, treten ausgedrückt werden.

Zur Kausativierung und dadurch zur Veränderung der Aktionsart dem Grundverb gegenüber tragen folgende FV bei: bringen, stellen, setzen, versetzen.

Von den genannten FV haben kommen und bringen die größte Verwendung und bilden ein Oppositionspaar. Bringen ist bewirkend, kommen unterstreicht das Resultat. Beide FV haben Synonyme: bringen hat das Synonym setzen; kommen hat geraten und gelangen als Synonyme. Diese FV sind jedoch nicht in jedem FVG austauschbar, da hat vor allem der Sprachgebrauch sein Wort gesprochen. Daß auch zwischen diesen Synonymen Schattierungen bestehen, sollen folgende Beispiele zeigen.

a) Bringen zeigt etwas in Bewegung bringen, in Gang, ins Rollen, ins Rutschen, ins Stolpern, ins Schwitzen

b) emotionale Zustände: in Erregung, in Aufregung, in Begeisterung

c) einen Zustand des Zusammenhangs: in Berührung, in Verbindung, in Übereinstimmung.

Im Gegensatz zu den Verbindungen mit der Präposition in die den Beginn eines Zustandes darstellen, bezeichnet die Präposition zu das Erreichen eines Endzustandes: zum Stehen, zum Stillstand, zum Erliegen bringen.

- Emotionale Zustände: zur Verzweiflung, zur Raserei.
- Ein Resultat drücken folgende Fügungen aus: zur Vollendung, Verzweiflung, zum Abschluß, zu Ende, zur Durchführung, Abrechnung, Entzündung, Aufführung, zum Explodieren, Schmelzen, Kochen, Sprechen, Lachen.

Am nächsten zu dem FV bringen steht setzen. Sein Anwendungsbereich ist viel geringer.

Setzen meint gegenüber bringen mehr den Anstoß, ein Be-

ginnen; bei dem der weitere Verlauf des Geschehens dann stärker aus eigentätigem Impuls des Objekts erfolgt. Darum auch die Möglichkeit des reflexiven Gebrauchs.

sich in Bewegung | setzen
sich in Gang |
sich in Schritt |

Auch versetzen wird in diesem Sinn d.h. Beginn eines bewirkten Geschehens gebraucht:

in Schwingungen versetzen

setzen zeigt auch das Versatzen in Zustände:

in Staunen, Erstaunen, Verwunderung setzen.

Kommen bildet ebenso wie bringen eine große Gruppe, die mehrere Untergruppen umfaßt. Die Phase, die durch die kommen-Fügung ausgedrückt wird, kann die Folge der vorangehenden bringen-Phase sein.

Das FV kommen zeigt im FVG:

a) den Beginn eines Bewegungszustandes:
in Bewegung, Schwung, ins Laufen kommen

b) den Beginn eines emotionalen Zustandes:
in Erregung, Aufregung

c) außerdem dient kommen zur Umschreibung des Passivs und enthält dabei auch den Beginn einer Veränderung;
zur Anwendung, Verbreitung, Aufführung, Durchführung, Erörterung, in Verwendung kommen.

Die Präposition zu gegenüber von in + Nomen + kommen betont, daß ein Abschluß einbezogen ist: zur Verwendung, Verarbeitung, Versteigerung, Verwendung, Abstimmung, Darstellung, Ausführung, Verwirklichung kommen.

Daniels betont, daß kommen mit sein in FVG, die die Präposition in enthalten, austauschbar ist: in Bewegung kommen, in Bewegung sein. Die sein-Fügung drückt eine Phase aus, die zeitlich auf die kommen-Fügung folgt.

Ein solcher Austausch dieser beiden FV ist in FVG, die die Präposition zu enthalten, nicht möglich:

zur Ablieferung kommen
zur Ablieferung sein

kommen ist mit gelangen austauschbar. Mit gelangen sind positive Möglichkeiten verbunden:

zur Verarbeitung, zur Ausbildung gelangen

kommen wird viel häufiger gebraucht als gelangen.

Ein weiteres Synonym zu kommen ist geraten. Im Gegensatz zu gelangen verstärkt geraten das Negative. So sind auch nicht alle kommen-Fügungen durch geraten-Fügungen ersetzbar.

in Verwirrung, ins Verderben, in Vergessenheit geraten

Das FV sein bezeichnet in FVG einen gegenwärtigen Zustand, diese Gefüge sind der durativen Aktionsart zuzuordnen.

Vergleichen wir die FVG in Bewegung bringen, in Bewegung kommen, in Bewegung sein, so kann die bringen-Fügung als Vorbereitungsphase gelten; die kommen-Fügung zeigt den Beginn des Vorgangs, die sein-Fügung zeigt den Vorgang in seinem Verlauf.

Obwohl das Kennzeichen der sein-Fügung ein Zustand ist, so schließt diese Fügung dennoch eine gegenwärtige Veränderung ein: in Herstellung, Ausführung, Benutzung, Anwendung, Untersuchung sein.

Ein Synonym zu sein ist stehen. Beide FV betonen das Anhaltende, noch nicht Abgeschlossene. Fügungen mit diesem FV ersetzen das Passiv: in Achtung sein, in Achtung stehen.

Der Anwendungsbereich von sein ist größer.

Die durative Aktionsart kann durch das FV halten ausgedrückt werden:

in Bewegung, unter Beobachtung halten

In diesen Fügungen ist neben dem durativen Moment auch das Bewirken eingeschlossen.

Zwischen halten und sein besteht dieselbe Opposition wie zwischen bringen und kommen.

Das Fortdauern kann auch noch durch bleiben betont werden:

in Bewegung bleiben

Abschließend kann zusammengefaßt werden:

Die einzelnen FV sind austauschbar. Ein bestimmtes Nomen actionis kann mit verschiedenen FV verbunden werden. Durch die FV können verschiedene Aktionsarten ausgedrückt werden z.B.

in Bewegung < bringen / kommen / sein

Die einzelnen FV haben Synonyme. So kann bringen mit setzen oder versetzen; bringen mit gelangen oder geraten; sein mit stehen oder bleiben austauschbar sein.

Die Präpositionalphrase in Bewegung kann mit folgenden FV eine Einheit eingehen: bringen, setzen, versetzen, kommen, gelangen, geraten, sein, bleiben, halten, lassen.

Die Präpositionalphrase zum Kochen kann mit folgenden FV ein FVG bilden: bringen, kommen, gelangen. Nicht üblich ist die Verbindung mit geraten, setzen, versetzen, sein.

Durch die FVG, behauptet Heringer, habe das Deutsche eine stärkere Tendenz der Aktionsart als eine andere Sprache.[22]

Die Veränderung der Aktionsart hat eine Verschiebung der Zeitstufe zur Folge. Auch ist die Aktionsart mit Valenzmodifizierungen des Grundverbs verbunden. Es soll jedoch in diesem Rahmen nicht darauf eingegangen werden.

Die Wiedergabe der FVG im Rumänischen

Wie aus meinen bisherigen Ausführungen hervorgeht, werden die Funktionsverbgefüge im Deutschen als lexikalisch-, syntaktisch- und semantische Einheit anerkannt und spielen eine nicht unbedeutende Rolle bei dem Ausdruck der Aktionsarten.

Was die Wiedergabe der FVG im Rumänischen betrifft, kann ein Vergleich gezogen werden, doch ist nicht eine vollkommene Entsprechung festzustellen.

Konstrukte dieser Art existieren auch im Rumänischen. Es sind die perifraze verbale , die Verben dieser Konstrukte, die dieselbe Funktion wie die FV des Deutschen haben, sind die sogenannten verbe din perifraze verbale . Solche Verben sind: a pune a se afla a duce a da :

in Bewegung bringen = a pune în mişcare

im Entstehen sein = a se afla în dezvoltare

zum Abschluß bringen = a duce la sfîrşit

In der "Gramatica limbii române explicată" von C. Dimitriu wird diesen Verben eine besondere Bedeutung beigemessen. "Verbele în perifrazele verbale sînt acele verbe nepredicative care au un anumit sens lexical, care au o flexiune comună cu aceleaşi verbe cu funcţia predicativă şi care împreună cu una sau mai multe părţi de vorbire neverbale constitue o construcţie fixă în cadrul căreia au atît funcţie gramaticală, cît şi funcţie lexicală".[23]

Doch können die FVG des Deutschen nicht automatisch mit gleichen Fügungen im Rumänischen wiedergegeben werden. Während ein Transfer bei in Bewegung bringen = a pune în mişcare möglich ist, gibt es bei demselben FV bringen im Rumänischen andere Realisierungsmöglichkeiten:

zu Fall bringen = a face să cadă

zum Explodieren bringen = a face să explodeze

Wir haben es auch im Rumänischen mit einem Nebenverb zu tun, doch folgt darauf ein Konjunktiv.

Andere FVG werden bloß durch ein Vollverb im Rumänischen wiedergegeben:

zum Ausdruck bringen = a exprima

FVG können eine Passivität enthalten:

in Anwendung kommen

Im Rumänischen wird dafür die passive Form benützt

= a fi pus în folosinţă

Doch kann auch die ganze Fügung durch ein Verb im Passiv wiedergegeben werden:

zum Abdruck kommen = a fi tipărit

Eine weitere Möglichkeit, FVG im Rumänischen auszudrükken, bieten die sogenannten semiauxiliare de aspect: zum Kochen kommen wird im Rumänischen durch ein Verb, das einen Beginn zeigt, und ein zweites Verb im Konjunktiv wiedergegeben: a ajunge să , a începe să

Diese Verben sind semiauxiliare de aspect. Neben den semiauxiliare de mod (a putea, a trebui) gibt es im Rumänischen semiauxiliare de aspect. Letztere werden nicht von allen Grammatikern anerkannt. Die Grammatik der Akademie I anerkennt die semiauxiliare de mod (Modalverben), ohne die semiauxiliare de aspect anzuerkennen.

C. Dimitriu prüft die Kriterien, wonach sich die Grammatik der Akademie, was die Modalverben anbelangt, richtet, und nachdem die semiauxiliare de aspect dieselben Bedingungen erfüllen, werden sie von Dimitriu als selbständige Gruppe von Verben anerkannt.

"Deasemenea în cadrul acestui complex cu sens unitar,

indiferent de faptul că primul element este semiauxiliar de mod sau semiauxiliar de aspect, rolul semantic prim revine verbului la participiu, supiu, infinitiv sau conjunctiv, iar rolul gramatical prim (de indicare a modului, timpului, persoanei şi numărului) revine semiauxiliarului de mod sau de aspect. Deosebirea dintre semiauxiliarul de mod şi cel de aspect din acest punct de vedere este doar de natură lexicală, în sensul că semiauxiliarul de mod indică posibilitatea sau necesitatea, faţă de semiauxiliarul de aspect care indică începutul, durata sau sfîrşitul acţiunii. Compară: "pot să citesc" cu încep să citesc, "am de scris" cu "termin de scris."[24]

Diese Verben verbinden sich ausschließlich mit verbalen Texten: dem Partizipium, Supin, Infinitiv oder Konjunktiv. Die Verben der "perifraze verbale" gehen Einheiten ausschließlich mit Wortklassen, die nicht zum Verb gehören, ein: Nomina, Adjektive, Adverbien:

el a dat de ştire că este bolnav (el ne-a înştiinţat)

a pune în mişcare, a se afla în dezvoltare usw.

Die gemeinsamen Merkmale dieser Verben der rumänischen Sprache mit den Funktionsverben des Deutschen sind:

Sie haben einen lexikalischen Sinn und die grammatische Funktion der Fügung inne.[25]

Eine Übereinstimmung ist auch zu vermerken, was die syntaktische Rolle der FV und der Verben der "perifraze verbale" betrifft. Sie sind Nebenverben, Dimitriu zählt sie somit zu den verbe nepredicative.

Da unser Ziel die Realisierungsmöglichkeiten der Aktionsarten durch die FVG im Deutschen und die entsprechenden Fügungen im Rumänischen ist, soll nun von diesem Standpunkt aus

eine Parallele, soweit es möglich ist, gezogen werden.

Setzen und bringen sind kausative Verben und durch sie ist die Fügung gleichzeitig inchoativ:

a pune în mişcare = in Bewegung bringen

a pune în vînzare = zum Verkauf bringen

Das FV kommen drückt die inchoative Aktionsart aus und hat passivische Bedeutung, dieselben Merkmale hat das Nebenverb a pune, ein Verb, das zu den Verben "din perifraze verbale" gehört.

Der Zug kam in Bewegung

Trenul a fost pus în mişcare

Zu dieser Gruppe von Verben gehören noch a aduce, a duce, a da

a duce la îndeplinire

a aduce la cunoştinţă

a lua o hotărîre

a lua în primire

Diese Fügungen drücken Aktionsarten aus, dazu trägt die ganze Fügung bei und nicht nur das Nebenverb. a lua kann in folgenden Fügungen die Anfangsphase (ingressiv) anzeigen:

a lua foc, a o lua la drum

Das Verb spielt die Rolle eines Nebenverbs, die Fügung überschreitet jedoch den Rahmen der FVG im Deutschen. Die Termini in der rumänischen Sprache sind nicht einheitlich. Florica Dimitrescu sieht diese Gefüge als "Locuţiuni verbale" an. Dazu gehören Nominalausdrücke, die mit Hilfe von Nebenverben (FV) gebildet werden, als auch Redewendungen. Was sie uns zu dem Ausdruck der Aktionsarten zählen läßt, ist die Tatsache, daß sie eine Phase eines Vorgangs ausdrücken, daß sie als Einheit eine bestimmte Schattierung dem Vorgang ge-

ben, daß der Ausdruck konkreter und detaillierter ist. Dimitrescu gibt folgende Definition der sogenannten locuţiuni verbale: Es sind Gruppen von Wörtern, die den Wert eines Verbs haben "au un sens lexical unitar, corespund unei singure noţiuni, au o funcţie gramaticală unică, sînt alcătuite din mai multe componente, dintre care, din punct de vedere semantic, dominant este elementul nominal".[26]

Eine Abgrenzung der "locuţiuni verbale" von den freien Wortverbindungen ist nicht immer leicht zu ziehen. Valeria Guţu betont, daß es in jeder Sprache Zwischenkategorien solcher Fügungen gibt.

> "Distincţia dintre o locuţiune (verbală) şi o grupare liberă de cuvinte (o expansiune verbală) reprezintă una dintre problemele mult discutate în care nu s-a ajuns încă la formularea unei soluţii satisfăcătoare, la stabilirea unor criterii, general valabile, capabile să diferenţieze cele două situaţii. In orice limbă există construcţii intermediare."[27]

Da vorliegende Arbeit die festen Redewendungen nicht einschließt, will ich, obwohl sie die verschiedenen Aktionsarten ausdrücken können, in diesem Rahmen darauf verzichten, sie zu behandeln. Was die FVG des Deutschen und ihre Entsprechungen im Rumänischen betrifft, sind folgende Schlußfolgerungen zu ziehen. FVG der deutschen Sprache können im Rumänischen ausgedrückt werden durch:

1.- Perifraze verbale - dieser Ausdruck ist in den neuen Grammatiken zu finden, im älteren herrscht der Terminus locuţiuni verbale vor.

2.- Semiauxiliare de aspect, die die Rolle von Nebenverben d. h. FV einnehmen, worauf ein Verb im Infinitiv, Supin oder Konjunktiv folgt,

3.- Ein Nebenverb wie a face + ein Verb im Konjunktiv

4.- Ein einfaches Verballexem eines Vollverbs

Anmerkungen

1. Helbig, Gerhard "Probleme der Beschreibung von FVG im Deutschen" in DaF 5/1979

2. Polenz, P. von Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache der rationalisierten Welt, in Wirkendes Wort, Beiheft 5, Düsseldorf 1963

3. Heringer, H.J. Die Opposition von "kommen" und "bringen" als Funktionsverben. Untersuchungen zur grammatischen Wertigkeit und Aktionsart, Düsseldorf 1968

4. Engel U. System der deutschen Gegenwartssprache, Erich Schmidt Verlag

5. Heringer, zitiert nach Helbig "Probleme der Beschreibung von FVG im Deutschen DaF 5/1979

6. Heringer a.a.O. S.25

7. Heringer a.a.O.

8. Bergmann, R./Pauly, P. Neuhochdeutsch. Arbeitsbuch zum linguistischen Unterricht, 2. Auflage, Wendenhoeck Ruprecht in Göttingen, 1975, S. 168

9. Heringer a.a.O. S.27

10. Heringer a.a.O. S. 28

11. Heringer a.a.O. S. 29

12. Steinitz, R. Zur Semantik und Syntax durativer, inchoativer und kausativer Verben, in LS/A, 35, Berlin 1977 S. 100

13. Polenz, P. a.a.O.

14. Starke, G. Zum Einfluß von Funktionsverbgefügen auf den Satzbau im Deutschen, in DaF, 3/1975

15. Steinitz, R. a.a.O. S. 86

16. Heringer, a.a.O. S. 83

17. Heringer, a.a.O. S. 87

18. Kolb, H. Sprache des Veranlassens. Über analytische Kausativbildung im modernen Deutsch, Sprache im technischen Zeitalter, 5%1962

19. Heringer, a.a.O. S. 87

20. Heringer, a.a.O. S. 89

21. Daniels, Karlheinz Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache, Düsseldorf 1963, S.21

22. Heringer, a.a.O. S. 89

23. Dimitriu, C. Gramatica limbii române explicată. Morfologia Ed. Junimea, Iaşi 1973, S. 197

24. Dimitriu, C. a.a.O. idem

25. Dimitriu, C. a.a.O. S. 210

26. Dimitrescu, F, Locuţiunile verbale în limba română, Bucureşti, 1958, S. 48

27. Guţu, V. Romalo, Sintaxa limbii române, Probleme şi interpretări. Ed. did. şi ped., Bucureşti 1973

BEMERKUNGEN ZU DEN INFINITIV-UND PARTIZIPVERBEN
IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN

ASSIST. CARA SILVIA
(TIMISOARA)

1.1. Der deutsche Verbalkomplex (VK) ist ein Gefüge, das ein Verb als Kern und alle verbalen Dependentien dieses Verbs umfasst.

Gemeinsam ist allen VK, dass sie nur verbale Elemente enthalten, d.h. Verben oder Verbzusätze. Die Verben im VK können in zweierlei Form auftreten: entweder in finiter oder in infiniter Form. In dieser Arbeit beziehen wir uns nur auf die finiten Verben des VK, die einen Infinitiv oder ein Partizip regieren. Es werden also nur solche Strukturen in Betracht gezogen, die aus einem Finitum als Regens bestehen und aus Infinitiven oder Partizipien als Dependentien.

Es geht im Deutschen im einzelnen um Modalverbkomplexe, Modalitätsverbkomplexe und weitere Infinitivverbkomplexe, die alle als Infinitivverbkomplexe (IVK) zusammengefasst werden, und um die Partizipverbkomplexe (PVK).

1.2. Im folgenden soll einiges über die IVK gesagt werden.

1.2.1. Sowohl Modalverben als auch Modalitätsverben haben einen Infinitiv mit oder ohne zu in ihrer Umgebung. Identität des Subjekts gilt obligatorisch für beide Verben, d.h. für die Modalverben oder Modalitätsverben einerseits und für die von ihnen abhängigen Infinitive andererseits.

1.2.1.1. Die Modalverben konstituieren eine modale Beziehung zwischen dem vom Hauptverb bezeichneten Geschehen und der Subjektsgrösse.

Modalverben sind: brauchen, dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen, werden. Das Nebenverb[1)] werden wird auch zu den Modalverben gerechnet, da das Gefüge aus werden + Infinitiv, statistisch

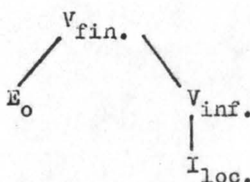
gesehen, häufiger modal als temporal verwendet wird. In den meisten Fällen wird daher hier das Futur den Modalverbgefügen gleichgestellt.[2] Die Nebenverben bleiben, tun werden gleichfalls hier mitbehandelt, weil sie weitgehend gleiche Merkmale wie die Modalverben aufweisen. Die genannte modale Beziehung wird allerdings nicht konstituiert.

Zur Form der Modalverbkomplexe sei hier einiges gesagt. Die meisten Modalverben haben ein Partizip II, das mit dem Infinitiv formgleich ist und darum auch noch "Ersatzinfinitiv" genannt wird. Sie werden von einem Infinitiv ohne zu gefolgt. Ausnahme bildet nur brauchen, das im geschriebenen Deutsch zu + Infinitiv verlangt.

Subjektsidentität kann auch bei den parallel gebildeten VK mit bleiben, tun + Infinitv ohne zu festgestellt werden. Im Gegensatz zu den Modalverben ist ihre Flexion regelmässig.

Modalverb und zugehöriges Verb im Infinitiv bilden einen engen syntaktischen Komplex. Dabei regiert das Modalverb selten einen Infinitiv allein, sondern zugleich weitere vom Hauptverb abhängige Elemente, die als Infinitivsatz zusammengefasst werden und im Obersatz die Rolle einer Verbativergänzung haben. Dabei wird das Subjekt der Verbativergänzung nicht eigens genannt, da es mit dem Subjekt des Obersatzes identisch ist.

Sie braucht nicht ins Büro zu kommen.



Modalverbkomplexe bezeichnen eine der folgenden Inhaltskategorien: Möglichkeit, Notwendigkeit, Aufforderung, Bitte, Wunsch, Ankündigung, Bedingung, Zweifel, Frage, sporadische Gewohnheit oder Eigenschaft, Zweck, Vermutung, Wahrscheinlichkeit. Die VK mit bleiben bezeichnen das Verharren in einem durch das abhängige Verb spezifizierten Zustand, während die tun- VK keinen speziellen Inhalt haben. Ihr Gebrauch ist auch stark beschränkt.

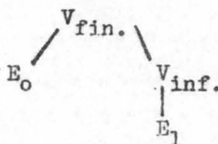
1.2.1.2. Modalitätsverben verlangen ein anderes Verb im Infinitiv

mit zu. Subjekt des Modalitätsverbs und Subjekt des zugeordneten Verbs sind identisch.

Modalitätsverben sind: drohen, anheben, belieben, gedenken, geruhen, sich trauen, haben, pflegen usw. Zu vielen der Modalitätsverben gibt es homonyme Hauptverben mit anderer Bedeutung.

Selten regiert ein Modalitätsverb einen Infinitiv mit zu allein. Der Infinitiv hat in der Regel seinerseits abhängige Ellemente, die die Rolle einer Verbativergänzung (E_9) haben.

Er drohte den Prozess einzuleiten.



Das Subjekt der E_9 wird nicht eigens genannt, da es mit dem Subjekt des Obersatzes identisch ist. Es ist also nur in der Tiefenstruktur vorhanden.

Modalitätsverben bezeichnen eine der folgenden Inhaltskategorien: Ankündigung (drohen, versprechen), Beginn (anheben), Bereitschaft (belieben, geruhen usw.), Fähigkeit (vermögen, wissen), Gewohnheit (pflegen), Verpflichtung (haben), Vermutung (scheinen).

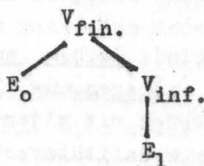
1.2.2. IVK können aber nicht nur durch Modalverben und Modalitätsverben gebildet werden. Es gibt einige Verben, Infinitivverben genannt, die einen Infinitiv mit oder ohne zu regieren. Im Gegensatz zu den vorher erwähnten VK gibt es jedoch hier keine Subjektsidentität.

Infinitivverben sind: bedeuten, geben, gelten, haben, heissen, lassen, lehren, sein, stehen usw. Wegen ihres gleichartigen Verhaltens werden die folgenden Hauptverben mitbehandelt: bleiben, fühlen, finden, helfen, hören, schicken, sehen, spüren.

Die Infinitivverben haben eine im ganzen regelmässige Flexion. Einige (hören, lassen, sehen) haben allerdings, genauso wie die Modalverben, ein mit dem Infinitiv formgleiches Partizip II.

Selten regieren die Infinitivverben einen Infinitiv allein. Meist erscheint der Infinitiv zusammen mit weiteren von ihm abhängigen Elementen als E_9.

Er lässt den Studenten kommen.



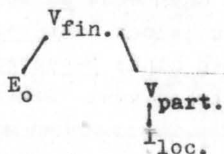
Die Bedeutungen der Infinitivverben beziehen sich immer auf Sachverhalte, die durch den Infinitivsatz spezifiziert werden. Die Infinitivverben lassen sich beschreiben mit Hilfe der Inhaltskategorien: Bemerken (finden, fühlen), Bewirken (heissen, helfen), Verfügen (haben), Notwendigkeit (bleiben, geben).

1.3. Komplexe mit Partizipverben (PVK) werden aus einem Partizipverb und einem Verb im P. II gebildet. Partizipverben sind Verben, die regelmässig ein P. II verlangen.

Zu dieser Gruppe von Verben gehören: haben, sein, werden, kommen, bekommen, stehen, finden, sehen. Die ersten drei Partizipverben dienen zur Bildung der zusammengesetzten Tempusformen und des Passivs. Die letzten zwei sind Hauptverben, werden aber wegen gleichen Verhaltens miteinbezogen.

Die Partizipverben regieren nicht immer ein P. II allein, sondern häufig zugleich auch die vom P. II abhängigen Elemente, also einen Partizipialsatz.

Der Sazt steht auf der ersten Seite der Zeitung gedruckt.



Subjekt des Obersatzes und Subjekt des Partizipialsatzes bezeichnen entweder identische (bei kommen, stehen), oder verschiedene Sachverhalte (bei finden, sehen).

Partizipverben bezeichnen eine der folgenden Inhaltskategorien: Bewegung (kommen), Zustand (stehen; bezeichnet werden aus-

schliesslich Zustände von schriftlichen Texten), Bemerken (finden, sehen).

2.1. Im Rumänischen wird die Verbindung eines finiten Verbs mit anderen Verben "sintagmă predicativă"[3] genannt. Innerhalb dieser Syntagmen werden die infiniten Formen "infinitiv", "participiu", "supin" oder "gerunziu" in den meisten Fällen von Hilfsverben gefordert.

Es muss aber erwähnt werden, dass der "conjunctiv" als Konkurrenzform die infiniten Formen - mit einigen Ausnahmen - verdrängt. Häufig wird also die infinite Verbform durch den "conjunctiv" ersetzt.

2.2. Folgende Verben des Rumänischen fordern einen Infinitiv und bilden zusammen mit diesem ein "predicat verbal compus".

2.2.1. Die Hilfsverben a fi, a avea, die im Rumänischen unter dem Namen "auxiliare morfologice" bekannt sind, bilden zusammen mit einem Infinitiv "viitor" und "condiţional".

Eu voi veni.

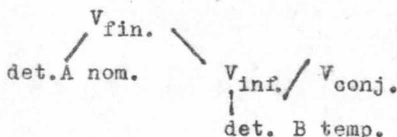
El ar veni, dacă ar putea.

In diesen Fällen ist der Ersatz des Infinitivs durch den "conjunctiv" nicht möglich.

2.2.2. Die "semiauxiliare de modalitate" a putea, a avea, a părea fordern einen Infinitiv, der aber oft durch einen "conjunctiv" ersetzt wird.

Nu este ce pare a fi.

Eu nu pot veni/să vin mîine.



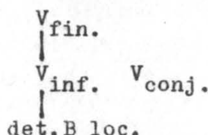
Die Inhaltskategorien, die diese "semiauxiliare" bezeichnen, sind: Möglichkeit, Erlaubnis, Irrealität, Zugeständnis im Falle von a putea, Notwendigkeit bei a avea, Unwahrscheinlichkeit bei a părea.

2.2.3. Der Infinitiv kann auch noch, in seltenen Fällen, Dependens

eines "semiauxiliar de aspect"[4] sein und bildet dann mit diesem ein "predicat verbal complex".

"Semiauxiliare de aspect" sind folgende Verben: a începe, a urma, a termina, a căuta, a da, a se apuca, a se pune, a prinde. Auch in diesen Fällen ist die Erweiterung des Infinitivs zu einem Infinitivsatz möglich.

N-apucase a ajunge/să ajungă acasă.



Die Information, die diese Prädikate liefern, sind aktionaler Art. Weil aber sowohl der Aspekt als auch die Aktionsart bisher als für das Rumänische nicht typische grammatische Kategorien betrachtet wurden, ist diesen VK auch geringere Beachtung von seiten der rumänischen Linguisten geschenkt worden. Eine eingehende Analyse des Verhältnisses der "semiauxiliare de aspect" zu ihren Dependentien steht noch aus.

Als letztes Verb, das in seltenen Fällen einen Infinitiv mit oder ohne Ergänzungen fordert, sei noch a fi erwähnt.

Ei nu-i era a citi/să citească romane.

Die Bedeutung dieser Verbindung a fi + Infinitiv ist: die Absicht haben, etwas tun.

In allen bisher aufgezählten Situationen ist das Subjekt des übergeordneten Verbs gleich dem Subjekt des Infinitivs. Im Rumänischen gilt also sowohl für den Infinitiv als auch für das übergeordnete Verb Subjektsidentität.

2.3. Das "participiu" wird von folgenden Verben regiert:

2.3.1. Von a fi, a avea, die "auxiliare morfologice" sind, wobei das Syntagma a fi + "participiu" zur Bildung des Passivs dient und a avea + "participiu" zur Bildung der zusammengesetzten Tempusformen ("perfectul compus").

El a fost întrebat.

El a întrebat ceva.

2.3.2. Das "participiu" kann noch in der Umgebung einiger Verben wie a trebui, a rămîne, a vrea, a crede, a părea vorkommen.

Lăzile trebuiau tîrîte pînă la maşină.

Se vrea admirată.

Dabei kommt das "participiu", durch E oder I erweitert, oft als Partizipialsatz vor.

Piscurile păreau cufundate în ceaţă.

$V_{fin.}$
|
$V_{part.}$
|
det.B loc.

Die bezeichneten Inhaltskategorien sind: Notwendigkeit, Wunsch, Verfügen, Zustand, Unwahrscheinlichkeit.

2.4. Das "supin" ist in einigen Fällen, und zwar innerhalb eines "predicat verbal compus", Dependens eines "auxiliar de modalitate", a fi im besonderen. Der VK bezeichnet Möglichkeit.

Dacă nu ţi-a fost de dansat, de ce ai făcut-o totuşi?

Es kann aber auch nach Verben wie a începe, a termina, a urma, a da, a rămîne, also nach "semiauxiliare de aspect", stehen und ist dann aktional markiert.

A terminat de vorbit.

Rămîne de văzut.

2.5. Das "gerunziu" kann nur in einem einzigen Fall Teil des VK sein, und zwar bei der Bildung des "prezumtiv prezent".[5] Das Gefüge a fi + "gerunziu" drückt Vermutung aus.

O fi crezînd el că este grozav, dar eu ştiu adevărul.

3. Der Zweck der Arbeit war es, solche Verben des Deutschen und Rumänischen zu bestimmen, die eine infinite Verbform regieren und zusammen mit dieser einen VK bilden. Dabei konnte festgestellt werden, dass diese VK viel häufiger im Deutschen als im Rumänischen auftreten, obzwar das Rumänische mehr infinite Formen kennt als das Deutsche. Diese Sachlage kann teilweise durch die im Rumänischen bemerkbare Ten-

denz erklärt werden, die infiniten Formen, insbesondere den Infinitiv, durch den "conjunctiv" zu ersetzen. Trotzdem gibt es aber im Rumänischen Fälle, wo der Gebrauch der infiniten Formen unerlässlich ist.

ANMERKUNGEN

1. Engel, Ulrich; Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1977, S.112.
2. Ibid.; S.121.
3. Vgl. Irimia, Dumitru; Structura gramaticală a limbii române.Verbul, Iaşi 1976, S.146.

   Iordan, Iorgu; Robu, Vladimir; Limba română contemporană, Bucureşti, 1978, S.449
4. Iordan, I., Robu, V.; Limba română contemporană, S.450.
5. Ibid.; S.479.

MODALVERBKOMPLEXE MIT "SOLLEN" UND IHRE RUMÄNISCHEN ENTSPRECHUNGEN

Lect.dr. ELENA VIOREL (Cluj- Napoca)

0. Einleitung

M o d a l v e r b k o m p l e x e bestehen aus einem Vollverb und einem Modalverb, wobei zu bemerken ist, daß solche Komplexe auch andere Nebenverben enthalten können.
Durch ihre morphosyntaktischen und semantischen Merkmale stellen sie eine spezielle verbale Struktur dar, der man auch im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache die nötige Aufmerksamkeit schenken muß. Neben den Medi, Existimatoria, Modalpartikeln und der Intonation dienen die Modalverben zum Ausdruck der M o d a l i t ä t in der Sprache.
Bei der Wahl des Modalverbs sollen sind wir von der in der Praxis gemachten Feststellung, daß der Gebrauch und die Semantik dieses Verbs dem Deutsch lernenden Rumänen Schwierigkeiten bereiten.

1. Morphosyntaktische Beschreibung des Modalverbs "sollen"

Unter den sechs klassischen Modalverben nimmt sollen eine besondere Stellung ein; zusammen mit wollen zählt es zu den zwei nicht umgelauteten Modalverben. Was die Bildung der drei Stammformen anbelangt, gehören beide zu den schwach konjugierten Verben(sollen-sollte- gesollt) Im Präsens Singular ist sollen ein Präteritopräsens(ich/er/sie/es soll).
Wie bei den schwachen Verben stimmt die Konjunktiv II- Form bei sollen und wollen mit dem Indikativ Präteritum überein(sollte,wollte). Nur aus dem Kontext ist es ersichtlich, um welchen Modus es sich handelt. Bei den Modalverben, wie bei den Nebenverben überhaupt,

ist die Umschreibung mit würde nicht üblich.
Sollen steht mit einem einfachen Infinitiv, der gelegentlich elidiert werden kann:
Ich soll einen Brief übersetzen.
Er soll in die Klinik.
Er soll wieder hin.
Außer dem Infinitiv, der zum Verbalkomplex gehört, kann sich sollen nur mit einer Richtungsergänzung verbinden:
Ich soll noch zur Bank.
Im Unterschied zu mögen, können, wollen ist die Verbindung mit einer Akkusativergänzung oder einem daß- Satz ausgeschlossen.
In den Perfekt- und Plusquamperfektformen(Phasen) wird das Partizip II des mit sollen stehenden Vollverbs durch den Infinitiv ersetzt (Ersatzinfinitiv):
Er hat(hatte) kommen sollen. Aber: Er hat hin gesollt.
Das Auxiliar haben, sein ist ausgeschlossen in Modalverbkomplexen, rückt im Nebensatz vor die anderen Bestandteile des Verbalkomplexes mit sollen:
Er hat kommen sollen.
..., weil er hat kommen sollen.
Die Negation nicht rückt vor das Auxiliar haben:
..., weil er nicht hat kommen sollen.
Wie die anderen Modalverben kennt sollen kein Passiv und keinen Imperativ.

2. Gebrauch und Semantik der Modalverbkomplexe mit sollen

Modalverben können s u b j e k t b e z o g e n und s p r e c h e r - b e z o g e n verwendet werden[1]. Im ersten Fall konstituieren sie eine modale Beziehung(Absicht, Möglichkeit, Notwendigkeit) zwischen dem vom Hauptverb bezeichneten Geschehen und der Subjektsgröße:
(Ich nehme täglich eine Tablette ein).
Ich soll täglich eine Tablette einnehmen.
Im zweiten Fall konstituieren sie eine modale Beziehung (Annahme, Vermutung, Zweifel) zwischen dem vom Hauptverb bezeichneten Geschehen und dem Sprecher; häufig erscheint dabei die Äußerung als auf die Aussage anderer zurückführbar:
(Sie ist 20 Jahre alt).
Sie soll 20 Jahre alt sein.
(Sie war krank).
Sie soll krank gewesen sein.

Diese Einteilung nach dem semantischen Leistungen der Modalverben ist nur in den neueren Grammatiken zu finden(aus der Grammatik von G. Helbig/J. Buscha z. B. fehlt sie noch), müßte in alle Grammatiken und Lehrbücher eingehen.

S u b j e k t b e z o g e n e r G e b r a u c h d e s M o d a l - v e r b s s o l l e n

Sollen wird neben müssen und dürfen dann gebraucht,wenn das Hauptverb so modifiziert werden soll, daß der Ausführende eine durch das Verb ausgedrückte Tätigkeit nicht durch eigene Motivierung unternimmt; die Handlung wird also von " außen" modifiziert im Gegnsatz zu wollen und mögen, wo sie von "innen" modifiziert wird.[2]
Subjektbezogen kennt sollen folgende Varianten:
Variante 1: A u f f o r d e r u n g (= Auftrag, Pflicht, Bestimmung):
Ich soll ihm den Schlüssel übergeben.
Zwischen sollen in dieser Variante und müssen gibt es Berührungspunkte. Sollen unterscheidet sich von müssen im wesentlichen dadurch, daß es auf menschliche Aufforderung, müssen hingegen gewöhnlich auf sachliche Gegebenheiten gegründet ist; da man diese in der Regel weniger beeinflussen kann als den Willen eines Menschen, signalisiert müssen im ganzen einen stärkeren Zwang als sollen[3].
Perfekt des Hauptverbs ist bei subjektbezogenem sollen nicht möglich.
Ist die auffordernde Instanz mit dem Sprecher identisch, so konkurriert sollen mit dem Imperativ:
Du sollst nicht stehlen !/Stiehl nicht!
Die Wendung mit sollen klingt etwas weniger direkt und etwas weniger brüsk als der Imperativ. Sie kann aber auch umgekehrt als wiederholte Aufforderung besonders nachdrücklich wirken.
Erscheint sollen als Ausdruck des Sprecherwillens in der 3. Person, so konkurriert es nur mittelbar mit dem Imperativ:
Die Kinder sollen früh schlafen gehen.
ist eine indirekte Aufforderung, die den Adressaten erst noch übermittelt werden muß[4].
Variante 2: A n k ü n d i g u n g
In dieser Variante dient sollen zur Mrakierung der Zukunft; zukünftige Sachverhalte können in einer Abhandlung, einem Vertrag durch sollen angekündigt werden:
Diese Frage soll später beantwortet werden.
Entsprechende Verwendung liegt vor bei der Signalisierung der Zukunftsperspektive vom Standpunkt der Vergangenheit aus:

Zukünftiges aus edr Sicht der Vergangenheit bezeichnen neben sollen auch wollen, beide im Präteritum, sowie werden im Konjunktiv II (= würde):

Daran sollte(wollte, würde) er sich noch erinnern.

Dabei nimmt der Sprecher etwas vorweg, was von seinem Standpunkt aus bereits vergangen ist, im Erzählten aber noch aussteht:

Dieser Entschluß sollte sich später als sehr verhängnisvoll erweisen.

Variante 3: B e d i n g u n g

In dieser Variante erscheint sollen auch im Konjunktiv II und dient zur zusätzlichen oder ausschließlichen Markierung eines hypothetischen Konditionalsatzes:

Falls du ihn sehen solltest/Solltest du ihn sehen, so grüß ihn bitte von mir.

Auch hier konkurriert sollen mit wollen und werden ebenfalls im Konjunktiv II; dabei ist aber zu bemerken, daß die Formen nicht beliebig austauschbar sind: sollte und wollte gründen das angekündigte Geschehen auf die Ansicht eines Außenstehenden, während würde die Ansicht der Subjektsgröße bezeichnet. Sollen erscheint aber in irrealen Konditionalsätzen häufiger als die anderen zwei.

Variante 4: Z w e i f e l

In dieser Variante dient sollen im Konjunktiv II zur zusätzlichen Markierung stark zweifelnder, ungläubiger, erstaunter Fragen; solche Fragen drücken erheblich stärkere Zweifel, größere Ungläubigkeit als bei der Frage ohne Modalverb:

(War das alles für die Katz?)

Sollte das alles für die Katz gewesen sein?

Variante 5: I n d i r e k t e R e d e

In dieser Variante dient sollen im Konjunktiv I zur Wiedergabe fremder oder früherer eigener Rede. In der indirekten Rede vertritt sollen regelmäßig den Imperativ der direkten Rede:

Er sagte mir:"Warte nicht auf mich"!

Er sagte mir, ich solle nicht auf ihn warten.

Hier sind sogar bei Muttersprachlern Schwankungen zu verzeichnen bei der Wahl von soll, solle, sollte, bzw. Indikativ, Konjunktiv I und II. Außer den indirekten Aufforderungssätzen erscheint sollen auch in indirekten Fragesätzen. So steht nach einem präsentischen Verb der Redeeinleitung in indirekten Fragesätzen in der Regel der Indikativ von sollen[5]:

Ich frage mich, was ich tun soll(kaum: solle).

In der 2. Person Singular und Plural ist der Indikativ vorzuziehen, da der Konjunktiv I gekünstelt wirkt.

Steht das Verb in der Redeeinleitung im Präteritum und ist ich gemein

sames Subjekt, so ist der Konjunktiv I angebracht:

Ich fragte mich damals, was ich tun solle.

Sollte(Konjunktiv II) drückt in der indirekten Rede eine kategorische Aufforderung aus:

Der Professor sagte, ich sollte mehr arbeiten.

Der Arzt meinte, der Patient sollte nicht so viel rauchen.

Neben der kategorischen Aufforderung kommt die freundlich- höfliche Aufforderung, Bitte, Wunsch, Rat, Absicht:

Er gab zu, er hätte um sechs eintreffen sollen.

S p r e c h e r b e z o g e n e r G e b r a u c h d e s M o d a l - v e r b s s o l l e n

In dieser Variante bezeichnen alle Modalverben eine Aussage als in den Augen des Sprechers mehr oder weniger wahrscheinlich.Der Sprecher kann seine persönliche Stellungnahme ausdrücken oder nur den Sachverhalt vernehmen,ohne eine klare Stellung zu vertreten:

Er soll Betriebsleiter sein.

Sie soll in Berlin verheiratet sein.

Als sprecherebezogene Modalverben drücken sollen und wollen Wahrscheinlichkeit, Zweifel auf Behauptung anderer oder Annahme schlechthin aus: sollen auf die Behauptung eines meist ungenannten Dritten, wollen auf die Behauptung der Subjektsgröße[6].

Mit sollen distanziert sich der Sprecher von einer Äußerung anderer über das Subjekt:

Maria soll hier gewesen sein.

Sprecherbezogenes sollen drückt oft auch eine Behauptung aus, die in der Regel von anderen stammt:

Er soll sie später wieder getroffen haben.

Peter soll das Geld irrtümlicherweise behalten haben.

Er soll gestorben sein.

Er soll nun fehlen?

Aus den Beispielen ist ersichtlich, daß der Sprecher von einem Sachverhalt erfahren hat, aber keine Stellung vertritt; er zweifelt an der gemachten Behauptung und haftet nicht dafür.

In manchen Sätzen überschneidet sich der subjektbezogene und der sprecherbezogene Gebrauch von sollen:

Das Tor soll geschlossen werden!(als Auftrag= subjektbezogen)

Das Tor soll geschlossen werden.(als Vermutung= spreeehrbezogen)

In solchen Fällen ist nur aus dem Kontext zu erschließen, um welche Variante es sich handelt.

Cda. 156/1981 Fasc. 4

3. Entsprechungen des Modalverbs sollen im Rumänischen

Im Rumänischen kennt sollen in den meisten Fällen keine lexematische, sondern nur eine syntaktische Entsprechung; das ist übrigens auch im Englischen und Französischen der Fall. Vgl.:

Der Film soll gut sein.
Se spune că filmul e bun.
The film is said to be good.
Was soll ich machen?
Ce să fac?
Qu est ce que tu veux que je fasse?

L e x e m a t i s c h e   E n t s p r e c h u n g e n

Das System der Modalverben als solches ist dem Deutsch lernenden Rumänen von seiner Muttersprache her nicht bekannt; zwar gibt es eine Gruppe von Verben, die als lexikalische Mittel zum Ausdruck der Modalität dienen(Hilfsverben der Modalität):a avea, a fi, a trebui, a putea, a vrea, a(-i) veni[7], die sich mit dem Infinitiv oder Conjunctiv eines Vollverbs verbinden. Solche Modalitätsverbkomplexe bezeichnen die Art und Weise wie der Sprecher das Geschehen des Vollverbs betrachtet.

Eine direkte lexematische Entsprechung für sollen wäre a trebui, das zugleich für müssen und brauchen steht.

Man könnte die fürs Deutsche besprochene Einteilung im subjektbezogenen und sprecherbezogenem Gebrauch der Modalverben auch auf das Rumänische übertragen. So bezeichnet das Modalitätsverb a trebui im subjektbezogenem Gebrauch die N o t w e n d i g k e i t oder P f l i c h t:

Trebuie să eviţi alcoolul la volan.
Du mußt Alkohol am Steuer meiden.(auch: sollst...)

Auch B e f e h l , A u f t r a g , W u n s c h :

Hans trebuie să-şi curețe în fiecare seară pantofii.
Hans soll jeden Abend seine Schuhe putzen.
Trebuie să-mi aducă ţigări.
Er soll mir Zigaretten mitbringen.
Un copil trebuie să fie politicos.
Ein Kind soll höflich sein.

Im sprecherbezogenem Gebrauch zeigt a trebui Wahrscheinlichkeit, Annahme, Zweifel hinsichtlich des vom Vollverb ausgedrückten Geschehens:

Trebuie că a dormit.

Er(sie) soll geschlafen haben.

Trebuie să fi scris toată noaptea.

Er(sie) soll die ganze Nacht geschrieben haben.

Trebuie zählt im Rumänischen zu den unpersönlichen Verben; in dieser Form steht es in allen Personen des Singulars und Plurals mit einem Vollverb im Conjunctiv Präsens oder Perfekt:

Trebuie să iau zilnic cîte o tabletă.

Ich soll täglich eine Tablette einnehmen.

Das subjektbezogene sollen kennt eher eine dierekte lexematischen Entsprechung als das sprechbrbezogene.

S y n t a k t i s c h e E n t s p r e c h u n g e n

Verbalkomplexe mit a fi, a avea, a urma + Conjunctiv oder Infinitiv Präsens stehen für den futurischen Gebrauch von sollen im Konjunktiv II:

Sie sollte sich später rächen.

Ea (urma) avea sa se răzbune mai tîrziu.

oder wenn sollen im Konjunktiv II auf eine mögliche Handlung hinweist, die nicht eingetreten ist:

Ich sollte in die Grube fallen.

Era să cad în groapă.

Er sollte seine erste Novelle erst nach 40 Jahren veröffentlichen.

Avea să-şi publice prima nuvelă abia după 40 de ani.

Modalverbkomplexe mit sollen können außerdem durch verschiedene Modi wiedergegeben werden: Conjunctiv Präsens oder Perfekt, Conditional-Optativ Präsens oder Perfekt oder Imperativ:

Du solltest dir den neuen Film ansehen.

Ar trebui să vezi noul film.(=Conditional- Optativ Präsens)

Sollte sie nichts davon gewußt haben?

Să nu fi ştiut nimic despre asta?(= Conjunctiv Perfekt)

Er hat mir gesagt, ich solle nicht auf ihn warten.(= indirekte Rede)

El mi-a spus să nu-l aştept.(= Conjunctiv Präsens)

Du sollst nicht stehlen!

Să nu furi!(= Conjunctiv Präsens für einen Imperativ)

Du sollst ihm das Buch zurückbringen!

Să-i aduci cartea înapoi!(= Conjunctiv Präsens für einen Imperativ)

Den Modalverbkomplexen mit sollen im sprecherbezogenem Gebrauch entsprechen Fügungen mit se zice, se spune, se crede + că-Satz oder einfache Sätze mit Existimatoria: probabil, posibil + că oder să-Satz:

Er soll gestorben sein.

Se spune că ar fi murit.
Sie soll schon fertig gewesen sein mit ihrer Dissertation.
Se spune că ar fi gat acu teza de doctorat/Se pare că ar fi terminat teza de doctorat.
Sie soll in Berlin verheiratet sein.
Probabil că e căsătorită la Berlin.
Für den Übersetzer und auch für den Deutsch lernenden ist es wichtig, den sprecherbezogenenn Gebrauch von dem subjektbezogenen zu unterscheiden, da es sich in diesem Fall um spürbare semantische Differenzen handelt, die formal unterschiedlich realisiert werden in den zwei Sprachen. Diese Unterscheidung ist sowohl für die Rezeption als auch für die Produktion von Satzen wichtig, da sie in beiden Fällen zu Fehlern führen kann.

4. Didaktisch- methodische Schlußfolgerungen

Im Unterricht der Modalverbkomplexe mit sollen ist Vorsicht geboten, da sich die semantischen Funktionen dieses Modalverbs mit denen von müssen und wollen überschneiden.
Sowohl müssen als auch sollen gehören in den Bereich der "äußeren Modifikation" des Hauptverbs durch das Modalverb, was zu Berührungspunkten führt; müssen übertrifft aber sollen an Intensität, so daß die durch müssen ausgedrückte Notwendigkeit zu einem "Zwang" wird. Es gibt tatsächlich eine Zone, wo müssen und sollen austauschbar sind und eine, wo sie sich ausschließen. Der Muttersprachler verfügt über das Sprachgefühl, der Fremdsprachler muß sich ein paar Regeln merken.
Im Rumäniendeutschen haben wir einen exzessiven Gebrauch von sollen bemerkt; häufig erscheint es anstelle von wollen und müssen:
Ich soll dir den neuen Gast vorstellen.(für: will/ möchte...)
Ich soll noch ein wenig aufräumen.(für: muß...)
Was die Frequenz von sollen in der Standardsprache anbelangt, so steht es in R. Swendsens[8] Wortindex zu drei Tageszeitungen an zweiter Stelle nach können .
Die Einführung von sollen in die Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache erfolgt aber in der Regel nach können, müssen und mögen(in der Form möchte). So werden in "Deutsch 2000" können und müssen in der achten, sollen erst in der vierzehnten Lektion eingeführt, was nicht auf die Frequenz, sondern auf die besonders komplizierte Stellung des sollen innerhalb der Modalverben zurückzuführen ist.
Zuerst erscheint sollen im subjektbezogenem Gebrauch und später im sprecherbezogenem.

5.Anmerkungen

1. Vgl. U. Engel, Verb und Verbalphrase im Deutschen, Oktober, 1980, S.59.
Dieselbe Einteilung findet sich auch in der Duden- Grammatik, S.68: Hier wird vom o b j e k t i v e n und s u b j e k t i v e n Gebrauch der Modalverben gesprochen, wobei objektiv für den Engelschen Terminus "subjektbezogen" und subjektiv für " sprecherbezogen" steht. J. Reinwein in : Modalverbsyntax (= Studien zur deutschen Grammatik, 6), G. Narr, Tübingen, 1977, S. 170 spricht von i n t r a s u b j e k t i v e n (subjektbezogen bei U. Engel) und e x t r a s u b j e k t i v e n Gebrauch (sprecherbezogen bei U. Engel).
2. Vgl. H. Germer, Der objektive Gebrauch der Modalverben: Ein Schema, in: DaF,4/1980, S.237.
3. U. Engel, a.a.O., S.63.
4. Ebenda, S.69.
5. G. Scheidweiler, Das Verb sollen in der indirekten Rede- ein Sonderfall, in: Muttersprache,1-2/1980, S.38.
6. U. Engel, a.a.O.,S.72.
7. I.Iordan, V.Robu, Limba română contemporană, Bucureşti, 1978, S. 448.
8. H. Germer, a.a.O.,S.238.

DAS INDEFINITE DETERMINATIV

Lektor Dr. KATHARINA BARBA
(Braşov)

Die Determinative tragen zum reibungslosen Funktionieren der Kommunikation bei, zur erhöhten Präzision der Sprache. Wenn z.B. eine Beschreibung von Mengen mit Ø Determinativ:[1)]

Kindern bereitet das Erlernen von Gedichten Freude	Copiilor le face plăcere învăţarea unor poezii

die Frage offen lässt, ob es sich um alle Elemente aus der Menge der Kinder, also um alle Kinder handelt oder nur um eine gewisse Teilmenge ihrer Totalität, so erscheint die durch Determinative bestimmte Information präziser.

Die indefiniten Determinative liefern zwar auch keine genaue Grössenangabe, doch stellen sie Grössenverhältnisse her, vermitteln Grössenvorstellungen hinsichtlich der Anzahl und Individualität, wobei sie auf singularische Personenbezeichnungen sowie auf pluralische Grössenbezeichnungen hinweisen, hinsichtlich der Begrenzung des Umfangs, der Ausdehnung und Menge, sowie der Art (Gattung) und Individualität.[2)]

Sie bezeichnen:

1) die Gesamtheit einer Gruppe oder eines Begriffs:
all- (toţi), sämtlich- (toţi, tot)

2) eine grosse, unbestimmte Menge:
viel- (mult), lauter (numai), eitel (numai)

3) eine kleinere, unbestimmte Menge:
einig- (cîţiva, unii, vreo), etlich- (unii, vreo, cîţiva, anumit), wenig (puţin), manch- (cîte un, unii, mulţi), mehrer- (mai mulţi)

4) eine partitive Zahl:
jed- (oricare, fiecare), jeglich- (oricare, fiecare).

5) etwas nicht Vorhandenes:
kein (nici un).[3]

In der traditionellen Grammatik sind die indefiniten Determinative als "Indefinitpronomina" (unbestimmte Fürwörter) sowie als "indefiniter Artikel" bekannt. Die autonomen "Indefinitpronomina" aber, deren einzige Funktion es ist, mit Nominalphrasen oder mit ganzen Sätzen zu kommutieren,[4] gehören nicht hierher, ihnen kommt sinnvollerweise die Bezeichnung "Pronomina" zu. Hierher gehören nur diejenigen von den traditionellen Indefinitpronomina, die mit Nomina kombinierbar sind und diese determinieren:

all- (toţi, tot, orice)
ander- (alt, celălalt)
ein- (un)
einig- (cîţiva, unii, ceva, vreo, puţin)
etlich- (cîţiva, unii, ceva, vreo, puţin)
jed- (oricare, fiecare, oricine, orice)
jeglich- (oricare, fiecare, oricine, orice)
kein- (nici un)
manch- (cîte un, unii, mai mulţi)
mehrer- (mai mulţi)
sämtlich- (tot, toţi, fără excepţie)
viel- (mulţi)
wenig- (puţin)

viel- (mulţi), wenig- (puţin)

Diese indefiniten Determinative sind Antonyme und quantifizieren unbestimmte Mengen. Es könnte scheinen, dass viele (mulţi) eine grosse und wenige (puţini) eine kleine Anzahl angeben. Wenn es aber heisst:

Viele Eltern sind zur Schlussfeier gekommen	-	Mulţi părinţi au venit la festivitatea de închidere

so ist damit nicht gesagt, dass es die Mehrheit war. Man könnte folgendermassen fortsetzen:

Die meisten aber gingen ins Konzert	-	Cei mai mulţi însă s-au dus la concert.

Folglich kann viele (mulţi) auch eine Minderheit ausdrücken, denn viele (mulţi) und ebenso auch wenige (puţini) beziehen sich nicht auf die Gesamtmenge. Auch wenige (puţini) kann nicht einfach mit "geringe" Anzahl" gekennzeichnet werden:

Wenige Bürger feiern Neujahr in Restaurants, nämlich nur 3 Millionen.	Puţini cetăţeni sărbătoresc revelionul la restaurante, şi anume numai 3 milioane.

Zwar ist von einer beträchtlichen Anzahl die Rede, doch wurde die Erwartungsmarke nicht erreicht. Diese ist nämlich stets kontexabhängig, der jeweilige Sachverhalt, die Erwartung der Sprecher und Hörer bestimmt die jeweilige Norm. Diese gemeinsamen Vorstellungen der Sprecher und Hörer, die sich an allgemeinen Normen und Erfahrungen orientieren, werden auch Präsuppositionen[5)] genannt. Bei der Anwendung der indefiniten Determinative müssen die Präsuppositionen erfüllt sein, damit die Quantifikationen funktionieren.

Nach viel und wenig werden im Deutschen die Adjektive gross geschrieben:

viel Schönes	-	multe lucruri frumoase
wenig Neues	-	puţine noutăţi

Als adnominale indefinite Determinative werden viel und wenig im Plural wie Adjektive gebeugt.

einige (cîţiva), mehrere (mai mulţi), etliche (cîţiva) und manche (unii)

Diese bezeichnen Teilmengen in geringer Anzahl und liegen semantisch so nahe, dass sie häufig bedenkenlos ausgetauscht werden können:

Einige Studenten waren abwesend.	-	Cîţiva studenţi au fost absenţi.
Mehrere Studenten waren abwesend.	-	Mai mulţi studenţi au fost absenţi.
Etliche Studenten waren abwesend.	-	Cîţiva studenţi au fost absenţi.
Manche Studenten waren abwesend.	-	Unii dintre studenţi au fost absenţi.

In einem anderen Kontext:

Einige hundert Schafe waren auf der Weide.	-	Cîteva sute de oi erau pe păşune.
Mehrere hundert Schafe waren auf der Weide.	-	Mai multe sute de oi erau pe păşune.
Etliche hundert Schafe waren auf der Weide	-	Cîteva sute de oi erau pe păşune.

+ Manche hundert Schafe waren auf der Weide. - ist manche, ebenso wie im Rumänischen, fehl am Platze: + Unele dintre sute de oi erau pe păşune. Das letzte Beispiel zeigt, dass sich manch- (unii) von den übrigen deutlich abhebt.

manch- (unii, cîte un, unii dintre, nu puţini, mulţi)

Dieses Determinativ bezeichnet keine geschlossene Menge, sondern wählt aus der Menge aus. Es ist distributiv und meint nicht alle Elemente, sondern nur einzelne davon. Als repräsentativer Singular steht es für eine grosse Anzahl und bedeutet soviel wie "einer und der andere" unter vielen.[6]

Manch- (cîte un) ist in beiden Sprachen sowohl im Singular:

Mancher Student lernt nicht - Cîte un student nu învaţă.

als auch im Plural gebräuchlich:

Manche Studenten lernen nicht - Unii dintre studenţi nu învaţă.

Dabei ändert sich die Information nicht wesentlich. Und dennoch hebt hierbei der Singular in beiden Sprachen einen einzelnen Studenten exemplarisch hervor und besagt, dass dieser für einige andere typisch ist. Noch weiter verstärkt erscheint die exemplarische Rolle von manch- in: manch ein - cîte un und eine weitere Steigerung ist in: ein mancher - cîte unul zu verzeichnen.

Manch- (unii) wird adnominal und autonom gebraucht:

Wenn mancher Mann wüsste ... Dacă unii oameni ar şti ...

Allgemein wird mancher stark flektiert, im Genitiv Singular oder vor starken Maskulina und Neutra ist aber schwache Flexion die Regel:

durch manchen Tages Mühsal (prin truda multor zile)

Vor schwach gebeugten Nomina und Adjektiva stehen die starken Endungen:

das Schicksal manches Alten - (soarta cîte unui bătrîn)

Ohne Endung tritt manch auf, wenn es vor dem indefiniten Artikel ein steht:

manch ein guter Freund - (nu un singur prieten bun)

Ebenso vor ander- :

manch andere Leute - (mulţi alţi oameni)

Auch vor attributivem Adjektiv kommt manch ohne Endung vor:

manch bunter Schmetterling - (cîte un fluture colorat)

Zur Verstärkung von manch- wird im Deutschen: gar, so, wie eingesetzt. Im Rumänischen, wo diese Mittel nicht gebräuchlich sind, wird die Verstärkung auf andere Weise ausgedrückt: nu un singur (nicht nur ein einziger) oder indem eine grössere Anzahl angegeben wird: mulţi (viele), numeroşi (zahlreiche).

gar mancher Versuch - nu o singură / numeroase încercări

Was ihre Stilebene betrifft, gelten manche und etliche als "vornehme Wörter"[7], während einige und mehrere zum Wortschatz des Alltags gehören. Mehrere wird man in lyrischen und epischen Gedichten kaum finden, einige auch sehr selten, hingegen manche und etliche:

Manch bunte Blumen sind an dem Strand; - Ce de flori colorate sînt la mal;

Meine Mutter hat manch' gülden Gewand. (Goethe: Erlkönig) - Cîte rochii aurii are mama mea.

Etliche sagen, ihn habe die steinerne Kröte geboren. (Mörike: Märchen vom sichern Mann) - Unii spun că l-ar fi născut broasca cea de piatră.

"etliche", sagt Wilhelm Schneider, habe "die Vornehmheit eines Sprachdenkmals mit Edelrost" und in "manch" sei noch die ursprüngliche Bedeutung von "viel" spürbar. Daher sei auch die Verstärkung mit "so" möglich.

"Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht"
(Goethe: Faust)

- "Pe care în atîtea nopţi tîrzii
L-am aşteptat veghind la acest pupitru".

Nicht nur mehrere, dessen Endung "rere" störend wirkt, wird in der Dichtung vermieden, sondern Determinative allgemein, im Deutschen wie im Rumänischen:

Die Knechte fällen Baum um Baum (Carossa - Stern über der Lichtung) - Oamenii doboară arbore după arbore.

wo die Alltagssprache etwa: fällen einen Baum nach dem anderen - doboară arborii unul după altul - einsetzen würde.

Oder:

Und Stunde um Stunde verrinnt - Şi se scurge oră după oră
(Schiller - Die Bürgschaft)

statt:

eine Stunde nach der anderen - o oră după alta.

In der Alltagssprache wird das deutsche etlich- - cîţiva, vreo immer seltener gebraucht, gewöhnlich in Mass- und Zeitbegriffen:

Es kamen etliche zehn - Au venit vreo zece.
Es kamen etliche hundert - Au venit cîteva sute.
Er hat etliche Male angerufen - A sunat de cîteva ori.

einige (unii), mehrere (mai mulţi)

Diese indefiniten Determinative weisen auf eine unbestimmte geringe Anzahl hin, die mehr als eins bedeutet. Sie können in vielen Situationen als Synonyme erscheinen, doch decken sie sich nicht vollständig. Der von ihnen ausgedrückten Quantifikation liegen die Morpheme mehr und ein zugrunde, die, ebenso wie auch im Rumänischen, auf einen deutlichen Unterschied hinweisen: mai mulţi - unii. Im Deutschen zeigt auch die Fügung einige wenige auf den semantischen Unterschied hin, denn + mehrere wenige gibt es nicht. Im Rumänischen ist einige wenige - + unii puţini nicht gebräuchlich, es liesse sich aber unii, puţini la număr formulieren, hingegen kann neben mai mulţi (mehrere) auch im Rumänischen auf keinen Fall puţini (wenige) stehen, weil mulţi - puţini Antonyme sind.

Im Deutschen bezieht sich einige im Plural auf Personen und Dinge:

einige von meinen Büchern - cîteva dintre cărţile mele
einige Freunde von mir - cîţiva prieteni de-ai mei

Der deutsche Singular einiges,dem im Rumänischen nicht nur der Singular cîtva entspricht, sondern auch ceva (etwas) oder nişte (einige) - bezieht sich nicht auf Personen, sondern auf Stoffnamen, Zustandsbezeichnungen, Dinge usw.:

nach einiger Zeit - după cîtva timp
er hat einiges Geld verdient - el a cîştigat nişte / ceva bani.
sie hatten einigen Ärger mit ihm - au avut nişte supărări cu el.

In beiden Sprachen steht einige - unii sowohl autonom als auch adnominal.

Mehrere ist ein Pluraletantum, dessen Singularformen veraltet sind:

Er hat mehrere Tage gefehlt. - A lipsit mai multe zile.

beide (amîndoi)

Mit beide - (amîndoi, ambii) werden zwei Wesen oder Dinge zusammengefasst, die als bekannt vorausgesetzt werden.

beide Kinder sind gesund - amîndoi copii|sînt sănătoşi

Es steht autonom und adnominal, gewöhnlich pluralisch, im Deutschen auch singularisch als neutrale Form. Die Singularform bezieht sich immer nur auf Dinge oder Vorgänge, nie auf Personen. Im Rumänischen fehlt der Singular, dafür ist es im Rumänischen genusvariabel, im Deutschen nicht.

Bestellst du das Essen oder die Getränke? Ich bestelle beides. - Comanzi mîncarea sau băuturile? Comand amîndouă.

Die Stellung von beide sowie von amîndoi ist allgemein frei:

Beide Eltern kamen. - Ambii părinţi au venit.
Die Eltern kamen beide. - Părinţii au venit amîndoi.

Dem Pronomen ist beide - amîndoi stets nachgestellt:

Es hängt von euch beiden ab - Depinde de voi amîndoi

Eine Steigerung des deiktischen Charakters dieses Determinativs ist zu verzeichnen, wenn der definite Artikel vor beide tritt:

die beiden waren müde - cei doi erau obosiţi

Das ist auch aus der rumänischen Form ersichtlich, die dafür Demonstrativpronomen und Kardinalzahl einsetzt: cei doi.

ander- (alt, celălalt)

Dieses indefinite Determinativ zeigt, dass sich ein Wesen von demjenigen unterscheidet, dem es gegenübergestellt wird:

das ist eine andere Frage - Asta este o altă întrebare.

Es wird autonom und adnominal gebraucht und im Deutschen wie ein Adjektiv dekliniert.

all- (toţi), sämtlich- (toţi, fără excepţie), jed- (fiecare)

jedwed- (oricare)

weisen die semantische Gemeinsamkeit auf, dass sie sich auf ganze Mengen beziehen, ohne definite Grössenvorstellungen herzustellen. Fest steht, dass die jeweilige Menge grösser als eins ist. Dabei verweisen all- und sämtlich- verstärkt auf die Gesamtheit, während jed- und jedwed- distributiven Charakter haben, also auf die einzelnen Elemente hinweisen.

alle (toţi)

wird in beiden Sprachen sowohl autonom als auch adnominal gebraucht.

Wenn alle im Plural steht und sich auf nicht bereits bekannte Nomina bezieht, so bezeichnet es zumeist Personen:

Alle waren da.

Im Rumänischen wird hierfür ebenfalls der Plural eingesetzt, aber die maskuline Form:

Toţi erau prezenţi.

Im Singular hingegen bezieht sich alles meist auf Dinge:

Alles war in Ordnung.

Auch im Rumänischen kann dafür der Singular eingesetzt werden, aber die maskuline Form:

Totul era în ordine.

Ebensogut kann hierfür auch der Plural stehen, und zwar die feminine Form:

Toate erau în ordine.

Adnominal kann alle - toţi, toate in beiden Sprachen zusammen mit einem Personalpronomen vorkommen, und zwar gewöhnlich hinter diesem:

wir alle gehen mit - noi toţi mergem

Kommt all- mit dem definiten Artikel, mit einem demonstrativen oder possessiven Determinativ vor, so geht all- voraus, wobei all auch endungslos erscheinen kann:

Sie hat mir alle ihre Bilder - all ihre Bilder gezeigt
Alle diese Kleinigkeiten ärgern ihn. - All diese Kleinigkeiten.
Er hat alle die Bücher durchgeschaut. - all die Bücher

Im Rumänischen steht tot ebenfalls vor dem Nomen, doch folgt der definite Artikel ebenso wie das possessive Determinativ hinter dem Nomen, nur im Falle des demonstrativen Determinativs ist die Reihen-

henfolge dieselbe wie im Deutschen:

Ea mi-a arătat toate pozele ei.
Toate aceste mărunţişuri îl supără.
El a răsfoit toate cărţile.

In beiden Sprachen kann all- auch hinter dem Nomen stehen:

Sie hat mir ihre Bilder alle gezeigt. –	Ea mi-a arătat pozele ei toate / pozele toate ale ei.
Ihn ärgern diese Kleinigkeiten alle. –	Pe el îl supără mărunţişurile astea toate.

sämtlich- (toţi, fără excepţie)

Semantisch sehr nahe zu all- steht sämtlich- – im Rumänischen toţi, fără excepţie oder total, complet, das adnominal gebräuchlich ist. Wie all- verweist es auf eine Gesamtheit, wirkt aber nachdrücklicher, exhaustiver als jenes. Oft steht der definite Artikel oder ein possessives Determinativ davor:

Seine sämtlichen Schriften waren dabei.
Die sämtlichen Schriften.

Im Rumänischen folgen definiter Artikel und possessives Determinativ hinter dem Nomen:

Toate lucrările sale erau prezente.
Toate lucrările.

jed- (fiecare)

Im Deutschen wie im Rumänischen vereinzelt dieses distributive Determinativ die Gesamtheit und bedeutet soviel wie "jeder einzelne". Es drückt semantisch einen Plural und grammatisch einen Singular aus:

Jeder ist seines Glückes Schmied. –	Fiecare cu mîna lui îşi face norocul.

Es wird sowohl autonom als auch adnominal verwendet:

ich habe jedes Wort verstanden – am înţeles fiecare cuvînt.

Im Deutschen ist es genusvariabel, im Rumänischen ist Nom. und Akk. für alle drei Genera gleich, Gen. und Dat. ist genusvariabel: mask.: fiecărui, fem.: fiecărei.
Im Deutschen kann der partitive Charakter dieses Determinativs

durch einen indefiniten Artikel gesteigert werden:

"Ein jeder Mann in unsern Reihen sei General der Tat."

Im Rumänischen tritt kein indefiniter Artikel davor:

Fiecare om din rîndurile noastre să fie un general al faptelor.

jeglich- (oricare)

Sinnverwandt ist das in der gehobenen Sprache verwendete jeglicher dem im Rumänischen oricare, oricine, orice, tot, fiecare entsprechen. Es hat dieselbe Bedeutung wie jeder, doch befindet es sich überall auf dem Rückzug. Es kommt oft in negativen Sätzen vor:

ihm fehlt jeglicher Sinn für Humor - îi lipsește orice simț al umorului (simțul umorului îi lipsește cu desăvîrșire)

ein- (un) - kein- (nici un)

Der Quantifikator von Nullmengen kein- (niciun) kann als Antonym von ein (un) gelten. Im Rumänischen entspricht ihm nici un, nici o. Dieses bedeutet wie im Deutschen "nicht einer" und verneint ein - un, o als Kardinalzahl, als indefiniten Artikel, als Pronomen. In beiden Sprachen wird kein (nici un) autonom und adnominal gebraucht.

Im Deutschen nimmt kein die Stelle des Artikels ein, und auch im Rumänischen steht nici un immer vor, niemals hinter dem Nomen, auf das es sich bezieht:

nici un zgomot, nici o adiere de vînt - kein Lärm, kein Windhauch

Quellen und Anmerkungen.

1) Ingelore Oomen: Determination bei generischen, definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen. Max Niemeyer Verlag. Tübingen 1977. S. 71.

2) Johannes Erben: Abriss der deutschen Grammatik. Max Hueber Verlag. München 1966. S. 198-204.

3) Schulz-Griesbach: Grammatik der deutschen Sprache. Max Hueber Verlag. München 1967. S. 162.
4) Ulrich Engel: Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Erich Schmidt Verlag. Berlin 1977. S. 82.
5) Ingelore Oomen (1977) S. 74.
6) Duden-Grammatik. Mannheim 1966. S. 283.
7) Wilhelm Schneider: Stilistische deutsche Grammatik. Herder Verlag. Freiburg - Basel - Wien 1959. S. 352.

DIE ADJEKTIVPHRASEN IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Lector univ. GERHARD KONNERTH (Sibiu)

Eine Beschreibung der Adjektivphrasen (A P) in den beiden Sprachen muß die Semantik des Adjektivs berücksichtigen. Unterscheidet man mi K.-E. Sommerfeldt und H. Schreiber eine logische, eine semantische und eine syntaktische Valenz[1], so stellt man fest, daß auch das Adjektiv begrifflich angelegte und begrifflich nicht angelegte Partner hat. Dem entspricht die von Otto Behagel vorgenommene Gliederung des Adjektivbestands in absolute, relative und polyseme Adjektive, die auch für das Rumänische zutrifft. Absolute Adjektive sind einwertig. Ihr begrifflich angelegter Partner ist der Kombinatorik des Adjektivs entsprechend bei adnominaler Verwendung der Nukleus, bei "prädikativer" Verwendung die E_0 und bei Verwendung als Verbalangabe der Verbalkomplex:

adnominal: ein grimmiges Aussehen
"prädikativ": Sein Aussehen ist grimmig.
Verbalangabe: Er sieht grimmig drein.

adnominal: om urît = häßlicher Mensch
"prädikativ": Omul acela este urît = Jener Mensch ist häßlich.
Verbalangabe: Priveşte urît = Er sieht böse drein.

Relative Adjektive sind an konstruktive Bedingungen gebunden, d.h. ihre Bedeutung kann nur dann aktualisiert werden, wenn gleichzeitig auch andere Vorstellungen ins Bewußtsein treten. Diese Vorstellungen werden durch ihre weiteren Partner verkörpert.
Relative Adjektive sind infolgedessen mehrwertig.

Das sieht ihm ähnlich.
Heute ist sie gut gelaunt.

Este dornic de o schimbare.
Er wünscht sich eine Änderung.

Este preocupat de educaţia copiilor săi.
Er kümmert sich um die Erziehung seiner Kinder.

Polyseme Adjektive sind in einer Variante absolut, in einer anderen relativ:

fähig: V_1 = absolut = 'begabt'
Er ist ein fähiger Mitarbeiter.

V_2 = relativ = 'zu etwas in der Lage sein'
Er ist keiner Gewalttat fähig.

capabil: V_1 = absolut = 'begabt'
Este un om capabil.
Er ist ein fähiger Mensch.

V_2 = relativ = 'zu etwas in der Lage sein'
Este capabil de orice.
Er ist zu allem fähig.

Diese Gliederung des Adjektivbestands in einwertige und in mehrwertige Adjektive ist für die Dependenzstruktur der A P relevant. Dabei ist die Kombinatorik des Adjektivs in beiden Sprachen von seiner 'prädikativen', seiner adnominalen oder von seiner Verwendung als Verbalangabe abhängig. Die dabei zu beschreibenden Regelmäßigkeiten führen zu einer weiteren Subklassifizierung des Adjektivs in solche, die im Deutschen entweder adnominal, d.h. attributiv und "prädikativ" nur attributiv oder nur prädikativ oder als Verbalangabe gebraucht werden, und im Rumänischen dem Häufigkeitsgefälle entsprechend sowohl adnominal als auch "prädikativ" und/oder als Verbalangabe verwendet werden. Eine weitere Differenzierung innerhalb dieser Subklassen kann durch die Einführung des Elements Grad vorgenommen werden. Auch diese Subklassifizierung hat semantische Relationen zu berücksichtigen.

In Bezug auf die Kombinatorik des Adjektivs im Rumänischen ist darauf hinzuweisen, daß nach der herrschenden Auffassung mit der Verwendung des Adjektivs als Verbalangabe der Übertritt zur Klasse der Adverbien (Partikeln) vollzogen wird:

adnominal: un cîntec frumos = ein schönes Lied
"prädikativ": Acest cîntec este frumos. = Dies Lied ist schön.
Verbalangabe: Cîntă frumos. = Er singt schön.

Wir haben es in der Verwendung als Verbalangabe nach der gängigen Auffassung nicht mehr mit Adjektiven zu tun sondern mi Adverbien:

sarcină ușor de îndeplinit =
leicht zu erfüllende Aufgabe

munți greu de urcat =
schwer zu besteigende Gebirge

Der Wechsel der Wortklasse wird durch das Fehlen der Genus-Numerus- und Kasuskongruenz noch mehr verdeutlicht. In diesem Fall wird die ganze syntagmatische Verbindung uşor de îndeplinit, greu de urcat als attributive Bestimmung zum substantivischen Nukleus sarcină, munţi betrachtet.

Eine Subklasse von adnominal gesetzten Partizipien I ausgenommen:

buze sîngerînde = blutende Lippen
femeie murindă = sterbende Frau

kann jedes rumänische Adjektiv theoretisch Nukleus einer Wortgruppe sein[3]:

galben la faţă = gelb (bleich) im Gesicht
lat în umeri = breit in den Schultern
slab la minte = schwach von Verstand
bun de păstrat = x gut zum Aufbewahren
lacom la mîncare = x gierig beim Essen
abil în mişcări = geschmeidig in den Bewegungen
iute la mînie = schnell in Zorn geraten
singur în casă = allein im Haus
amabil cu toată lumea = höflich mit allen Leuten

Die größten Möglichkeiten sind in beiden Sprachen in der "prädikativen" Verwendung angelegt. Dabei ist von der Semantik des Adjektivs her zwischen Adjektivergänzungen und Adjektivangaben zu unterscheiden[4]. Ergänzungen sind subklassenspezifisch. Sie treten bei fast allen Adjektiven der beiden Sprachen als intensivierende oder quantifizierende Bestimmungen inForm von Adjektiven oder Partikeln auf:

ganz schön — ziemlich böse — weitaus besser
schlecht gelaunt — sehr freundlich — höchst selten

foarte bogat - sehr reich
cam leneş - ziemlich faul
destul de bun - gut genug

Daneben sind zu unterscheiden Ergänzungen im Akkusativ ($A E_1$), im Genitiv ($A E_2$), im Dativ ($A E_3$) , als Präpositionalgefüge ($A E_4$), als Situativelement ($A E_5$) und in Nebensatzform.

$A E_1$ treten im Rumänischen nicht auf und im Deutschen auch nur bei wenigen Adjektiven. Sie ersetzen im heutigen Sprachgebrauch frühere Genitivergänzungen:

diesen Lärm gewohnt (überdrüssig)
eine Auszeichnung wert
solche Belästigungen satt (müde)

Einer A F_1 entspricht im Rumänischen eine A F_4:

diesen Streit überdrüssig = sătul de ceartă aceasta

Das gilt auch für subklassenspezifische Maßangaben, die als Adjektivangaben im Akkusativ gesetzt werden:

ein drei Kilometer langer Weg =
un drum lung de trei kilometri

A F_2 treten in beiden Sprachen ebenfalls selten auf. Im Deutschen sind sie meist mit Konnotationen verbunden, d.h. sie werden meist nur in "gehobener Rede" verwendet bzw. gelten als veraltert[5]:

keiner Steigerung fähig
des Schreibens kundig
des Lobes würdig

Adjektive dieser Subklasse sind:

bar, bedürftig, bewußt, eingedenk,
froh, gewahr, gewärtig, gewiß, ledig,
mächtig, müde, schuldig, sicher, überdrüssig, verächtig, voll, wert[6]

Im Rumänischen kommen A F_2 nur bei wenigen Adjektiven vor, und nur bei solchen, die als deverbative Ableitungen ein Geschehen implizieren:

purtător al medaliei de aur =
Träger der Goldmedaille

cîştigător al concursului =
Sieger des Wettbewerbs

cunoscător al dreptului =
Kenner der Rechtswissenschaften

Während A F_2 im Deutschen noch eine zweite Adjektivergänzung als obligatorische oder fakultative A F_3 fordern oder binden können:

oblig.: Ich bin mir meiner Mängel bewußt.
fakult.: Wir sind uns ihrer Zustimmung gewiß.

können A F_2 des Rumänischen keine weitere A F als im Genitiv binden.

descendent al coroanei =
Nachkomme der Krone

A F_3 bringen in der Regel in beiden Sprachen die Person zur Geltung, im Deutschen meist in ihrem Verhältnis zu einer anderen Person:

Sie ist uns lieb.

Er ist mir dankbar.

Sie blieb ihm immer feind.

aber auch zu Gegenständen, zu Nichtgegenständlichem oder zu ganzen Sachverhalten:

Die Stadt war ihm fremd.

Seine Zudringlichkeit war ihr lästig.

Das ist mir einerlei.

und im Rumänischen meist in ihrem Verhältnis zu einem Sachverhalt:

Situaţia este favorabilă colegului meu. =

Die Situation ist für meinen Kollegen günstig.

Condiţiile sînt prielnice muncii. =

Die Bedingungen sind für den Arbeitsprozeß günstig.

In beiden Sprachen ist die Subklasse der Adjektive, die eine A F_3 binden, relativ umfangreich. Im Rumänischen sind es vor allem mit Hilfe der Derivanten - bil, -or, -tor, -ar, -elnic von Verben abgeleitete Adjektive:

acceptabil, agreabil, asemănător, dator, dăunător, necesar, prielnic u.a.

sowie die adnominal verwendeten Partizipien II einiger transitiver Verben[6]:

întîmplat, ieşit, sosit, venit u.a.

Beispiel: (nenorocirea) întîmplată Ioanei
(das) Ioana zugestoßene (Unglück)

Die Subklasse dieser Adjektive mit A F_3 kann in beiden Sprachen weiter differenziert werden in solche, die auch absolut gebraucht werden können:

Sie ist lieb.
Er ist dankbar.

Purtarea lui este penibilă.

Sein Benehmen ist peinlich.

Această boală nu este transmisibilă.

Diese Krankheit ist nicht übertragbar.

und in solche, bei denen die Personenangabe obligatorisch ist:

Sie ist mir gram.

Sie ist uns feind.

Folosim aparatul conform instrucţiunilor.

Wir verwenden den Apparat den Gebrauchsanweisungen entsprechend.

Eine Eigenheit des Rumänischen ist die Vorwegnahme oder Antizipation der A E_3 durch die kurzen oder unbetonten Formen des Personalpronomens im Dativ, die ebenfalls als A E_3 gelten:

Situaţia îi este favorabilă Ioanei.
Die Situation ist Ioana günstig.

Medicamentul nu-i mai poate fi folositor bolnavului.
Das Medikament kann dem Kranken nicht mehr nützlich sein.

Wird die durch das Nomen ausgedrückte A E_3 durch ein Personalpronomen anaphonisiert, kann nur die lange oder betonte Form des Pronomens gesetzt werden:

Situaţia îi este favorabilă ei.
Die Situation ist ihr günstig.

Dafür hat das Deutsche keine Entsprechung. Charakteristisch für das Deutsche ist hingegen, daß bei einer Subklasse von Adjektiven die obligatorische Personenangabe mit dem fakultativen "es" als grammatischem Platzhalter verbunden sein kann.

Es ist mir angst.
aber: Mir ist angst.

Es wurde ihm übel.
aber: Ihm wurde übel.

Allerdings treten die Konstruktionen ohne den Platzhalter häufiger auf.

A E_4 bilden in beiden Sprachen die umfangreichsten Klassen der Adjektivergänzungen, weil die Zahl der Adjektive, die mit einem Präpositionalkasus stehen können, in beiden Sprachen relativ groß ist. Dabei können Präpositionen mit dem Akkusativ oder Dativ selegiert werden:

Akk.: auf den Vortrag gespannt
an den Termin gebunden
nepăsător la suferinţe
Leiden gegenüber gleichgültig
dator la toţi – allen schuldig

Dat.: in allen Dingen gewandt
von der Anstrengung müde
patidă cîştigată împotriva cursului jocului –
ein gegen den Spielverlauf gewonnenes Spiel

Im Rumänischen sind A F_4, die Präpositionen mit dem Dativ selegieren, sehr selten. Während im Deutschen die einmal selegierte Präposition nicht austauschbar ist, kann sie im Rumänischen ersetzt werden:

mulţumit cu reparaţiile făcute
mulţumit de reparaţii făcute

mit (den) gemachten Reparaturen zufrieden

Die damit verbundenen Bedeutungsschattierungen werden auch durch das Setzen oder den Verzicht auf den definiten Artikel angedeutet. Während im Rumänischen Bedeutungsnuancierungen durch die Wahl der Präposition realisiert werden, aktualisiert das Deutsche lexisch-semantische Varianten durch den Wechsel des Kasus:

Er ist taub gegen alle Ermahnungen.
Er ist auf einem Ohr taub.

Manche Adjektive des Deutschen fordern in der Regel außer der A F_4 auch eine Personenangabe als A F_3:

Sie ist ihm trotz seiner Fehler nicht gram.

Dieser Dativ der sinngebenden Person kann ein Dativus sympathicus sein:

Wir sind dem Nachbarn beim Umzug behilflich.
Du bist mir für deine Taten nicht verantwortlich.

A F_5 werden in beiden Sprachen nur von wenigen Adjektiven gefordert und treten deshalb selten auf:

in Hermannstadt wohnhaft
domiciliat în Sibiu
căzut la pămînt - zu Boden gefallen

Die vom Adjektiv selegierte Präposition ist in beiden Sprachen immer austauschbar:

in der Forschung
bei der Ernte } tätig
am Institut für dt.Sprache

(o vază) aşezată -pe / -sub / -lîngă / -după } masă

(eine) -auf / -unter / -neben / -hinter den Tisch gestellte (Vase)

Daneben hat man mit Adjektivangaben, vor allem mit Zeitangaben und mit Modificativa zu rechnen:

seit drei Jahren am Institut für deutsche Sprache tätig.
erfolgreich in der Forschung tätig.

(o carte) citită cu plăcere de toţi =
(ein) von allen gern gelesenes (Buch)

domiciliat de mult în Sibiu =
seit langem in Sibiu wohnhaft

Ergänzungssätze stehen in beiden Sprachen bei allen Adjektiven mit einem Komparationsparadigma, aber auch bei manchen anderen:

schwer, wie das Chinesische nun mal ist,
teuer, wie das Erdöl ja nun ist,

piatră atît de grea, încît n-o putu urni nimeni din loc =
ein so schwerer Stein, daß keiner ihn von der Stelle rücken konnte

bună, cum o ştim = gut, wie wir sie kennen,

Zum Komparativ treten oft Vergleichssätze. Sie werden als Ergänzungssätze behandelt, weil sie eigentlich vom Komparativsmorphem abhängig, das auch nur bei einer Subklasse von Adjektiven vorkommt:

billiger, als sie erwartet hatten,
neugieriger, als er zugeben wollte,

mai frumoasă, decît m-am aşteptat, =
schöner, als ich erwartet hatte,

Mit der Einführung der Komponente Grad[7] ergeben sich andere Möglichkeiten, A P zu bestimmen. Diese Komponente, die außer dem Komparativ und Superlativ auch andere graduelle Ergänzungen umfaßt, z.B. intensivierende und quantifizierende Bestimmungen wie sehr, besonders, überaus, weit, bei weitem; foarte, deosebit de, extrem de u.a., die alternative Möglichkeiten der Graduierung darstellen und einander ausschließen[8], ist subklassifizierend. Sie tritt als fakultative oder als obligatorische Ergänzung bestimmter Adjektivklassen auf. Fakultativ, wenn sie als Infinitivkonstruktion eingebettet ist:

... weil ich zu müde bin, um arbeiten zu können.
... pentru că sînt prea obosit, ca să pot lucra.

und obligatorisch, wenn sie einen Komparativ ergänzt, da anzunehmen ist, daß alle Komparative notwendig ergänzt werden müssen. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß unter bestimmten Kontextbedingungen, die über den Satzrahmen hinausgehen, die Ergänzung auch elidiert wer-

den kann[9]. Zu dieser Klasse von Ergänzungen - man könnte sie Komparativergänzungen nennen - gehören somit die determinierenden Partikeln und die Vergleichskonstrukte der relativen Komparation in beiden Sprachen:

Dieser Bleistift ist so spitz wie eine Feder.
Hier ist der Sand so fein wie am Meer.
Heute ist es ebenso sonnig wie gestern.

Dieser Bleistift ist spitzer als eine Feder.
Hier ist der Sand feiner als am Meer.
Jener Angestellte ist der freundlichste von allen.
Er ist der fähigste unter uns.

(tot aşa de) cuminte ca un copil
(tot atît de) cuminte ca un copil
(la fel de) cuminte ca un copil =
so brav wie ein Kind

înalt cît un munte = hoch wie ein Gebirge
adînc de cinci metri = fünf Meter tief
mai frig decît ieri = kälter als gestern
cel mai respectat dintre noi = der geachtetste unter uns.
cel mai tînăr din clasă = der jüngste in der Klasse

Kopulapartikelphrasen kommen nur im Deutschen vor. Sie unterliegen den gleichen dependenziellen, positionellen und semantischen Strukturregeln wie auch die A P. Sie werden hier erwähnt, weil sie auf die "prädikative" Verwendung beschränkt sind. Bei Kopulapartikeln wie angst, leid, quitt, schuld u.a. sind Adjektivangaben oder Adjektivergänzungen möglich:

völlig quitt
schuld an dem Betriebsunfall

Sie können im Rumänischen keiner einheitlichen Subklasse zugeordnet werden.

Fast alle in prädikativer Verwendung beschriebenen A P sind in beiden Sprachen auch attributiv möglich:

A E_1 (sein) dieses Streiten überdrüssiger Prozeßgegner
A E_2 (sein) des Streitens überdrüssiger Geschäftspartner
(sportiv) purtător al medaliei de aur
A E_3 (eine) ihm fremde Stadt
(situaţie) favorabilă colegului meu
A E_4 (solche) gegen ihre Schwächen blinde Menschen
(chiriaş) mulţumit cu reparaţiile făcute

A F_5 (mein) in der Forschung tätiger Kollege
(un prieten) domiciliat în Sibiu

Adjektive mit Ergänzungssätzen sind im Deutschen adnominal nicht verwendbar, im Rumänischen jedoch ja:

x(diese) teureren, als wir erwartet hatten, Waren
aceste mărfuri mai scumpe decît ne-am aşteptat

Adjektive als Verbalangaben unterliegen den geringsten Kombinationsmöglichkeiten, weil hier vermutlich nur intensivierende, graduierende, existimotorische Elemente und restriktive Angaben möglich sind:

Er spielt sehr laut.
Er ist ziemlich schnell gelaufen.
Auch gesundheitlich geht es ihm schlecht.
Er hat einfach großartig gespielt.
Finanziell geht es ihm gut.
Citeşte mai frumos . = Er liest schöner.
Cîntă foarte frumos. = Er singt sehr schön.
Pictează destul de frumos. = Er malt ziemlich gut.

Die Position der Elemente in A P unterliegt in beiden Sprachen strukturellen und kombinatorischen Bedingungen. Als Grundfolgeregel gilt für das Deutsche, daß nichtsatzförmige Adjektivangaben und Adjektivergänzungen dem adjektivischen Nukleus vorangestellt werden, wobei bei mehreren, gleichzeitig gesetzten Angaben und/oder Ergänzungen die Anordnung weitgehend frei ist:

schon gut
nur mal schnell
ihn satt
ihm endlich satt,

während im Rumänischen nichtsatzförmige Adjektivergänzungen und Angaben in der Regel im Nachfeld der Phrase stehen:

plin de cuie = voller Nägel
respectat de oameni = von den Leuten geachtet

Intensivierende, graduierende u.a. Elemente stehen immer unmittelbar bei adjektivischem Nukleus, sowohl im Deutschen, als auch im Rumänischen:

auf ihn recht stolz = foarte mîndru de el
ziemlich bescheiden = destul de modest

Bei adnominalem Gebrauch der A P ist im Deutschen keine andere Stellung der Adjektivergänzung als im Vorfeld der Phrase zulässig:

ein <u>mit ihm</u> recht gut bekannter Reporter

Diese Stellung im Vorfeld der Phrase ist auch im Rumänischen möglich, ist aber nicht üblich und wirkt emphatisch:

<u>de lume</u> respectat = von (aller) Welt geachtet

Bei prädikativer Verwendung der A P kann die Adjektivergänzung im Deutschen auch im Nachfeld der A P auftreten, aber nur bei A E_4 und A E_5:

Er ist <u>stolz auf seine Jagdtrophäen</u>

Nur "prädikativ" gebrauchte A P lassen satzförmige Adjektivergänzungen zu. Diese stehen dann immer hinter dem Adjektiv, im Deutschen gelegentlich auch im Nachfeld des Satzes:

Der Aufstieg ist <u>schwerer</u> gewesen, <u>als wir erwartet hatten</u>.
Urcușul a fost <u>mai greu decît ne-am așteptat</u>.

aber:

Der Aufstieg ist <u>schwerer</u>, <u>als wir erwartet hatten gewesen</u>.
rum. *Urcușul a fost, <u>decît ne-am așteptat</u>, mai greu.

1. I. IORDAN, V.G. ROMALO, A. NICULESCU, Structura morfologică a limbii române contemporane, Bukarest 1967, S. 116
2. I. IORDAN, V. ROBU, Limba română contemporană, Bukarest 1978, S. 396
3. I. IORDAN, V. ROBU, Limba română contemporană, S. 646
4. V. GUŢU-ROMALO, Sintaxa limbii române, Probleme şi interpretări, Bukarest 1973, S. 178-179
5. I. IORDAN, V. ROBU, Limba română contemporană, S. 657
6. I. IORDAN, V. ROBU, Limba română contemporană, S. 662

GEBRAUCH DER NEGATION IN DER DEUTSCHEN SPRACHE VON DEUTSCHLERNENDEN RUMÄNEN (Fehleranalyse)

von ANCA MIHAILESCU

I. Gegenstand der Untersuchung:

Die vorliegende Untersuchung ist, wie bereits im Titel verkündet, eime Fehleranalyse im Bereich der deutschen Negation, so wie diese von deutschlernenden Rumänen verwendet wird. Unter Berücksichtigung der besonderen Lage Rumâniens als deutsche Sprachinsel, genauer als ein Land in dem auch deutsche Muttersprachler leben, werden im Rahmen eines besonderen Abschnittes auch die Fehler, die bei den in Rumänien lebenden Deutschen angetroffen werden, behandelt.

II. Ziel der Untersuchung:

Ziel der Untersuchung ist es die festgestellten Fehler zu interpretieren und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, die ihrerseits weiter als Grundlage eines verbesserten Deutschunterrichts und gleichzeitig auf theoretischer Ebene einer allgemeinen kontrastiven Analyse der Negation im Deutschen und Rumänischen dienen zu können.

III. Zur Methode:

Jede Fehleranalyse setzt folgendes voraus:
1) eine Anzahl von Informanten, die vom Forscher seinen Interessen gemäss nach bestimmten Kriterien gewählt werden und derer Sprachkenntnisse untersucht werden;
2) das vom Forscher für seine Untersuchungszwecke vorbereitete Material, aufgrund dessen die Kenntnisse der Informanten geprüft werden;
3) einen Masstab anhand dessen die Feststellungen bewertet werden. Im vorliegenden Fall werden die angeführeten Voraussetzungen wie folgt erfüllt:
1) Als Informanten wurden a) deutschlernende Rumänen
b) in Rumänien lebende deutsche Muttersprachler

gewählt. Die Selektionskriterien für die Informanten waren Alter, Dauer des Deutschstudiums und Interessensphäre. Man wählte Jugendliche (zwischen 12 und 17 Jahren) und Erwachsene (zwischen 25 und 40 Jahren), Anfänger (III.Studiumjahr)+ und Fortgeschrittene (VIII.Studiumjahr), Schüler aus theoretischen Lyzeen (Rosetti), aus Allgemeinschulen (Colentina), Fachlyzeen (Vulcan) und von postuniversitären Kursen (Anfängerkurs für Bibliothekare und Kurs für Fortgeschrittene bei Ingenieuren aus dem Aussenhandel). In der Wahl dieser Kriterien wurde von der Annahme ausgegangen, dass Jugendliche und Erwachsene eine Fremdsprache unterschiedlich erfassen und erlernen, Dass Anfänger und Fortgeschrittene aufgrund der bereits erworbenen Kenntnisse Sprachschwierigkeiten unterschiedlich bewältigen, und dass das Interessenbereich der Lernenden auch massgebend wirken kann, sei es, dass die Lernenden am Erlernen der Sprache in Allgemeinschulen, theoretischen Lyzeen oder postuniversitären Kursen mehr Interesse zeigen, sei es, dass die Lernenden das Erlernen der Fremdsprache als eine Pflicht oder als eine Nebenbeschäftigung betrachten, wie es der Fall in den technischen Fachlizeen oder in manchen Allgemeinschulen ist. Selbstverständlich ist die Interessensphäre der auch individuell bedingt. Indem die Informanten derart gewählt wurden, dass alle Kriterien erfüllt wurden, trachtete man danach ein womöglich grosses Feld von Möglichkeiten Sprachfehler festzustellen zu entdecken.
Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in Rumänien auch deutsche Muttersprachler leben, wurde es als interessant erachtet auch diese als Informanten heranzuziehen um festzustellen, ob sie aufgrund der Interferenz mit der rumänischen Nachbarsprache oder mit der Mundart (siebenbürgisch-sächsisch, schwäbisch, zipserisch) eventuell nicht auch von der Norm abweichen und Fehler beim Gebrauch der Negation machen.
Es wurden Informanten aus den verschiedenen deutschsprachigen Gebieten Rumäniens gewählt: aus dem Banat, wo schwäbisch gesprochen wird, aus Hermannstadt und Brasov, wo siebenbürgisch-sächsisch gesprochen wird und aus Ober-Wiscau, im Maramures, wo zipserisch gesprochen wird. Ausserdem wurden auch Informanten aus Bukarest gewählt, die obwohl deutsche Muttersprachler, in einer ausgeprägteren rumänischen Umgebung leben, und obwohl manche von ihnen eine der drei Mundarten beherrschen, mit dieser nicht mehr in direkter Verbindung stehen.

+Die Sprachkenntnisse der Lernenden sind vor dem III.Studiumjahr noch zu gering, um die Negation in verschiedenen Kontexten zu gebrauchen.

2) Das zum Untersuchungszwecke vorbereitete Material bestand aus selbst ausgedachten und nicht der Literatur entnommenen, kurzen, einfachstrukturierten Sätzen in rumänischer Sprache, die zu vier- bis fünfzeiligen Dialogen kombiniert wurden und von den Informanten ins Deutsche übersetzt werden sollten. Dabei ging man in der Wahl des Testes davon aus, dass die Negation nur im kommunikativen Rahmen zu wahrer Geltung gelangt.
Es wurde danach getrachtet sowohl in den einzelnen Sätzen Probleme die mit der Nagation in Verbindung standen einzuführen, als auch in der Gestaltung der Dialoge situative Bedingungen für negative Äusserungen zu schaffen. So z.B. wurde im Dialog:

Sie haben keine Kinder Frau Müller, nicht wahr?
Doch, ich habe einen Sohn.

einerseits im ersten Satz der Gebrauch von 'keine' und von 'nicht wahr' beobachtet, anderseits im darauffolgenden Satz der Gebrauch von 'doch' als adversative Bejahung der vorangehenden Frage. Anschliessend werden die 15 der Analyse unterzogenen Dialoge parallel in rumänischer und in deutscher Fassung angeführt. Die Reihenfolge der Texte ist arbiträr.

1. A: Locuiti in Bucureşti?
B: Nu, Nu, eu nu locuiesc in Bucureşti, Locuiesc la Iaşi.
Dumneavoastră unde locuiţi?
A: Nici eu nu locuiesc in Bucureşti,
eu locuiesc la Sibiu.

A: Wohnen Sie in Bukarest?
B: Nein, ich wohne nicht in Bukarst.
Ich wohne in Iaşi.
Wo wohnen Sie?
A: Ich wohne auch nicht in Bukarest,
ich wohne in Sibiu.

2. A: Este aici domnul Müller?
B: Nu, nu este aici.
A: Nu are astăzi consultaţie?
B: Nu. Veniţi vă rog luni.

A: Ist Herr Doktor Müller da?
B: Nein. Er ist nicht da.
A: Hat er heute keine Sprechstunde?
B: Nein. Kommen Sie bitte am Montag.

3) A: Unde este dicționarul?
B: Nu-l putem găsi nicăieri.
A: L-ați căutat peste tot?
B: Da, dar nimeni nu l-a văzut nicăieri.

A: Wo ist das Wörterbuch?
B: Wir können es nirgends finden.
A: Habt ihr denn überall gesucht?
B: Ja, aber niemand hat es irgendwo gesehen.

4) A: Mă doare capul.
B: Te doare des capul?
A: Nu, numai citeodată.
B: Du-te la doctor.
A: Nu mă duc cu plăcere la doctor.

A: Ich habe Kopfschmerzen.
B: Hast du oft Kopfschmerzen?
A: Nein, nur manchmal.
B: Geh doch zum Arzt.
A: Ich gehe nicht gern zum Arzt.

5) A: Petre nu este astăzi aici.
B: dar unde este?
A: Nu știu.

A: Peter ist heute nicht da.
B: Wo ist er denn?
A: Ich weiss es nicht.

6) A: Vorbește cineva de aici germana?
B: Nu, nimeni nu vorbește germana.
A: Ați incercat vreodată să invațați germana?
B: Nu, nu am incercat niciodată.

A: Spricht hier jemand Deutsch?
B: Nein, niemand spricht deutsch.
A: Haben Sie jemals versucht Deutsch zu lernen?
B: Nein wir haben es nie versucht.

7) A: Vrei să citești ceva?
B: Nu, mulțumesc. Acum nu pot să citesc nimic.
Nu am timp.
A: Nici măcar ceva vesel?
B: Ba da pentru asta am timp.

Möchtest du etwas lesen?
B: Nein,danke. Ich kann jetzt nichts lesen.
Ich habe keine Zeit.
A: Auch nicht etwas Lustiges?
B: Doch, dafür habe ich Zeit.

8) A: Fumați?
B: Nu, mulțumesc. Nu sint fumător.
Dumneavoastră insă fumați mult, nu-i așa?
A: Nu foarte mult. Numai 10 țigări pe zi.

A: Rauchen Sie?
B: Nein, danke. Ich bin kein Raucher.
Sie aber rauchen viel, nicht wahr?
A: Nicht sehr viel. Nur 10 Zigaretten täglich.

9) A: Nu aveți copii doamna Müller, nu-i așa?
B: Ba da, am un fiu.
A: Cîți ani are?
B: Nu a implinit incă nici trei ani.

A: Sie haben keine Kinder, Frau Müller, nicht wahr?
B: Doch. Ich habe einen Sohn.
A: Wie alt ist er?
B: Er ist noch keine drei Jahre alt.

10) A: Erika, bei lapte sau ceai?

B: Nici una, nici alta. Beau cafea.

A: Poftim, aici ai o ceaşcă de cafea. Nu vrei şi cozonac?

B: Ba da. Dar numai o feliuţă.

A: Trinkst du Milch oder Tee, Erika?

B: Weder Milch, noch Tee. Ich trinke Kaffee.

A: Bitte hier ist eine Tasse Kaffee. Möchtest du nicht auch Kuchen dazu?

B: Doch, aber nur ein Stückchen.

11) A: Mergi miine la bibliotecă?

B: Nu, nu pot să merg miine. Nu am timp.

A: Atunci poţi să-mi telefonezi?

B: Nu, nu am telefon.

A: Gehst du morgen in die Bibliothek?

B: Nein, ich kann morgen nicht gehen. Ich habe keine Zeit.

A: Kannst du mich dann anrufen?

B: Nein, ich habe kein Telefon.

12) A: Erika, unde este Petre? Mai doarme încă?

B: Nu, nu mai doarme.

A: Nu-l chemi la masă?

B: Ba da, dar s- se bărbierească mai intii.

A: Wo ist Peter,Erika? Schläft er noch?

B: Nein.Er schläft nicht mehr.

A: Rufst du ihn nicht zu Tisch?

B: Doch. Er soll sich aber zuerst rasieren.

13) A: Petre vorbeşte germana?

B: Nu. El nu vorbeşte germana. El vorbe,te însă engleza. Dumneavoastră vorbiţi englezeşte?

A: Nu. Eu nu vornesc decit romaneşte.

A: Spricht Peter Deutsch?
B: Nein, er spricht nicht Deutsch. Er spricht aber Englisch. Sprechen Sie englisch?
A: Nein. Ich spreche nur Rumänisch.

14) A: Rita este vecina ta. Vă vedeţi des?
B: Nu. Eu nu merg prea des pe la ea.
A: Nu vine însă ea pe la tine?
B: Nu. Eu o invit, dar de multe ori ea nu vine.

A: Rita ist deine Nachbarin. Seht ihr euch oft?
B: Nein. Ich gehe nicht allzu oft zu ihr.
A: Kommt sie aber nicht zu dir?
B: Nein. Ich lade sie ein, nur kommt sie oft nicht.

15) A: De ce nu stie nimeni răspunsul?
B: Fiindcă nimeni nu a învăţat nimic.
A: De ce nu învăţaţi niciodată?
B: Fiindcă nu avem timp.
C: Fiindcă nu ne interesează nimic.

A: Warum weiss niemand (keiner) die Antwort?
B: Weil niemand etwas gelernt hat.
A: Warum lernt ihr denn nie?
B: Weil wir keine Zeit haben.
C: Weil uns nichts interessiert.

+ + +

3) Der Masstab anhand dessen die gewonnenen Feststellungen bewrtet werden, ist die heutige deutsche Hochsprache, wobei diese aber nicht als ideales Konstrukt, das vom wirklichen Sprachgebraucht enfernt ist, betrachtet wird, sondern die heute geltende hochsprachliche Norm. Im Sinne E.Coserius soll dem "Sprachüblichen" Vorrang vor dem "Sprachmöglichen" gewährt werden.
Als zweisprachiger Philologe glaubt sich der Verfasser berechtigt, sich selbst einerseits auch als Informanten zu betrachten, anderseits als Beurteiler, Unter Vorbehalt der Tatsache, dass er zu den in Rumänien lebenden Deutschsprechenden gehört und infolgedessen auch gewissen Interferenzerscheinungen unterliegen könnte, ohne ihrer bewusst zu sein.

Die Unterscheidung zwischen grammatisch akzeptablen und grammatisch unakzeptablen Sätzen, genauer Sprachformen, wird vom Verfasser unternommen, gleichzeitg aber auch dem Leser überlassen, da angenommen wird, dass sowohl der eine, als auch die anderen aufgrund ihrer sprachlichen Kompetenz das notwendige Beurteilungsvermögen besitzen.
Die in der Interpretation der Sprachfakten verwendete Terminologie, beruht auf Ulrich Engels "Syntax der deutschen Gegenwartssprache", (Berlin, 1977), da die allgemeine kontrastive Untersuchung der Negation in der deutschen und un der rumänischen Sprache, von der die vorliegende Analyse nur einen Teil darstellt, sich nach das in dieser Grammatik entworfene Sprachmodell richtet.

IV. Beschreibung der Durchführung der Analyse:

Die Untersuchung wurde in Gruppen vo je 30 Informanten durchgeführt. Alle Mitglieder einer Gruppe entsprachen in gleicher Weise den drei Selektionskritwrien: Alter, Dauer des Studiums, Interessenshäre, so dass die erhaltenen Ergebnisse gleichzeitig für eine bestimmte Kategorie von Informanten relevant sein sollten (z.B. Kategorie Erwachsene, Kategorie Fortgeschrittene, Kategorie Inginieure..., wobei die drei Kategorien aber auch untereinander in Beziehung gestellt werden konnten, so dass man z.B. die Kategorie Inginieure näherbestimmen konnte durch die Merkmale: Erwachsene, Fortgeschrittene).
Obwohl dadurch die Verteilung der verschiedenen Fehler auf die verschiedenen Kategorien von befragten Lernenden ermöglicht wurde, war jedoch das Hauptanliegen der Untersuchung das Feststellen der Fehler die gemacht werden und weniger ihre Autoren.
Jeder Befragte sollte einen Dialog aus dem Rumänischen ins Deutsche üubersetzen, ohne darauf aufmerksam gemacht zu werden welches Sprachproblem üuberhaubt verfolgt wird. Die Zahl der Informanten (30) und diejenige der Texte (15) wurde absichtlich so gewählt, dass jeder Dialog innerhalb einer Gruppe von Befragten zweimal übersetzt werde. Auf diese Weise konnte beobachtet werden, ob ein angetroffener Fehler nur zufällig auftritt und individueller Natur ist,d.h. ob er infolge der lückenhaften Sprachkenntnisse des betreffenden Informanten entstand, oder ob er in der betreffenden Informantengruppe verallgemeinert ist, falls er auch bei dem zweiten Befragten derselben Gruppe auftrat.

Ausserdem wurde schon in der Gestaltung der Texte danach getrachtet, dass innerhalb der Dialoge ein Sprachproblem, das als schwierig erachtet wird und potentiell eine Fehlerquelle bildet, mindestens zweimal erscheint,so dass bis zuletzt jedes problem mindestens viermal in einer Informantengruppe aufgeworfen wurde.
Auf diese Weise wurde verfolgt die Sprachschwierigkeiten die mit der Negation in Verbindung stehen nicht nur einfach festzustellen, sondern sie auch unter Berücksichtigung der Frequenz mit der sie vorkommen zu beurteilen.
Der Zielsetzung der Analyse entsprechend, wurde bei der Korrektur der übersetzten Texte nicht auf alle Sprachfehler eingegangen, sondern nur auf diejenigen die im Bereich der Negation gemacht wurden.
Bei der Befragung der Klasse b) von Informanten, d.h. der in Rumänien lebenden Muttersprachler, wurde zusätzlich auch die Übersetzung der 15 Dialoge in die betreffende Mundart verlangt, um auf die dialektalen Interferenzen hinweisen zu können.

V. Ergebnisse der Fehleranalyse:

Die Ergebnisse der durchgeführten Analyse werden getrennt für die beiden Klassen a) und b) von Informanten (siehe Punkt III, Seite 1) zur Diskussion gestellt. Anfangs werden die Fehler, die von den deutschlernenden Rumänen gemacht werden, angeführt und interpretiert. Innerhalb dieser Informantenklasse konnten folgende Fehlerklassen, d.h. charakteristische, sich wiederholende Fehler, festgestellt werden:

1) Fehler beim Gebrauch von 'nein' und 'nicht'

Die beiden Formen 'nicht' und 'nein', die in der deutschen Sprache zwei unterschiedliche Funktionen erfüllen: 'nicht' als Verneinung im Rahmen des Satzes, die entweder den ganzen Satz oder nur einen Teil davon negiert, und 'nein' als satzäquivalente Negation, die für gewöhnlich als negative Antwort auf eine positive Frage verwendet wird, wurden in vielen der übersetzten Beispiele nicht differenziert gebraucht. Es wurde jeweils eine der beiden Formen gebraucht. Das Ergebnis waren Sätze wie:

Ist Herr Doktor Müller heute da?
Nicht (ansatt 'nein'), er ist heute nicht da.

Hat er heute keine Sprechstunde?

Nicht (anstatt'nein').

und umgekehrt:

Ich nein gehe sehr oft zu ihr.

anstatt

Ich gehe nicht sehr oft zu ihr.

In diesem Beispiel ist übrigens auch die Wortstellung falsch gewesen. Im Beispiel:

Sie aber rauchen viel, nicht wahr?

Nein sehr viel.

wo derselbe Fehler gemacht wurde, ist es möglich, dass der Befragte auch davon beeinflusst wurde, dass der Negationsträger an erster Stelle im Satz steht, unmittelbar nach dem Fragesatz, so wie das oft der Fall des satzäquivalenten 'nein' ist. Die Antwort hätte auch lauten können:

Nein, nicht sehr viel.

Das Nichtunterscheiden von 'nicht' und 'nein' im Deutschen ist bei deutschlernenden Rumänen darauf zurückzuführen, dass im Rumänischen derselbe Negationsträger 'nu' sowohl die Funktion von 'nicht' als auch diejenige von 'nein' erfüllt. Infolgedessen erscheint in allen äquivalenten Sätzen der oben angeführten Beispiele im Rumänischen das Negationswort 'nu' (Siehe die rumänische Form der Dialoge).

Der Einfluss der Muttersprache auf den Deutschlernenden wird auch im Beispiel

Jetzt nein habe Zeit.

deutlich. Dieser 'deutsche' Satz ist die wortwörtliche Ubersetzung von:

Acum nu am timp.

Hier wird 'nein' anstelle von 'nicht gebraucht, was aber auch weiterhin nicht richtig ist, da im Deutschen anstatt:

Ich habe nicht Zeit.

der Satz:

Ich habe keine Zeit.

grammatisch richtig ist. Wie stark die Anlehnung an das Rumänische in diesem Satz ist, zeigt übrigens auch die Tilgung des Personalpronomens 'ich' so wie das im Rumänischen üblich, im Deutschen aber nicht zulässig ist.

Die Verwechselung von 'nein' und 'nicht' tritt auch in der am Ende von Aussagesätzen stehenden Frage 'nicht wahr' auf, die eigentlich die gekürzte Form von 'ist es nicht wahr' darstellt. Die rumänische Entsprechung ist wiederum 'nu' gekürzt aus 'nu-i aşa', welches die-

selbe Bedeutung hat und dieselbe Funktion erfüllt. In den Ubersetzungen kamen Fehler vor wie:

Sie aber rauchen viel, nein?

Es ist möglich, dass der betreffende Informant 'nein' automatisch für 'nu' eingesetzt hat, ohne zu überlegen welche der beiden Funktionen hier die Verneinung erfüllt: Negation im Satz oder satzäquivalente Negation. Es ist aber auch durchaus möglich, dass sein Lehrer ihn nicht darauf aufmerksam gemacht hat, dass es sich um die gekürzte Form eines Satzes handelt. Dagegen wäare die ebenfalls angetroffene Form:

Sie aber rauchen viel, nicht?

grammatisch akzeptabel.

2) Fehler beim Gebrauch von 'kein'

Der Gebrauch von 'kein' in der deutschen Sprache bildet ein äusserst schwieriges Problem für die Deutschlernenden aus Rumänien, da es im Rumänischen keine Entsprechung dieses Negationträgers gibt, ja noch mehr, da diese Möglichkeit zu Verneinen überhaupt nicht angetroffen wird. Infolgedessen werden oft 'kein,e' in Sätzen wo sie 'nicht' + 'ein,e' ausdrücken gar nicht verwendet. Die Verneinung erfolgt dann mit 'nicht' und dem betreffenden indefiniten Artikel, das vor dem Satzglied mit dem Merkmal -definit im negativen Satz auftritt. Z.B.

Ich habe nicht ein Telefon.

anstatt

Ich habe kein Telefon. Derselbe Fehler tritt mit noch grösserer Frequenz in denjenigen Fällen auf, in denen das betreffende indefinite Satzglied auch in den entsprechenden positiven Sätzen nicht vom Artikel 'ein' begleitet wird, entweder weil a) das Substantiv abstrakt ist oder b) weil es im Plural steht oder c) weil es, um mit H.Brinkmann zu sprechen, eine Lebensrolle charakterisiert:

a) Ich habe Zeit (im Singular, ohne Artikel).
   Ich habe keine Zeit (die korrekte negative Form).
   Ich habe nicht Zeit (die falsche Übersetzung).

b) Sie haben Kinder, Frau Müller... (im Plural; ohne Artikel).
   Sie haben keine Kinder, Frau Müller... (die korrekte negative Übersetzung).
   Sie haben nicht Kinder, Frau Müller... (die falsche Ubersetzung).

c) Ich bin Raucher (im Singular; ohne Artikel).
Ich bin kein Raucher (die korrekte negative Form).
Ich bin nicht Raucher (die falsche Übersetzung).

Umgekehrt werden auch Beispiele angetroffen in denen 'kein' anstelle von 'nicht' verwendet wird:

Ich wohne kein in Bukarest.

Solche Fehler, die zwar seltener auftreten, können nicht durch die Interferenz mit der Muttersprache interpretiert werden, in der eine entsprechende Form für 'kein' überhaupt nicht existiert, sondern sie beruhen auf ein falsches Verstehen des Gebrauches von 'kein', der vom Lernenden verallgemeinert verwendet wird.
Auch auf diese Erklärung sind Säatze wie:

Kein ich wohne in Bukarest nicht.

zurückzuführen. Hier verwendet der Befragte, ohne zu überlegen weshalb, beide Möglichkeiten der Negation, denn doppelt genäht hält besser. Es ist aber eindeutig, dass der Gebrauch von 'kein' nicht richtig verstanden wurde.

3) Fehler beim Gebrauch der doppelten und mehrfachen Negation

Ein wesentlicher Unterschied im Gebrauch der Negation in der deutschen und in der rumänischen Sprache ist derjenige, dass während im Rumänischen die doppelte und die mehrfache Negation nicht nur möglich, sondern die grammatisch einzig richtige Form darstellt, die deutsche Sprache das Vorkommen von zwei oder mehreren Negationsträgern in einem Satz als grammatisch falsch abstösst. In der durchgeführten Untersuchung wurden zahlreiche Fehler dieser Art beobachtet, Fehler die bei allen Kategorien und auf jedem Niveau auftraten. Man konnte beobachten, dass:
a) innerhalb eines negativen Satzes sowohl das Verb negiert wurde durch 'nicht', als auch die einzelnen Satzglieder durch entsprechende Negationsträger. Z.B.:

Warum weiss niemand nicht die Antwort?
Weil niemand nichts nicht gelernt hat.

oder:

Niemand spricht nicht Deutsch.

b) innerhalb eines negativen Satzes das Verb nicht negiert wird, dagegen aber nicht nur ein einziges Satzglied negiert wurde, so wie es richtig gewesen wäre, sondern zwei oder mehrere. Z.B.:

Niemand hat es nirgends gesehen.
Die Beispiele aus der Gruppe a) können als Interferenzerscheinungen betrachtet werden, da im Rumänischen im Falle der doppelten und der mehrfachen Negation obligatorisch auch das Verb, ausser den anderen Satzgliedern negiert wird. Die rumänischen Entsprechungen der drei Beispielsätze sind:

De ce nu ştie nimeni råspunsul?

Pentru cå nimeni nu a invåţat nimic.

Nimeni nu vorbeşte germana.

Was die Beispiele der Gruppe b) betrifft, weichen diese sowohl von der Norm der deutschen, als auch der rumänischen Sprache ab. Die rumänische Entsprechung des angeführten Beispielsatzes:

Nimeni nu l-a våzut nicåieri.

zeigt deutlich, dass auch in diesem Fall ausser 'nimeni' und 'nicåieri' auch 'nu' als Negationsträger auftritt.
Manchmal können bei ein und demselben Informanten Schwankungen zwischen den beiden Gebrauchsarten, die aber weiterhin falsch bleiben beobachtet werden. Innerhalb von drei aufeinanderfolgenden Sätzen eines Dialoges, Sätze die daselbe Sprachproblem enthalten, konnten zwei Fehler vom Typ a) und ein Fehler vom Typ b) beobachtet werden:

Warum weiss niemand die Antwort?

Weil niemand nichts gelernt hat.

Warum lernt ihr nicht niemals?

Ein unerwarteter Fehler, der festgestellt werden konnte, ist das Beibehalten der affirmativen Form eines Indefinitums im negativen Satz, wobei der ganze Satz durch 'nicht' negiert wurde:

Nein,jemand spricht deutsch nicht.

Abgesehen von der falschen Wortstellung, lautet der grammatisch korrekte Satz im Deutschen:

Nein, niemand spricht deutsch.

Ein komplexer Fehler, der jedoch nicht isoliert vorkommt, entstand durch den Gebrauch der doppelten Negation in Verbindung mit der falschen Verwendung von 'kein' anstelle von 'nicht'. Im Satz:

Ich kann kein lesen nichts.

wird'kein' falsch anstatt 'nicht' gebraucht. Das Ersetzen der einen Form durch die andere würde aber beiweitem noch nicht zu einem grammatisch richtigen deutschen Satz führen, denn

Ich kann nicht lesen nichts.

bleibt weiterhin grammatisch unzulässig, wegen des Gebrauches der

doppelten Negation. Erst durch die Tilgung der Negationsangabe und unter Veränderung der Wortstellung entsteht ein grammatisch richtiger Satz:

Ich kann nichts lesen.

Das gleiche gilt auch für den Satz:

..., weil uns kein interessiert nichts.

der stufenweise transformiert werden soll zu:

..., weil uns nicht interessiert nichts.

..., weil uns interessiert nichts.

..., weil uns nichts interessiert.

Die angeführten Transformationen bezwecken den Werdegang des betreffenden Fehlers zu veranschaulichen.

4) Fehler in der Wortstellung

Unter Einfluss der rumänischen Sprache, in der der Negationsträger 'nu' immer vor dem finiten Verb steht, wie z.B.:

Eu nu merg prea des pe la ea.

Petre nu este astăzi aici.

erscheinen im Deutschen die Sätze mit falscher Wortstellung in der Art von:

Ich nicht gehe sehr oft zu ihr.

Peter nicht ist heute hier.

Die Frequenz mit der dieser Fehler auftritt und der klare Unterschied vom Rumänischen lassen ihn leicht als eine Interferenzerscheinung charakterisieren.

Schwieriger zu erklären sind Fehler wie:

Peter ist hier nicht..

ein negativer Aussagesatz, in dem der Negationsträger am Ende steht, anstatt:

Peter ist nicht hier.

oder:

Rufst du ihn zu Tisch nicht?

ein negativer Fragesatz in dem der Negationsträger am Ende steht, anstatt:

Rufst du ihn nicht zu Tisch?

Die rumänischen äquivalenten Sätze:

Petre nu este aici.

und:

Nu-l chemi la masă?

zeigen, dass im Rumänischen die Stelle von 'nu' in beiden Fällen vor dem finiten Verb ist, so dass die deutschen falschen Ubersetzungen keine Interferenzerscheinungen sind. Auch ist es wenig wahrscheinlich dass der Fehler in Anlehnung an die deutsch richtige Form:

Die Rose ist so rot nicht.

gemacht wurde, da diese Form kaum in einem Kurs Deutsch als Fremdsprache erwähnt wird.

Der Fehler ist jedoch typisch, da er sehr oft und nicht nur bei Anfängern vorkommt.

Die normale deutsche Wortstellung wurde auch in Sätzen, die Temporalangaben enthalten, verletzt. So z.B. konnten Ubersetzungen beobachtet werden wie:

Ich kann nicht morgen gehen.

anstatt:

Ich kann morgen nicht gehen.

und:

Peter ist nicht heute da.

anstatt:

Peter ist heute nicht da.

Es ist möglich, dass die falsche Stellung von 'nicht' vor der Temporalangabe in Anlehnung an die Stellung von 'nicht' vor Lokalangaben und Modalangaben, die im Deutschen grammatisch richtig ist, entstanden ist. Sätze wie:

Nein, er ist nicht da.

und

Ich gehe nicht gern zum Arzt.

die je eine Lokalangabe, bzw. Modalangabe enthalten, wurden richtig übersetzt.

Die Zurückführung dieses Fehlers auf die Einflüsse aus der Muttersprache ist ausgeschlossen, da im Rumänischen der Negationsträger 'nu' in allen drei Fällen vor dem finiten Verb steht, ohne von der Art der betreffenden Angabe beeinflusst zu sein. Die äquivalenten rumänischen Sätze lassen diese Behauptung leicht zum Vorschein treten:

Eu nu pot så merg miine.

Petre nu este astázi aici. /Sätze mit Temporalangaben/.

und:

Nu, nu este aici. /Satz mit Lokalangabe/.

Eu nu må duc cu plåcere la doctor. /Satz mit Modalangabe/.

\+ + +

Ausser den angeführten Fehlerklassen, derer Erscheinen gewissermassen aufgrund der Unterschiedlichen Realisierung der Negation in der deutschen und in der rumänischen Sprache im Vorhinein vermutet wurde, konnten noch zusätzlich andere Fehler festgestellt werden, wie z.B.:

1. Der Gebrauch des adversativen Modalwortes 'doch':

Der falsche Gebrauch des adversativen Modalwortes konnte in den analysierten Beispielen oft beobachtet werden.
Als adversative Bejahung auf eine negative Frage erschien 'doch' nur in sehr wenig Beispielen. Dagegen traten andere Formen auf: 'oh ja', das am häufigsten vertreten ist; 'ja' allein und 'aber ja', das am häufigsten vertreten ist; 'ja' allein und 'aber ja'. Während 'oh ja' nicht von der Norm abweicht und eventuell mit dem Rumänischen erklärt werden könnte, da die rumänische Entsprechung 'ba da' auch das Wort 'da' = 'ja' enthält und nur 'ba', bzw. 'oh' adversativen Charakter haben kann, sind die beiden anderen Formen 'ja' und 'aber ja' als falsch zu bewerten.

2. Der Gebrauch von 'noch' und 'mehr'.

Im vorliegenden Fall konnten hauptsächlich Schwierigkeiten beim Gebrauch von 'nicht mehr' in Antworten auf Fragen, die 'noch' enthalten beobachtet werden. So z.B. wurde auf die Frage:

Schläft er noch?

Nein, er schläft nicht noch.

erwidert.
In sehr vielen Fällen wird 'mehr' gar nicht übersetzt, wahrscheinlich da der Befragte das richtige Wort entweder nicht weiss oder da er zweifelt.
Da im Rumänischen dasselbe Wort 'mai' sowohl in Fragesätzen als auch in den Antworten verwendet wird, könnte der Gebrauch von 'noch' in beiden Fällen als eine Interferenzerscheinung gedeutet werden. Die rumänischen Ubersetzungen der oben angeführten Sätze sind:

Mai doarme?

Nu, nu mai doarme.

Allgemeine Betrachtungen

Hinsichtlich der Verteilung der Fehler auf die verschiedenen Kategorien von Informanten der Klasse a), konnte beobachtet werden, dass die Fehler beim Gebrauch der Negation durch 'nein' und 'nicht' und die Fehler beim Gebrauch von 'kein, ebenso wie diejenigen beim Gebrauch von 'doch' vorwiegend bei Anfängern anzutreffen waren. Fortgeschrittene, die bereits Grammatikkenntnisse besassen, hatten dagegen Schwierigkeiten bei der Wortstellung.

\+ + +

Anschliessend sollen die Fehler angeführt und interpretiert werden, die bei der Befragung der in Rumänien lebenden deutschen Muttersprachler angetroffen wurden. Es konnten folgende sich wiederholende Fehlertypen festgestellt werden.

1) Der Gebrauch des adversativen Modalwortes 'doch'

Der falsche Gebrauch von 'doch', so wie er bei der ersten Gruppe von Informanten beobachtet werden konnte, wurde nicht auch bei den deutschen Muttersprachlern angetroffen. Trotzdem aber erscheint bei allen Gruppen von Informanten: Schwaben, Siebenbürger-Sachsen, Zipser und Bukarester sehr oft die Form 'oh ja' anstelle von 'doch'. Während die Ubersetzungen der Siebenbürger-Sachsen Schwankungen zwischen den beiden Formen aufweisen, erscheint in den Ubersetzungen aus den anderen deutschsprachigen Gebieten ausschliesslich die Form 'oh ja'. Da die entsprechenden Mundarten alle diese Form enthalten, könnte der Gebrauch von 'oh ja' als eine mundartliche Interferenz erklärt werden, aber nicht unbedingt.

2. Der Gebrauch der doppelten Negation

Dieser Fehlertyp konnte ausschliesslich bei den Zipsern aus Ober-Wischau festgestellt werden. Dort wurde anstelle der richtigen Form:

Warum weiss keiner/niemand die Antwort?

die Übersetzung:

Warum weiss keiner die Antwort nicht?

geschrieben. In der Mundart würde der Satz wie folgt lauten:
Warum weisst kamensch ten Antwort net?
Es ist aber durchaus möglich, das auch die Mundart dem rumänischen

Einfluss unterliegt. Wie bereits erwähnt ist der Gebrauch der doppelten, bzw. mehrfachen Negation im Rumänischen korrekt.

3. Der Gebrauch von 'nicht wahr' nach einem Satz

In diesem Falle konnte bloss bei einer Gruppe von Informanten, und zwar bei den Zipsern eine Abweichung von der Norm festgestellt werden. Anstatt der Form 'nicht wahr'tritt hier die Form 'nicht so' auf. In der betreffenden Mundart lautet es: 'nit so'. Z.B.

Sie haben keine Kinder Frau Müller, nicht so?

und in der Mundart:

Habs nit Kinder Frau Müller, nit so?

\+ + +

Allgemein betrachtet konnten nur wenige Fehler im Gebrauch der Negation bei der Gruppe von deutschsprachigen Informanten beobachtet werden. Die meisten davon wurden bei den Maramureş Zipsern festgestellt.

VI Schlussfolgerungen:

1. Die durchgeführte Fehleranalyse im Bereich der Negation in der deutschen Sprache hat einerseits geholfen aufgrund der Unterschiede zwischen den deutschen und rumänischen Realisierungsmöglichkeiten der Negation, so wie diese aus der theoretischen linguistischen Beschreibung bereits bekannt sind, potentiell vermutete Fehlerklassen zu bestätigen, anderseits neue Fehlerquellen zu entdecken.
2. Die zur Diskussion gestellten Fehlerklassen beruhen auf:

- Interferenz mit der Muttersprache (beim Gebrauch von 'nein' und 'nicht', bei der doppelten und mehrfachen Negation, in der Wortstellung);
- Vakanz der betreffenden Sprachform in der Muttersprache (beim Gebrauch von 'kein' und von 'nicht mehr');
- Missverstehen und infolgedessen Missgebrauch von gewissen Negationsarten (beim Gebrauch von 'kein' und 'nicht').

Ausgehend von der Annahme, dass eine Fremdsprache nicht ausschliesslich mechanisch durch Eindrillen verschiedener Sprachmuster erlernt wird, sondern dass der Lernende bewusst am Lernprozess teilnimmt,

können indem die festgestellten Unterschiede in der Realisierung der Negation in der Muttersprache (rumänisch) und in der Zielsprache (deutsch) bekannt sind, durch ihre Bewusstmachung die verschiedenen Fehlerquellen beseitigt werden und dadurch eine Anzahl von Fehlern vorgebeugt werden, was einen wesentlichen Beitrag zum Erlernen der deutschen Sprache bedeutet.

Auf theoretischer Ebene Stellen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung gleichzeitig einen Beitrag zur kontrastiven Analyse der deutschen und rumänischen Sprache dar, indem durch die festgestellten Unterschiede die Grundlagen zur Erklärung der Negation als linguistische Erscheinung in den beiden Sprachen gelegt werden.

III.DER SATZ

LOKALE SITUATIVERGÄNZUNGEN UND DIREKTIVERGÄNZUNGEN IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Gymnasiallehrer IOAN LĂZĂRESCU
(Bukarest)

1. Zielsetzung. In den meisten Grammatikbüchern - auch in den modernsten - wird zwischen lokalen Ergänzungen und Richtungsergänzungen vom grammatischen Standpunkt aus kein strenger Unterschied gemacht. In keiner von beiden Sprachen werden diese zwei Ergänzungsarten kategoriell voneinander getrennt. Vielmehr werden Ort und Richtung als Unterteilungen ein und derselben sogenannten Umstandsbestimmung oder Adverbialbestimmung des Ortes / Lokalbestimmung aufgefaßt.

Ausgehend von der Dependenz-Verb-Grammatik (DVG) Ulrich Engels und dem kontrastiven Verbvalenzlexikon deutsch-rumänisch (KVLdr) werden wir in der vorliegenden Arbeit zu zeigen versuchen, daß für eine zweckmäßige kontrastive Sprachanalyse, sowie für einen erfolgreichen Spracherwerb die Unterscheidung zwischen diesen zwei Ergänzungsarten in beiden Sprachen von größter Bedeutung ist.

Die Situation, in die ein Sachverhalt eingebettet ist, kann räumlich, zeitlich oder kausal bestimmt werden. Daher auch die Unterteilung der Situativergänzung bei Engel in lokal, temporal und kausal. Ähnlicherweise kann u.E. die Direktivergänzung eine Richtung im Raum (z.B. beim Verb fahren) aber auch eine in der Zeit (z.B. bei dauern + durch bis eingeleitete Phrasen) ausdrücken.

In der vorliegenden Arbeit werden wir jedoch nur auf lokale Situativergänzungen und Direktivergänzungen eingehen.

Auch ist nicht der Zweck dieser Arbeit, auf Unterschiede zwischen valenzgebundenen Ergänzungen einerseits und frei hinzufüg- bzw. weglaßbaren Angaben andererseits einzugehen. (Vgl. dazu vor allem Engel: KVL, Einleitung, S.18-20 und Helbig-Schenkel: Wörterbuch, S 31-40)

Es sei noch gesagt, daß die Symbole E_5 und E_6 von U.Engel stammen -(E_5 = Situativergänzung, E_6 = Direktivergänzung)- und viele Beispiele aus dem KVLdr übernommen wurden.

2. Begriffsbestimmung

2.1. E_5 und E_6 im Deutschen. Zu den E_5 werden valenzbedingte subklassenspezifische Satzglieder gezählt, die durch Partikeln, d.h. Adverbien, oder Präpositionalphrasen mit austauschbarer Präposition

ausgedrückt und durch "da" u.ä. anaphorisierbar sind, z.B.:

Peter wohnt nahe.
in dieser Straße.
da.

Die E_5 drücken folglich "ein ruhiges Verweilen im Raum oder an einem Ort" aus. (Savin: Sintaxa, S.92)

Daß die Satzglieder, die als E_6 aufgefaßt werden, ebenfalls subklassenspezifisch sind, also-mit wenigen Ausnahmen - mit fast ganz anderen Elementen der Wortklasse Verb, u.zw. der sogenannten Richtungsverben, kombinierbar sind, wurde in der herkömmlichen Grammatik übersehen. Die lokalen E_6 zeigen auf semantischer Ebene das Ziel, den Ausgangspunkt, die Richtung oder den passierten Bereich, (Engel:KVL, Einleitung, S.70), und haben ganz andere Anaphern als die lokalen E_5, und zwar die Partikeln "hin" oder "dorther":

z.B.: Peter geht nach vorne.
an die Tafel.
hin.

Demzufolge erweist es sich als wichtig, zwischen der E_5 und der E_6 strengstens zu unterscheiden, genau so wie man beispielsweise zwischen der E_1 und der E_3 unterscheidet.

Auf den morphologischen Unterschied im Falle der Realisierung der E_5 und der E_6 durch Präpositionalphrasen, wobei bikasuelle Präpositionen aktualisiert werden, wird nicht nur in der DVG aufmerksam gemacht. Fast überall heißt es: Bei den Verben, die einen Ruhezustand ausdrücken, stehen diese neun Präpositionen mit dem Dativ, hingegen fordern sie nach Richtungsverben den Akkusativ.

z.B.: Das Buch liegt auf dem Tisch. (=Dativ)
Peter legt das Buch auf den Tisch. (=Akkusativ)

Die Wahl zwischen den zwei Kasus bei ein und demselben Richtungsverb hängt von der"statischen" bzw. "dynamischen" Bestimmung, die ihm beigegeben werden soll, (siehe auch Erben: Abriß, S.197), oder von der Tatsache, ob sich die durch das betreffende Verb ausgedrückte Ortsveränderung "nur innerhalb des angegebenen Raumes vollzieht". (Schulz-Griesbach: Grammatik, S.224)

z.B.: Er schwimmt ans andere Ufer. (=Akkusativ)
Er schwimmt im See. (=Dativ)

Bei manchen von diesen Verben ist auch ein Unterschied im Gebrauch der Hilfsverben der Zeit bemerkbar. So ist im Falle der Hervorhebung des Ortswechsels das Verb sein bei der Bildung des Perfekts zu gebrauchen, wogegen haben dann gebraucht wird, wenn es sich um"ein bloßes Verhalten in der Dauer " handelt. (Siehe Näheres bei Schmidt: Grundfragen, S.215)

Die meisten Grammatiker werden aber von dem "lokalen Inhalt", der beiden Ergänzungsklassen eigen ist, dazu versucht, Ort und Richtung als Teilaspekte desselben Phänomens aufzufassen, wobei sie übersehen, wie irreführend das für einen Lernenden sein kann. So führt Kiessling in einer zusammenfassenden Tabelle mit den möglichen Satzgliedern als Beispiel für die Lokalbestimmung (Umstandsbestimmung des Ortes) einen Satz an, der eigentlich eine Richtungsergänzung enthält, u.zw.: Er legte die Reißfeder auf den Tisch. (Kiessling: Deutsch, S.18)

2.2. E_5 und E_6 im Rumänischen. Die traditionelle rumänische Grammatik erkennt nur eine Kategorie von Adverbialbestimmungen lokalen Inhalts an: Circumstanţiale de loc. Es sei jedoch gesagt, daß damit Ort, Richtung, Ausgangspunkt oder passierter Bereich ausgedrückt werden können. (Gramatica Academiei, S.170)

G.Pană-Dindelegan geht einen Schritt weiter und zieht auch die Verbindungskraft des sogenannten "Circumstanţial" zum Verb in Betracht, indem sie zwischen $Circ_1$ und $Circ_2$ unterscheidet. Ort und Richtung sind aber auch bei ihr bloß Oppositionen auf semantischer Ebene. (Pană-Dindelegan: Sintaxa, S.156)

Bei der Kontrastierung der im KVL angeführten Verben mit deren rumänischen Entsprechungsverben erwies es sich als notwendig, mit einer Direktivergänzung auch im Rumänischen zu arbeiten. Der erste Grund dazu war ein didaktisch-methodischer: der besondere Gebrauch der neun deutschen bikasuellen Präpositionen läßt sich auf diese Weise anschaulicher erklären. (Siehe dazu auch die Begründung bei Stănescu Sp.: Ergänzungsklassen, S.166)

Es besteht jedoch die Möglichkeit, auch im Rumänischen die Opposition "statisch/dynamisch" formell kenntlich zu machen. Und zwar handelt es sich um die Präpositionen în und la mit Bezug auf Städtenamen. (Siehe Popa: Anpassung, S.83) Die Opposition in diesem Fall ist privativ:

în: [+Sit] [-Dir]

la: [+Sit] [+Dir]

z.B.: Paul este în/la Sinaia.

Paul pleacă *în/la Sinaia.

Auch wenn dieser Test nur im Falle von einer Subklasse von geographischen Namen relevant ist, bekräftigt er die Annahme einer von der statischen Ortsbestimmung unterschiedlichen Richtungsbestimmung.

Diese Probe läßt sich aber nur bei solchen Verben anwenden, die eine "konkrete Ortsveränderung" ausdrücken, wie z.B. "a merge" (gehen),

"a fugi"(laufen) u.a. Bei den Verben, die eine Richtung im übertragenen Sinn zum Ausdruck bringen, käme es dabei zur Formulierung von nicht akzeptablen Sätzen. Verben wie "a se uita"(sehen/schauen), "a arăta"(zeigen), "a tuşi"(husten) u.a. sind mit geographischen Namen nicht kombinierbar.

Es erweist sich folglich als angebracht, eine Ersatzprobe durch typisch richtungszeigende Präpositionen, wie etwa "spre" oder "către" anzuwenden. In den meisten Fällen, in denen andere Präpositionen (z.B. "la", "pe","în" usw.) durch "spre" oder "către" ersetzbar sind, kann die betreffende Ergänzung als eine E_6 interpretiert werden.

z.B.: Der kranke Mann hustet mir ins Gesicht.
Bolnavul îmi tuşeşte în faţă.
tuşeşte spre/către mine.
Der Korridor führt auf den Hof.
Coridorul dă în curte.
spre curte.

2.3. Schwierigkeiten bei der Übersetzung von deutschen E_6 ins Rumänische. Es gibt deutsche Verben, die mit einer E_6 kombinierbar sind, ohne aber eine ausgesprochene Richtung auszudrücken. Es ist zu bezweifeln, ob jemand je Verben wie "bauen", "pflanzen", "retten" oder "heiraten" als Richtungsverben auffassen würde. Und dennoch gelten folgende Sätze als richtig: (Siehe auch KVL-Mannheim)

Er baute das Haus an den Berg.
Er pflanzt Bäume an die Straße.
Er rettet das Vieh in die Berge.
Er heiratete in ein fremdes Land.

Der Gebrauch des Akkusativs ist dabei nur in der Tiefenstruktur oder mit Hilfe von Umschreibungen erklärbar. Die Übersetzung dieser Sätze bietet große Schwierigkeiten.

Nehmen wir die zwei Beispielsätze:

Er verkauft Fernsehapparate ins Ausland.
Er bemühte seine Eltern hierher.

Die Übersetzung des ersten Satzes lautet:

El vinde televizoare în străinătate.

Es ist fragwürdig, ob man je "în străinătate" als E_6 auffassen würde, falls man den rumänischen Satz isoliert zu lesen bekommt. Vielmehr würde man dieses Satzglied als Angabe betrachten. Das wäre aber unrichtig, denn das Verb "verkaufen" kann auch im Deutschen eine x-beliebige Ortsangabe haben, die aber im Dativ steht:

Er verkauft seine Ware [im Ausland]. (Frage: WO ?)

Sinngetreu muß der oben genannte Satz folgenderweise übersetzt werden:

El exportă televizoare în străinătate pentru a le vinde.

Es ist wiederum fragwürdig, ob jemand diesen Satz anders isoliert rückübersetzen würde, als wie folgt:

Er exportiert Fernsehapparate ins Ausland, um sie (dort) zu verkaufen.

Um diesen Mißstand zu beheben, hat das Erarbeitungskollektiv des KVLdr es für am richtigsten gehalten, in diesem Fall den Satzbauplan 016=015 fürs Rumänische anzugeben, d.h. also, daß man mit einer E_6 in Form von einer E_5 zu tun hat, die keinesfalls als Angabe mißinterpretiert werden soll.

Anders verhält es sich mit den Sätzen vom selben Typus wie der zweite Beispielsatz. Hier muß man die E_6 umschreiben, denn der Satz:

*El şi-a ostenit părinţii încoace.

kann nicht als normgemäß gelten. Die Übersetzung im KVLdr lautet:

El i-a făcut pe părinţii săi să se deplaseze pînă aici.

mit dem Satzbauplan 019 und der Anmerkung: 6 → 6 in der Gerunsialkonstruktion/im Nebensatz.

Ebenso:

Er rettete das Vieh ins Gebirge.

El a salvat vitele ducîndu-le în munţi.

Er heiratete aufs Land.

El s-a căsătorit şi s-a mutat la ţară.

wobei der letzte Satz nicht zu verwechseln sei mit:

Er heiratete [auf dem Land].

in welchem die Angabe "auf dem Land" den Ort angibt, wo die Trauung stattgefunden hat.

Es ist zu erwähnen, daß sich bei solchen Verben keine von den zwei im Kapitel 2.2. erklärten Proben als stichhaltig erweisen und uns demzufolge diese zwei Lösungen als bis jetzt die einzig richtigen scheinen.

3. Vergleich zwischen der Realisierung der zwei Ergänzungsarten in beiden Sprachen. Anhand der im KVLdr angeführten Beispiele konnten wir folgende Tabelle aufstellen, die die unterschiedliche Realisierung derjenigen E veranschulichen, die den Ort und die Richtung zeigen.

Es ist bemerkenswert, daß es sich keinesfalls um eine einfache, einseitige Entsprechung von Ergänzungen handelt, sondern daß sich derselbe Gedanke in den zwei Sprachen verschieden konkretisiert.

So kann eine E_5 aus dem Rumänischen die Entsprechung einer E_5, einer E_6, einer E_1 oder einer E_{5_A} haben. Mit E_{5_A} wurden jene Ergänzun-

gen kodiert, die durch "lokalen Akkusativ" aktualisiert werden. Oft werden deutsche zusammengesetzte Verben durch Umschreibungen wiedergegeben. Beim Verb "fernsehen" wird fern durch eine monoparadigmale Situativergänzung übersetzt, u.zw. "a sta la televizor".

Gleichfalls hat eine rumänische E_6 als Entsprechung im Deutschen neben einer E_6 auch eine E_1.

DEUTSCHER BEISPIELSATZ	Kodierung dt. - rum	RUMÄNISCHER BEISPIELSATZ
E_5		
Den Touristen gefällt es in der Hauptstadt.	5 → 5	Turiştilor le place în capitală.
Das Mädchen bewegt sich in guter Gesellschaft.	5 → 1	Fata frecventează societatea bună.
Peter wäscht sich das Gesicht.	1 → 5	Peter se spală pe faţă.
Das Flugzeug fliegt die Strecke Bukarest-Berlin.	5_A → 5	Avionul zboară pe distanţa Bucureşti-Berlin.
Meine Eltern sehen [abends] fern.	∅ → 5	Părinţii mei stau [seara] la televizor.
E_6		
Die Zuschauer drängen sich zum Ausgang.	6 → 6	Spectatorii se înghesuie spre ieşire.
Das Buch gehört in dieses Regal.	6 → 5	Cartea îşi are locul în acest raft./Locul cărţii este în acest raft.
Er verkauft Fernseher ins Ausland.	6 → 6=5	El vinde televizoare în străinătate.(=El exportă televizoare în străinătate, pentru a le vinde.)
Er bemüht seine Eltern hierher.	6 → 9	El îi face pe părinţii săi să se ostenească pînă aici.
Das Pferd setzt über das Hindernis.	6 → 1	Calul sare obstacolul.

Meine Familie bezieht das neue Haus.	1 → 6	Familia mea se mută în noua casă.

Bibliographie:

1. Engel, U./Schumacher, H.: Kleines Valenzlexikon deutscher Verben (KVL), Verlag G.Narr, Tübingen, 1976
2. Engel, U./Savin, E./Mihailă-Cova, R./Lăzărescu, I./Popa, L.: Kleines Valenzlexikon deutsch-rumänisch (KVLdr), Bukarest-Mannheim, (Manuskript)
3. Erben, J.: Deutsche Grammatik. Ein Abriß, M.Hueber, München, 1972
4. Helbig, G./Schenkel, W.: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1973
5. Kiessling, K.: Deutsch. Die Ausdrucksmittel der Sprache, VEB Fachbuchverlag, Leipzig, 1972
6. Pană-Dindelegan, G.: Sintaxa transformaţională a grupului verbal în limba română, Ed.Academiei RSR, Bucureşti, 1974
7. Gramatica limbii române (Gramatica Academiei), Band II, Ed.Academiei, Bucureşti, 1963
8. Savin, E.: Limba germană contemporană. Sintaxa, Ed. didactică şi pedagogică, Bucureşti, 1965
9. Schmidt, W.: Grundfragen der deutschen Grammatik, Volk und Wissen, Berlin, 1973
10. Schulz, D./Griesbach, H.: Grammatik der deutschen Sprache, Max Hueber, München, 1970
11. Popa, L.: Die Anpassung der grammatischen Kategorien des Rumänischen an die grammatischen Kategorien des Deutschen, in: Beiträge zum I.Kolloquium der DRKG, T.U.B., 1979
12. Stănescu, S.: Ergänzungsklassen im Deutschen und Rumänischen, in: Beiträge zum II.Kolloquium der DRKG, T.U.B., 1980

GRENZFÄLLE IM RAHMEN DER E_4 UND E_5

Gymnasiallehrer POPA LUCIA
(Craiova)

Die Beschreibungskategorien die im KVL verwendet werden, sind auf eine Sprache bezogen.
Es besteht jedoch die Möglichkeit "das System so zu erweitern, daß die Übereinstimmungen und Unterschiede in der Umgebung entsprechender Verben zweier Sprachen dargestellt werden können."[1]
Die Erarbeitung der Beispiele, deren Satzbaupläne auch aus einer Präpositivergänzung (E_4) oder aus einer Situativergänzung (E_5) bestehen, ist ein Beweis dafür, daß Übereinstimmungen und Unterschiede nicht nur in der Umgebung der Verben vorkommen, sondern auch in der Interpretation der verschiedenen Ergänzungen.
Zu dem Bereich der zweifelhaften Fälle gehört auch die Einordnung mancher Ergänzungen in der Ergänzungsklasse E_4 oder E_5 mit dem Merkmal [+Kaus] .

In der "Syntax der deutschen Gegenwartssprache" von Ulrich Engel wird die Präpositivergänzung (E_4) mit Hilfe folgender Merkmale charakterisiert:
-"soweit sie nicht durch einen Nebensatz realisiert ist, hat sie als Nukleus eine vom Verb gesteuerte notwendige und nicht austauschbare Präposition."[2]
Die Tatsache, daß die Präposition nicht austauschbar ist, bildet das unterscheidende Merkmal zwischen der Präpositivergänzung und der ebenfalls präpositionalen E_5.
-"die Anapher besteht in jedem Fall aus einer speziellen Präposition, zusätzlich entweder aus einem Pronomen in spezifischem Kasus (bei Personen) oder der Partikel 'da(r)' (bei 'Sachen')."[3]
Zur Situativergänzung (E_5) gehört die Lokal-, Temporal- und Kausalergänzung.
Die Präposition ist bei der Situativergänzung in der Regel austauschbar.
Die Situativergänzung ist durch "da"/"dann"/"deswegen"/"deshalb"

anaphorisierbar.
Diese zwei Ergänzungsklassen (E_4 und E_5) kommen auch unter verschiedenen Bezeichnungen auch in anderen deutschen Grammatiken vor, so z.B.:
-die Präpositivergänzung: "E_5" bei Erben, "Präpositionalobjekt" bei Flämig, Grebe, Helbig/Buscha und Kaufmann.
Die Präpositivergänzung bildet zusammen mit der Situativergänzung und mit der Direktivergänzung eine einzige Kategorie unter der Bezeichnung "Lagegröße"/"Lageangabe" bei Glinz, "Adverbialbestimmung" bei Helbig/Buscha, "E_5" bei Heringer, "Lokal-, Temporal-, Kausalergänzung" bei Schulz/Griesbach.
-die Situativergänzung kommt auch unter verschiedenen Bezeichnungen vor, so z.B.: bei Flämig: "enge Adverbialbestimmung (lokal, instrumental, modal), bei Grebe: "Raumergänzung, Zeitergänzung, Begründungsergänzung, teilweise Artergänzung", bei Kaufmann: "Raumergänzung, Zeitergänzung, Maßergänzung, Grundergänzung usw.".
Die Situativ- und Direktivergänzung bilden eine einzige Kategorie bei Erben und Helbig/Buscha. Im ersten Fall unter der Bezeichnung "E_{adv}", im zweiten unter der Bezeichnung "Adverbialbestimmung".

Im Rumänischen ist die Präpositivergänzung in der "Sintaxa limbii române" von Gabriela Pană Dindelegan[4] unter der Bezeichnung "obiect prepozițional" beschrieben.
Zu dieser Kategorie gehören unter anderen die Konstruktionen mit Verben die obligatorisch einen präpositionalen Kontext und eine gewisse Präposition steuern. Um die Präpositionalphrasen der E_4 von denjenigen der E_5 zu unterscheiden, schlägt G.Pană Dindelegan die Ersatzprobe mit einem Adverb vor. Die Präpositionalphrasen der E_4 können nicht durch ein Adverb ersetzt werden.
Die Kausalergänzung wird in der "Sintaxa limbii române" von Valeria Guțu Romalo[5] als eine "spezielle Situation im Rahmen der Präpositionalphrasen" definiert.
Die Tatsache, daß diese Präpositionalphrase einen adverbiellen Charakter hat kann auch dadurch bewiesen werden, daß sie mit "de aceea" ersetzbar ist.

Diese theoretischen Voraussetzungen, die sowohl in der deutschen als auch in der rumänischen Grammatik die Präpositiv- und die Kausalergänzung definieren, wurden bei der Analyse der Beispiele im deutsch-rumänischen Valenzlexikon berücksichtigt.

Was die Übereinstimmungen und die Unterschiede zwischen den deutschen und den rumänischen Präpositivergänzungen betrifft, treten folgende Situationen auf:

Die von Ulrich Engel angeführten Merkmale der Präpositivergänzungen, und zwar, die Nichtaustauschbarkeit der Präposition und die Anapher sind sowohl in der deutschen als auch in der rumänischen Sprache gültig:

D.	R.
sich/Akk. abgeben mit+D O4 Er gibt sich gern mit Kindern ab.	a se ocupa de+Akk. O4 El se ocupă cu plăcere de copii.
fürchten für+Akk. O4 Er fürchtet für sein Leben.	a se teme pentru+Akk. O4 El se teme pentru viaţa lui.

Die zwei Merkmale sind nur in einer Sprache aktualisierbar:

D.	R.
erschrecken (über+Akk) O(4) Die Eltern erschraken (über die Nachricht).	a se speria (de+Akk.) O(5) Părinţii s-au speriat (de această veste).
erschrecken (vor+D.) O(4) Der Verbrecher erschrickt (vor dem Hund).	a se speria (de+Akk.) O(5) Spărgătorul se sperie (de cîine).

Die Tatsache, daß die Präpositionalphrase "de această veste" aus dem Beispiel "Părinţii s-au speriat (de această veste)" nicht als eine Präpositivergänzung betrachtet werden kann, wird begründet wie folgt: Das Verb "a se speria" steuert nicht "eine spezielle Präposition". Folgende Konstruktionen sind im Rumänischen anzutreffen:
S-au speriat din cauza lor.

4

S-au speriat <u>pentru</u> o / <u>de</u>-o mai nimica toată.
S-au speriat <u>la</u> auzul acestor vorbe.
Die Ergänzung "de cîine" aus dem Beispiel: "Spărgătorul se sperie (de cîine)" wird aus demselben Grund als Situativergänzung betrachtet u.zw.:
Die Präposition ist austauschbar. Folgende Konstruktionen sind im Rumänischen anzutreffen:
El se sperie (<u>din</u> neştiinţă).
El se sperie (<u>în</u> cunoştinţă de cauză).

Die in beiden Sprachen vorhandenen Präpositionalphrasen werden also verschieden interpretiert, u.zw. im Deutschen als Präpositivergänzung, und im Rumänischen als Situativergänzung kausalen Inhalts. Solche Fälle kommen vor, wenn sowohl in einer als auch in der anderen Sprache der Sinn der Aussage eindeutig kausal ist. Die Sprachen verfügen aber über verschiedene Aktualisierungsmöglichkeiten. Auf Grund dieser verschiedenen Aktualisierungsmöglichkeiten werden die Ergänzungen im deutsch-rumänischen Valenzlexikon verschieden kodiert.

Die Kausalergänzungen sind im Rahmen der Situativergänzung viel weniger als die Lokal- und Temporalergänzungen vertreten. Es ist nicht Ziel der vorliegenden Arbeit auf solche Ergänzungen einzugehen, die eindeutig kausal interpretierbar sind, wie z.B.: "Der Unfall geschah aus Fahrlässigkeit."

Die Erarbeitung der Beispiele mit Kausalergänzungen hat bewiesen, daß das Kriterium der Austauschbarkeit der Präposition jedoch nicht in allen Fällen gültig ist, wenigstens nicht in der Normsprache. Zum Beispiel:

D.	R.
kochen 05 Er kocht vor Zorn.	a fierbe 05 El fierbe de mînie.
platzen 05 Er platzt vor Ungeduld.	a crăpa 05 El crapă de nerăbdare.

5

D.	R.
weinen 05 Er weint vor Schmerz.	a plînge 05 El plînge de durere.

Dennoch werden diese Ergänzung in die Kategorie der Kausalergänzungen eingeordnet. Die Begründung dafür ist die Tatsache, daß man die Anaphorisierung mit "deswegen"/"deshalb"/"de aceea" im Falle der zuvorgenannten Beispiele durchführen kann.
Nebenbei sei gesagt, daß in der ungepflegten Umgangssprache, oben genannte Sätze auch mit der Präposition "aus" aktualisiert werden können.
Solche Fälle kommen in der Regel vor, wenn wir sowohl in einer als auch in der anderen Sprache mit einer metaphorisch gebrauchten Wendung zu tun haben. Im deutsch-rumänischen Valenzlexikon wird durch eine Anmerkung auf den obligatorischen Gebrauch der Präposition 'vor+D' hingewiesen, so z.B.:
Er brennt vor Neugierde.   SBP : 05
Anmerkung: 5 wird durch vor+D realisiert.
Aus didaktisch-methodischen Gründen kann man diese Anmerkung als notwendig betrachten. Sie hilft dem Deutschlernenden Interferenzfehler wie: " *Er brennt von Neugierde." zu vermeiden.

Aus dem bisher Gesagten ergeben sich einige Schlußfolgerungen: -Es ist oft schwierig eine feste Grenze zwischen manchen Ergänzungsklassen zu ziehen.

-Die Ausdrucksmöglichkeiten der verschiedenen syntaktischen Strukturen müssen dem Deutschlernenden eindeutig abgegrenzt und definiert beigebracht werden, um dadurch die Fehler, die beim Erlernen einer Sprache vorkommen können, vorzubeugen.

ANMERKUNGEN

1. Kleines Valenzlexikon deutscher Verben (KVL),hrsg.v.Engel U./ Schumacher H., Narr, Tübingen,1976, S.9.
2. Engel,U.:"Syntax der deutschen Gegenwartssprache",Schmidt,Berlin, 1977, S.171
3. idem, S.170
4. Pană-Dindelegan G.:"Sintaxa grupului verbal",București 1976
5. Guțu-Romalo V.:"Sintaxa limbii române", Ed.didactică și pedagogică, București 1973, S.192-195

MERKMALE EINIGER VERBGRUPPEN, DIE IM DEUTSCHEN INFINITIVSÄTZE UND IM RUMÄNISCHEN INFINITIVSÄTZE UND/ODER SĂ-SÄTZE ZULASSEN

Lektor Dr. GERTRUD SAUER (Iaşi)

Zu den Verbgruppen, die im Deutschen Infinitivsätze und im Rumänischen Infinitivsätze und/oder să-Sätze ausbauen, gehören auch folgende:

1. Verben des Mitteilens
2. Verben des Denkens
3. Verben des Vermutens
4. Verben der Gefühlsäußerung .

Innerhalb jeder dieser Gruppen ist es aber nur eine Teilmenge von Verben, die Infinitiv- bzw. să-Sätze ausbauen. Welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Ergänzung dieser Verben in Form von Infinitiv- bzw. să-Satz aktualisiert wird, stellt eine der Fragen dar, die im folgenden zu beantworten wäre.[1)]

1.0. Die Verben des Mitteilens, die sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen Infinitivanschluß zulassen, bilden komplexe Sätze, die sich durch das Merkmal ⟨Sicherheit⟩ charakterisieren lassen. Diese qualifizierende Komponente ergibt sich aus mehreren Merkmalen. Zunächst kann sie als Reflex dessen betrachtet werden, was im Inhalt des Verbs als subjektive Einstellung der Person, die die Sprechhandlung vollzieht, enthalten ist.

Vielfach wird das Verb sagen=a spune als das Verb zitiert, das keinen Infinitivanschluß zuläßt. Diese Behauptung trifft auch auf Verben wie erzählen=a relata, mitteilen=a comunica, berichten=a informa, a comunica u.a. zu, da sie genau so "neutral" in Hinsicht auf die "modale" Komponente, auf die modale Einschätzung eines Sachverhalts wie sagen=a spune sind.[2)] Andrerseits kann u.U. auch sagen (mindestens im Deutschen) mit Infinitivsatz vorkommen, wenn aus dem Kontext deutlich wird, daß mit sagen eigentlich "mehr" als "sagen" gemeint ist; Beispiel:

> Wer sagen konnte, bei Amal eingeladen gewesen zu sein, der konnte sicher damit rechnen, daß ihm auch andere vornehme Häuser jederzeit offen standen. (aus einem Kriminalroman)

Im Unterschied zu diesen "neutralen" Mitteilungsverben, lassen die "qualifizierenden" Mitteilungsverben Infinitivanschluß zu; Beispiele: behaupten=a susţine, a afirma, erklären=a declara, aussagen=a declara, angeben= a arăta, vorgeben=a pretexta, a pretinde, leugnen=a tăgădui, abstreiten=a contesta, bestätigen=a confirma, versichern = a

asigura, anvertrauen=a încredința, adestăinui, sich suggerieren=a se sugestiona, sich beklagen, klagen über, sich beschweren=a se plînge u.a.

1.1.Gemeinsam ist diesen qualifizierenden Mitteilungsverben, daß sie sich auf einen Sachverhalt beziehen, der real existiert oder als real existent bewertet wird. Sie sind die eigentlichen Träger der Zeitmarke, die (wie die Personalmarke) im infinitivischen Nebensatz fehlt. Dieser vermag nur auszudrücken, daß der von ihm genannte Vorgang oder Zustand für die Gegenwart des Sprechers (Infinitiv I bzw. Infinitiv Präsens) oder für einen der Vergangenheit angehörenden Moment (Infinitiv II bzw. Infinitiv Perfekt) gültig ist, ein Indiz, das nur sekundären Charakter hat; denn solche Gefüge kommen in der Rede dann vor, wenn auf konkrete Bezüge zur Sprechsituation verzichtet werden kann. Primär wird das Vorganghafte und das Zuständliche in ihrer Abstraktheit in den Vordergrund gestellt. Wenn es sich um Zuständliches handelt, erscheinen im Infinitivsatz sein-Passiv Infinitiv II bzw.Perf., sein+Adj. u.a.,und wenn es sich um Vorganghaftes handelt, so sind aktivische Infinitive von transitiven Verben, Verben der haben-Relation , Verben mit lexikalischer Konversion im Nebensatz anzutreffen.

1.2.Den qualifizierenden Mitteilungsverben inhärieren schließlich Identitätsrestriktionen:nur wenn der Träger der von ihnen ausgedrückten Handlung identisch mit dem impliziten Träger des im Nebensatz genannten Zustands oder Vorgangs ist, erfolgt Infinitivanschluß, was verhindert wird, wenn zwei verschiedene Träger vorkommen.

1.3. Verben wie unter 1.0. unterscheiden sich jedoch danach, daß sie entweder Vorganghaftes und Zuständliches oder nur Zuständliches qualifizieren.

Beispiele für Verben, die sowohl Vorganghaftes als auch Zuständliches qualifizieren:

(1) Er behauptet, mich zu lieben.
El susține/pretinde a mă iubi.

(2) Lucrătorul cu acordeon era Matei-Radu-Mircea-Gaston Basarab, rudă cu Brîncovenii, cu Bibeștii, cu Bălenii, cu Hangerlii, dintr-o ramură care susținea a se trage direct din Neagoe Basarab.(Scrinul,28)[3]

(3) Er klagt ⟨darüber⟩ , zu viel Arbeit zu haben.
El se plînge de a avea prea multă treabă.

Solche Gefüge aktualisieren das Merkmal ⟨+durativ⟩ . In einem Gefüge wie

(4) Er behauptet steif und fest, mich nicht gesehen zu haben.
El susține/afirmă sus și tare a nu mă fi văzut.

wird das Merkmal ⟨+durativ dadurch modifiziert, daß die Behauptung

auf ein Geschehen eingeschränkt wird, das Gültigkeit nur in einem Moment der Vergangenheit hat. Daß der Vorgang vom Obersatzverb zeitlich situiert wird, zeigt sich auch an folgendem Beispiel:

(5) Er behauptete allen Ernstes , von einem anderen Stern zu kommen.
El susţinea/afirma cu toată seriozitatea a veni de pe altă planetă.

Das Merkmal <-durativ> kennzeichnet die meisten Gefüge, in denen qualifizierende Mitteilungsverben Infinitivanschluß aufweisen. Beispiele:

(6) Wir erklärten immer wieder, nicht einverstanden zu sein.
Noi declaram statornic a nu fi de acord.

(7) Er suggerierte sich, völlig gesund zu sein.
Se sugestionă pe sine de a fi complet sănătos.

(8) Er leugnete, mich gesehen zu haben.
El tăgădui a mă fi văzut.

(9) Er sagte, daß es nicht seine Gesundheit sei, mit dem Bus zu fahren, und bestritt, an diesem Dienstag ausgerechnet diesen Wagen bestiegen zu haben.[4] (Syn.)[4]
Spunea că nu-i stătea în obicei să călătorească cu autobuzul şi tăgădui a fi urcat tocmai în acea marţi în maşina cu pricina.

(10) Der Angeklagte gab an, davon nichts gewußt zu haben.
Acuzatul arătă/declară a nu fi ştiut nimic despre asta.

(11) Er gab zu, die Unterlagen selbst vernichtet zu haben.
El recunoscu/admise a fi distrus el însuşi dovezile.

(12) Er bestätigte mir, eine Einladung nach Moskau erhalten zu haben.
Mi-a confirmat de a fi obţinut o invitaţie la Moscova.

(13) Der Mann versicherte es / ihr, keinen Fehler gemacht zu haben.
El o asigură de a nu fi făcut nici o greşeală.

(14) Er beteuerte , es nicht getan zu haben.
El asigura cu tărie de a nu fi făcut asta.

1.4. Verben des qualifizierenden Mitteilens, die sich auf real existente Sachverhalte beziehen, kommutieren mit daß=că-Sätzen; für das Rumänische gilt im besonderen, daß der că+Satz als der "übliche" Anschluß gilt, während der Infinitivanschluß beinahe nur im schriftlichen Ausdruck anzutreffen ist. Austauschbarkeit ist im Deutschen nach diesen Verben auch gegen den abhängigen Hauptsatz (HPTS) möglich, eine XXXXXXXX Form, die im Rumänischen auch nur selten vorkommt.

1.5. Genau wie die unter 1.0. genannten Mitteilungsverben verhalten sich sicher sein=a fi sigur, nicht sicher sein=a nu fi sigur,

überzeugt sein=a fi convins, bewußt sein=a fi conştient, klar sein= a fi limpede,

(15) Er ist(sich)sicher, das Richtige getan zu haben.
Era sigur de a fi acţionat corect.

(16) Er war davon überzeugt, richtig gehandelt zu haben.
Era convins de a fi făptuit/procedat cum trebuie.

(17) Ihm war bewußt, sich damit auf ein gefährliches Abenteuer eingelassen zu haben.
Era conştient de a se fi băgat într-o chestiune primejdioasă.

(18) Ihm war klar, einen schwerwiegenden Fehler begangen zu haben.
Ii era limpede a fi săvîrşit o gravă greşeală.

Ausdrücke wie sicher sein=a fi sigur stehen den Verben des Beurteilens sehr nahe, denn das im Nebensatz genannte Geschehen wird als Element der realen Welt betrachtet und als "sicher" in einem Moment der Vergangenheit gewertet.

2.0. Verben des Denkens besitzen auch die Fähigkeit , das von ihnen abhängige Geschehen in der Realität zu situieren. Beispiele:

(19) Seine Großmutter bildet sich ein, krank zu sein.
Bunica sa îşi închipuie a fi suferindă.

(20) Ich glaube, krank zu werden.
Cred a mă îmbolnăvi.

(21) Der Sportler glaubt fest daran , zu gewinnen.
Sportivul e ferm convins de a cîştiga.

2.1. Treten aber im Obersatz Wörter auf, die das Merkmal ‹Sicherheit› restringieren, wird im Rumänischen der Infinitivanschluß blockiert:

*(22) Ich meinte fälschlicherweise, nach Hause zu fahren.
In chip greşit credeam să mă duc acasă.

3.0. Die Verben des Vermutens beziehen sich auf einen Sachverhalt, über dessen reale Existenz der Träger der Vermutung keine Sicherheit hat. Beispiele:

(23) Der Patient vermutet, eine schlimme Krankheit zu haben.
Pacientul bănuie să (nu) sufere de o boală grea.

(24) Ich dachte, dich hier zu finden.
Credeam să te găsesc aici.

3.1. Wie die Verben des Vermutens verhalten sich Verben wie sich ängstigen, sich sorgen= a se teme, Im Unterschied zu diesen kann das bange Vermuten auf einen Inhalt gerichtet sein, dessen Realisation möglich ist.

3.2. Dem deutschen Infinitivsatz entspricht nach diesen Verben ein konjunktivischer să-Satz. Infinitivanschluß ist nicht möglich.

3.3. Wenn jedoch im Obersatz anstelle des Verbs das entsprechende Deverbativum mit sein=a fi gebraucht wird, läßt sich außer să- auch Infinitivsatz anschließen:

(25) Er lebte in der ständigen Furcht, in eine Falle zu geraten.
Trăia cu teama continuă de a nu cădea (cumva) într-o cursă.

(26) Seine Hauptsorge war, den Anschluß an die Entwicklung zu verlieren.

3.4. Wenn im Deutschen die Eventualität, die Möglichkeit eines Geschehens in Abhängigkeit von solchen Verben ausgedrückt werden soll, so kann auch daß+Satz angeschlossen werden, der in der Regel Modalverben o.ä. enthält; dafür stehen im Rumänischen optativische că-Sätze mit dem Modalverb a putea (=können):

(27) Er lebte in der ständigen Furcht, daß er in eine Falle geraten könne.
Trăia cu teama continuă că ar putea să cadă într-o cursă.

Im Deutschen ist auch Kommutation mit HPTS möglich.

4.0. Den deutschen Infinitivsätzen, die von Verben der Gefühlsäußerung abhängen, entsprechen im Rumänischen să-Sätze. Beispiele:

(28) Es freut mich, dich bald wiederzusehen.
Îmi pare bine să te revăd în curînd.

(29) Es ärgert mich, dich hier zu treffen.
Mă supără să te găsesc aici.

(30) Es enttäuschte die Eltern, den Sohn in schlechter Gesellschaft zu sehen.
Îi dezamăgea pe părinţi să-l vadă pe fiul lor într-un anturaj nepotrivit.

(31) Es macht mir nichts aus, kein Geld zu haben.
Nu-mi pasă prea mult să n-am bani.

4.1. Wie bereits unter 3.3. gezeigt wurde, ist im Rumänischen außer să-Anschluß auch Infinitivanschluß möglich, wenn im Obersatz sein+Deverbativum/Adj. anstelle des bedeutungsgleichen Verbs vorkommt:

(32) Es war eine Enttäuschung für die Eltern, den Sohn in schlechter Gesellschaft zu sehen.
Era o dezamăgire pentru părinţi [de] a-l vedea pe fiul lor într-un anturaj nepotrivit.

Komplexe Sätze wie unter(28)-(31) lassen sich als ⟨+durativ⟩ charakterisieren; wird der Empfindungsprozeß jedoch punktualisiert, so kann auch im Rumänischen Infinitivanschluß erfolgen.

4.2. Ähnlich verhalten sich auch die Verben oder die bedeutungsgleichen Wörter, die möglich existente Sachverhalte bewerten. Beispiele:

(33) Es ist himmlich , ins Zentrum des geistigen Lebens einzudringen. (Haus,76)[5]
E divin să pătrunzi în centrul vieţii intelectuale.

(34) Nur: es ist nicht schön für einen Dichter, überall den Slogans zu begegnen, die er selbst verfaßt hat... (Haus,125)
Oricum, nu e plăcut fireşte, pentru un poet, să se întîlnească pretutindeni cu sloganurile pe care el însuşi le-a conceput...(Casa,132)

(35) Er liebt es nicht, immer kritisiert zu werden.
Nu-i place să fie mereu criticat.

4.3. Diese Infinitiv=să-Sätze kommutieren sowohl mit daß=că-Sätzen als auch mit wenn=dacă/cînd-Sätzen. Doch erfolgt die Kommutation bei Veränderung der jeweiligen Gefüge in Hinsicht auf ihre Bedeutung.

4.4. Infinitiv=să-Sätze nach denselben verbalen Subklassen kommutieren jedoch nur mit wenn=dacă-Sätzen, wenn das jeweilige Gesamtgefüge das Merkmal ⟨Eventualität⟩ hat, sowohl Gefühls- und Beurteilungsakt als auch das im Nebensatz genannte Geschehen sind nicht real existent, aber ihre Realisation ist möglich. Beispiele:

(36) Ich würde mich freuen, dich bald wiederzusehen.
M-aş bucura să te revăd în curînd.

(37) Es würde mich ärgern, dich nicht zu Hause zu finden.
M-ar supăra să nu te găsesc acasă.

4.5. Auch nach Verben (oder bedeutungsähnlichen Wörtern) des Wünschens, des Empfehlens, Abratens, Abhaltens, Beurteilens wird das im Nebensatz genannte Geschehen als noch nicht existent aber als realisierbar dargestellt. Beispiele:

(38) Besser wäre, ein ganzes Jahr warten. (Clown,114)[6]
Poate ar fi mai bine să aşteptăm un an întreg.(Clown,117)

(39) Vielleicht wäre es doch besser, die Abfassung eines Leitartikels oder der Schlagzeilen einer kybernetischen Maschine zu überlassen. (Clown,54)
Poate că ar fi mai bine ca o maşină cibernetică să preia confecţionareaarticolelor de fond sau ale titlurilor importante.(Clown, 54)

(40) Es wäre gewiß lohnend, sich noch eine Weile auf Prugel auszuruhen...(Deutschstunde,327)

Ar merita desigur să mai poposim niţel asupra lui Prugel... (Ora,328) [7]

4.6. Handelt es sich um Nicht-Erfüllbares , so entsprechen den deutschen Infinitivsätzen mit Infinitiv II rumänische Infinitivsätze mit Infinitif Perfekt oder să-Sätze mit Konjunktiv Perfekt. Beispiel:

(41) Ich hätte es vorgezogen, mit der ganzen Sache nichts zu tun gehabt zu haben.

Aş fi preferat a nu fi avut de a face cu povestea asta.

und: Aş fi preferat să nu fi avut de a face cu povestea asta.

Der im Nebensatz genannte Sachverhalt wird als real existent in einem Moment der Vergangenheit dargestellt; der Wunsch des Sprechers bezieht sich jedoch nicht auf diesen, sondern auf sein Gegenteil, also auf etwas, was nicht realisierbar ist.

ANMERKUNGEN

1) Vgl. G.Sauer: Inhaltliche Merkmale der komplexen Sätze mit Infinitivanschluß, in: Beiträge zur DRKG, Bukarest 1980

2) Näheres in: Verben, die im Deutschen daß- und im Rumänischen că-Sätze ausbauen (Manuskript)

3) Scrinul= G.Călinescu: Scrinul negru, Bucureşti 1968

4) Syn.= Vergleichendes Synonymwörterbuch (Duden), Mannheim 1964

5) Haus= H.Böll: Haus ohne Hüter, Bukarest 1979
Casa= rum. Übersetzung : Casa văduvelor, Bucureşti 1965

6) Clown= H.Böll: Ansichten eines Clowns, München 1967
Clovn= rum. Übers.: Opiniile unui clovn, Cluj=Napoca 1975

7) Deutschstunde= S.Lenz: Deutschstunde, München 1977
Ora= rum. Übersetzung: Ora de germană, Bucureşti 1972
Die konstruierten Beispiele stammen aus:

U.Engel, H.Schumacher: Kleines Valenzlexikon deutscher Verben, Tübingen 1976

G.Kaufmann: Die indirekte Rede und mit ihr konkurrierende Formen der Redeerwähnung, München 1976

KONDITIONALSÄTZE IM DEUTSCHEN UND IM RUMÄNISCHEN

Assist. OCTAVIAN NICOLAE
(Iaşi)

0. Es werden hier Subjunktorsätze sowie nichteingeleitete Nebensätze, die mit einer Konditionalangabe kommutieren, untersucht.

(1) W e n n sie den 8 Uhr-Zug nicht erreicht haben, können sie nur mit dem 12 Uhr-Zug kommen.[1]

(1a) D a c ă n-au prins trenul de opt, nu pot veni decît cu cel de 12.

(2) F a l l s Sie weitere Fragen haben, so bitten wir um Ihren Anruf.

(2a) I n c a z c ă aveţi şi alte întrebări, vă rugăm să ne telefonaţi.

(3) Hast du was, bist du was.

(3a) Ai carte, ai parte. (Wenn du studiert hast, bist du ein angesehener Mensch.)

(4) Sollten Sie weitere Fragen haben, so bitten wir um Ihren Anruf.

(4a) Să am eu banii ăştia, n-aş mai sta pe gînduri. (Wenn ich das Geld hätte, würde ich nicht lange zögern)

Auf von einem Nomen wie Fall - cazul, Bedingung - condiţia regierte Attributsätze, auf parataktisch aneinandergereihte Sätze, wo die konditionale Beziehung durch Korrelate wie sonst, andern - altfel u.a. markiert wird, sowie auf kopulativ oder disjunktiv verknüpfte Sätze wie

(5) Gib ihm das Buch, und du siehst es nie wieder.

(5a) Intinde-i un deget şi o să-ţi apuce toată mîna. (Wenn du einmal nachgibst, wirst du ihn nie mehr los.)

(6) Her mit dem Geld oder ich schieße.

(6a) Banii, sau trag !

die ebenfalls einander bedingende Sachverhalte nennen, wird nicht eingegangen.

1. Die Funktionen der Konditionalsätze

1.1. Bedingende Konditionalsätze

Die Konditionalsätze gehören zu der Klasse der Kausalsätze im weiteren Sinne; es handelt sich auch hier um die 'Grund-Folge'-Relation. Der Konditionalsatz nennt einen Sachverhalt, dessen Existenz Voraussetzung für die Existenz eines anderen (im Hauptsatz geschilderten) Sachverhaltes ist."[2] Im Unterschied zu den reinen Kausalsätzen stellen Konditionalsätze die 'Grund-Folge'-Relation nicht als realisiert dar, sie wird lediglich genannt[3], die notwendige Information über die Faktizität der Voraussetzung und somit über das Eintreffen der Folge liefern Modus und Tempus der Verben. Man unterscheidet in dieser Hinsicht zwischen Realis, wo die Faktizität der Voraussetzung offen bleibt, die Realisierung der konditionalen Beziehung wird nur als möglich dargestellt; der Sprecher äußert sich nicht zu der Frage,ob sie faktisch ist oder nicht, und Irrealis, wo die Realisierung der 'Grund-Folge'-Relation verneint wird.

1.1.1. Realis

Zum Realis gehören der Indikativ Präsens, auch mit futurischer Bedeutung:

(7) Wenn ein zentrales Schreibbüro organisiert wird,können die Maschinen tatsächlich ausgelastet werden.

(7a) Dacă se organizează un birou central de dactilografie,mașinile pot fi utilizate într-adevăr la capacitatea lor.

und Indikativ Perfekt,wenn der Sprecher zu der Faktizität vollzogener Tatsachen,die außerhalb seines Wissenbereiches liegen,keine Stellung nehmen und nur bei Vermutungen über deren Verlauf bleiben kann:

(1) Wenn sie den 8 Uhr-Zug nicht erreicht haben,können sie nur mit dem 12 Uhr-Zug kommen.

(1a) Dacă n-au prins trenul de opt,nu pot veni decît cu cel de douăsprezece.

Im präteritalen indikativischen wenn-Gefügen überwiegt die temporale Bedeutung. Der zweite wenn-Satz im

(8) Wenn bei uns Wind ging und so weiter,dann mußte man schon Ballast in die Taschen stecken....wenn man ihm gewachsen sein wollte.(DEUTSCHSTUNDE S.18)

erweist sich als nicht temporal,sondern konditional,weil das Hauptsatzgeschehen durch den ersten wenn-Satz zeitlich situiert wurde;dagegen gehören durch dacă eingeleitetee indikativische Präteritalsätze zum irrealen Bereich:

(9) Dacă avea chef să vină,venea el și nechemat.(Wenn er gehabt hätte,wäre er bestimmt gekommen,auch wenn man

ihm nicht eingeladen hat.)

Offen bleibt die Faktizität der Voraussetzungen auch im konjunktivischen Gefügen, wo es sich um ein futurisches Geschehen handelt, das als noch ausstehend dargestellt wird; der Sprecher kann nicht verbindlich sagen, ob es eintreffen wird oder nicht:

(10) Wenn er diese Woche noch käme, wäre es nicht zu spät.

(10a) Dacă ar veni pînă la sfîrşitul săptămînii, încă n-ar fi prea tîrziu.

1.1.2. Irrealis

Im präsentische oder vergangene Sachverhalte benennenden Gefügen signalisiert der Konjuktiv das Nichteintreffen der Voraussetzung und somit den 'kontrafaktischen' Charakter der Beziehung:

(11) Wenn ich das Geld hätte, würde ich nicht lange zögern.

(11a) Dacă aş avea banii, n-aş mai sta mult pe gînduri.

Den deutschen Verbalformen entspricht condiţional-optativ present für präsentische und condiţional-optativ perfekt für vergangene Geschehen:

(12) Wenn ich das Geld gehabt hätte, hätte ich nicht lange gezögert.

(12a) Dacă aş fi avut banii, n-aş fi stat mult pe gînduri.

1.2. Nichtbedingende Konditionalsätze

Es handelt sich um Konditionalgefüge, wo der Konditionalsatz einen Sachverhalt nennt, der nicht die Existenz des Geschehens aus dem ihn begleitenden Hauptsatz bedingt; der Konditionalsatz bezieht sich auf einen nicht realisierten Satz.

1.2.1. Illokutionsbezogene Konditionalsätze

Wie auch bei dem reinen Kausalsatz sind auch hier sach- und illokutionsbezogene Nebensätze zu unterscheiden. Die letzteren unterbrechen die Aussage, der Sprecher bezieht sich auf Elemente des Kommunikationsprozesses wie das Einverständnis oder die Vorkenntnisse des Hörers:

(13) Das ist, wenn Sie mir gestatten, himmelsschreiend.

(13a) Asta este, dacă-mi daţi voie, strigător la cer.

Illokutionsbezogene Konditionalsätze kommen als Vorder-, Zwischen und Nachsätze vor. Der Sprecher kann dadurch die Gültigkeit seiner eigenen Aussage einschränken, indem er seine Information als begrenzt darstellt:

(14) Wenn ich mich nicht irre, damals war er schon hier.

(14a) Dacă nu mă înşel, pe atunci se afla deja aici.

Der im Hauptsatz genannte Sachverhalt ist keineswegs von dem Nebensatzgeschehen abhängig, der tatsächlich bedingte Sachverhalt könnte in einem Satz dargestellt werden, der die Illokution nennt und für beide Sätze als Obersatz fungiert:

(13') Wenn Sie mir gestatten, s a g e i c h, das ist...

(13'a) Dacă-mi dați voie, o s p u n, este ceva...

Die Negierung der Prämisse führt nicht zur Negierung der Folge, die vom performativen Verb genannte Handlung bleibt einfach aus:

(13'') Wenn Sie mir n i c h t gestatten, sage ich nichts

(13''a) Dacă nu-mi dați voie, nu spun nimic.

Die Tatsache, daß eine Valenz des Verbs aus dem Nebensatz nicht gesättigt ist, auch wenn die Leerstelle scheinbar besetzt ist durch das semantisch merkmallose Korrelat es, spricht für die Möglichkeit der Einsetzung eines zweiten Verbs als Regens des Konditionalsatzes. Bei restriktiven Konditionalsätzen kann die Negationsprobe allerdings nicht durchgeführt werden, die Modifizierung der Prämisse führt auch zur Modifizierung der Faktizität der Folge:

(14') Wenn ich mich irre, war er damals noch nicht hier.

(14'a) Dacă mă înșel, pe atunci încă nu se afla aici.

Die Stelle des ausgesparten Satzes, wenn dieser als Zwischensatz gedacht wird, wird in der Rede durch eine Pause markiert, manchmal wird das sogar im Schriftbild fixiert (-);(...);(:). Nach der Pause kann der Sprecher mit dem Subjekt des Hauptsatzes oder mit einem anderen Satzglied als das konjugierte Verb ansetzen. Diese scheinbare Doppelbesetzung des Vorfeldes des Hauptsatzes durch den Nebensatz und dann durch ein anderes Satzglied ist in der wissenschaftlichen Prosa nicht üblich.

1.2.2. Lockere Konditionalgefüge[4]

Der zweite Teilsatz im folgenden Gefüge ist nicht mehr Ausbausatz eines performativen Verbs, oft hängt der hauptsatzförmige Teilsatz nicht direkt von einem redeeinleitenden Verb ab; er kann die Begründung für den ausgesparten gemeinsamen Obersatz enthalten:

(15) Wenn du seine Bilder sehen willst, die Ausstellung bleibt noch zwei Tage offen.

(15a) Dacă vrei să-i vezi tablourile, expoziția mai este deschisă astăzi și mîine.

Der Text kann mit verschiedenen Sätzen bzw. Kombinationen von Sätzen ergänzt werden, die den Gedankengang nachvollziehen, die semantischen Beziehungen im Gefüge verdeutlichen:

(16) Linguistikbücher sind hier rar, wenn überhaupt welche da sind.

(16a) Cărți de lingvistică sînt foarte puține, dacă sînt.

1.3. Sentenzen

Dadurch,das sie einen nicht zeitlich festgelegten Konditionalzusammenhang benennen,eigmen sich Konditionalsätze zur Formulierung von Regeln,von oft lexikalisierten sentenzartigen Aussagen,die in der Rede auf konkrete Situationen bezogen werden. Eine konkrete Situation wird durch Berufung auf eine Regel erklärt oder begründet,ein Lehrer z.B.tadelt eine Wiederholung in einem Schüleraufsatz und will zugleich allen Schülern eine Regel beibringen:

(17) Wenn mit der Wiederholung keine stilistische Wirkung bebeabsichtigt ist,sollte man sie vermeiden.

(17a) Atunci cînd repetiția nu urmărește un efect stilistic,e bine să fie evitată.

Solche Aussagen allgemeinen Charakters haben die gleiche Struktur wie Temporalsätze;oft beruhen sie auf der einfachen Beobachtung,daß zwei Ereignisse wiederholt zusammen vorkommen,ohne daß tatsäcnlich ein kausales Verhältnis zwischen ihnen besteht:

(18) Wenn ich mich einmal nach dem Mittagessen ein bißchen niederlegen will,gleich fängt das Telefon an zutoben.

(18a) Dacă vreau și eu o dată să mă întind puțin după masă, imediat telefonul începe să-și facă de cap.

1.3.1. Kausalerklärende Konditionalsätze

Durch die Berufung auf eine Regel und auf das Eintreffen der Voraussetzung werden konkrete Fälle kausal erklärt: der Besitzer eines ziemlich verwilderten Gartens wehrt Kritik ab,indem er auf das regnerische Wetter hinweist:

(19) Wenn es regnet, wächst das Unkraut.
(19a) Dacă plouă trebuie sa crească și buruienile.

1.3.2.'Inkausalerklärende' Konditionalsätze

Wenn die Folge als nichteingetroffen dargestellt wird,hat das Konditionalgefüge eine inkausale Funktion: aufgrund einer Regel,die auf Alltagsbeobachtungan fußt:

(20) Wenn man schlafen geht,knipst man das Licht aus.
(20a) Cînd ne culcăm stingem lumina.

und der Feststellung,daß das Licht noch brennt,kann der Sprecher die Annahme widerlegen,daß einer schon schlafen gegangen sei,indem er das Schlafengehen als nicht annehmbare Hypothese darstellt:

(2o') Wenn er schliefe,würde das Licht nicht brennen.

(2o'a)Dacă s-ar fi culcat ar fi stins lumina.

Ebenfalls mit Hilfe eines Konditionalsatzes kann der Sprecher eine Behauptung als nicht zutreffend darstellen,indem er den darin enthalte-

nen Sachverhalt als Bedingung für eine offenbar unzutreffende Aussage darstellt. So kann es über einen, der gerne krank feiert, heißen:

(21) Wenn der krank ist, dann wird wir alle schon halb tot.

(21a) Dacă el e bolnav, atunci noi sîntem cu un picior în groapă

2. Semantische Beschreibung der Subjunktoren und der nichteingeleiteten Nebensätze

2.1. Semantische Beschreibung der Subjunktoren

Alle im Kap. 2 beschriebenen Funktionen der Konditionalsätze wurde mit wenn- und dacă-Sätze exemplifiziert, eine Beschreibung dieser Subjunktoren erübrigt sich. Im folgenden werden nur die Restriktionen im Gebrauch anderer Formen untersucht.

2.1.1. falls/în caz că

Durch falls/în caz că eingeleitete Sätze implizieren, daß wenigstens noch ein Fall denkbar ist. Wo der bedingende Sachverhalt als vorausgesetzt dargestellt wird, können wenn bzw. dacă nicht durch falls/în caz că ersetzt werden; der Sprecher würde dadurch zugeben, daß er mit dem Gegenteil rechnet:

(22) Sagen Sie mir bitte, wenn Sie so gut sein wollen, wo...

(22a) Spuneţi-mi vă rog, dacă sînteţi amabil, unde...

Auch in Aussagen, die einen allgemein gültigen Wahrheitsgehalt anstreben, können falls und în caz că nicht anstelle von wenn bzw. dacă treten, ohne den Informationsgehalt zu verändern. Während Sätze wie

(23) Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.

(23a) Nu te lega la cap, dacă nu te doare. (Misch dich nicht ein, wenn es dich nicht angeht)

als Regel verstanden werden wollen, beziehen sich die Sätze

(23') Falls einer eine Reise tut,...

(23'a) In caz că te doare capul,...(Falls du Kopfschmerzen hast)

auf einen konkreten Fall; während in (23a) das Verb im übertragenen Sinne verwendet wird, wird die Aussage in (23'a) wortwörtlich verstanden.

Falls und în caz că sind eindeutig konditionale Subjunkteren. Während in

(24) Wenn ich gesagt habe, daß er nicht besonders intelligent ist, habe ich nicht gemeint, ich sei gegen seine Wahl.[5]

(24a) Dacă/cînd am spus că nu e prea inteligent, n-am vrut să spun că sînt împotriva alegerii lui.

die Voraussetzung als faktisch dargestellt wird, wird in

(24') Falls ich gesagt habe, daß ...

(24'a) In caz că am spus că...

die Faktizität der Voraussetzung in Frage gestellt, der Sprecher gibt zu, daß seine Worte vielleicht auch in dem Sinne interpretierbar seien.

2.1.2. de, cum

Diese Subjunktoren sind heutzutage nur in der Belletristik oder in erstarrten Wendungen anzutreffen, der einsilbige Subjunktor de wird in der gebundenen Rede oder in Sprichwörtern anstelle von dacă verwendt:

(25) De-ar ştii omul ce-a păţi,...(Wenn der Mensch wüßte, was ihm bevorsteht...)

Der Modus (condiţional-optativ) verdeutlicht den Konditionalzusammenhang

(26) Cînd ar ştii omul ce-a păţi...

2.2. Nichteingeleitete Nebensätze

Im Deutschen werden die Konditionalsätze in der Schriftsprache, besonders in der wissenschaftlichen Prosa und im Amtsdeutsch, aber auch in der erzählenden Prosa, oder wo der Rhythmus es verlangt, auch als nichteingeleitete Nebensätze realisiert. Die Satzfrageform und das Korrelat so, das in vielen Fällen fakultativ ist, aber meist gesetzt wird, markieren die semantische Beziehung deutlich genug:

(27) Ist die Menge des Zugabewassers bei naßem Zuschlag klein, so fällt der Festigkeitsrückgang entsprechend geringer auf.

(28) Ärgert dich dein Auge, so reiß es aus.

Zu ihrer Identifizierung als Konditionalsätze trägt auch die Erststellung bei, während konditionale Subjunktorsätze in der Regel permutierbar sind[6], führt die Permutierung nichteingeleiteter Nebensätze, wo also kein Träger der Dependenzbeziehung vorhanden ist, zu einem Austausch der Funktionen, der Grund wird zur Folge, und die Folge wird zum Grund oder zum Symptom:

(29) Gibst du das Rauchen nicht auf, so kann dir der Arzt auch nicht helfen.

(29') *Kann dir der Arzt auch nicht helfen, so gibst du das Rauchen nicht auf.[7]

(3o) Ist die Batterie alt, so springt der Motor nicht an.

(3o')Springt der Motor nicht an, so ist die Batterie kaputt.

Da die Topik des rumänischen Nebensatzes von der des Hauptsatzes und die des Konstativsatzes von der des Fragesatzes nicht differiert, würde die Weglassung des Subjunktors die Realisierung der Konditionalbeziehung im Rumänischen unter Umständen nicht deutlich genug auftreten lassen. Durch den Rhythmus bedingte formelhafte Prägungen wie

(31) Dai, n-ai. (Wenn du weggibst, hast du selbst nichts)

(3a) Ai carte, ai parte.

machen noch keine Kategorie der Konditionalsätze aus; sie sind lexikalisiert und daher unmißverständlich. Das folgende Beispiel ist ein Romanfragment, es handelt sich um direkte Rede:

(32) Se vîrîse în sufletul nostru şi nu ne slăbea un minut...
Mă înţelegeam cu încă doi să ocupe o masă, lua al cincilea

scaun, şi unde credeţi că se aşeza? Chiar lîngă ea... Se scula fata, trecea în partea ailaltă, trecea şi el. Plecam cu ea în oraş, se lua după noi, intram la cinema, împingea lumea la o parte să ia bilet lîngă scaunele noastre. (Der ließ uns keinen Augenblick aus den Augen. Wenn ich noch zwei Leute zu unserem Tisch rief, kam er als fünfter und setzte sich neben sie. Wechselte sie den Platz, kam er wieder zu ihr. Gingen wir in die Stadt, lief er uns nach, wollten wir einmal ins Kino gehen, drängte er sich nach vorn um einen Platz neben uns zu bekommen.)

In der wissenschaftlichen Prosa, wo die logisch-semantischen Beziehungen unmißverständlich markiert werden müssen, ist diese Konstruktion nicht möglich.

2.2.1. sollte + Infinitiv

Hypothetische Konditionalgefüge, d.h. solche, die ein als ziemlich unwahrscheinlich, dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen dargestelltes Geschehen enthalten, können auch mit Hilfe des Modalverbs sollen in Präteritum realisiert werden; das Vollverb steht im Infinitiv Präsens:

(4) Sollten Sie weitere Fragen haben, so bitten wir um Ihren Anruf.

oder Perfekt, wenn der Sprecher über noch ausstehende oder vergangene Ereignisse spricht, deren Verlauf ihm noch unbekannt ist, wo er aus irgendeinem Grund au erstande ist, die Faktizität der Voraussetzung zu bekräftigen:

(24'') Sollte ich gesagt haben, das er nicht besonders intelligent ist, so habe ich nicht gemeint, ...

Wenn sich der Sprecher die Voraussetzung als faktisch vorstellt, kann diese Form nicht verwendet werden.

2.2.2. Nichteingeleitete konjunktivische Sätze im Rumänischen

Während die sollte+Inf.-Sätze den bedingenden Sachverhalt als ziemlich unwahrscheinlich darstellen, nennen nichteingeleitete konjunktivische Konditionalsätze im gesprochenen Rumänisch einen irrealen Wunsch:

(4a) Să am eu banii ăştia, n-aş mai sta pe gînduri.

(4'a) Să fi avut eu banii ăştia... (Wenn ich das Geld gehabt hätte...

Die Erststellung wird vom Prädikat besetzt, wenn nicht ein anderes Glied hervorgehoben werden muß.

(4''a) Eu să fi avut banii ăştia, nu el, ... (Wenn i c h das ..)

(4'''a) Acum să fi avut eu banii ăştia, nu atunci... (Wenn ich das Geld j e t z t gehabt hätte, nicht damals, ...)

8. Schlußbemerkungen

Die Möglichkeit,die Konditionalsätse im Deutschen und im Rumänischen parallel zu behandeln,bestätigt die Annahme,daß die Realisierung der Angabesätze in beiden Sprachen unter ähnlichen Bedingungen vor sich geht.In ihrer Bedeutung entsprechen die deutschen und die rumänischen konditionalen Subjunktoren einander;nichteingeleitete Nebensätze sind im Deutschen auch in der Schriftsprache möglich,da die Erststellung des Verbs,die Tatsache signalisiert,daß es sich nicht um konstative Sätze handelt.Im Rumänischen kommen solche Sätze nur mit Hilfe einer besonderen Intonation zustande,weswegen sie vor allem in der mündlichen Rede vorkommen.

Anmerkungen

1. Deutsche Beispielsätze werden fortlaufend nummeriert.Wo dem besprochenen Phänomen auch im Rumänischen derselbe Konstruktionstyp entspricht,bekommt der Beispielsatz dieselbe Nummer und den Buchstaben a.In den meisten Fällen handelt es sich um die Übersetzung des deutsch deutschen Satzes;wo das nicht der Fall ist(es ging nur um die Konfrontierung grammatischer Formen),wurde die Übersetzung des rumänischen Satzes stets angegeben;hingegen wurden deutsche Sätze,die nur im Deutschen mögliche Fälle illustrieren,nicht übersetzt.

2.Hartung,W:Die bedingenden Konjunktionen der dt.Gegenwartssprache,zitiert nach Erben,J.:Abri der dt.Gfammatik,neunte unveränderte Auflage,Berlin 1966,s.185

3.Hermodsson,Lars:Semantische Strukturen der Satzgefüge im kausalen und konditionalen Bereich,Studia germanica upsaliensis,Uppsala 1978

4.Hermodsson spricht hier über "lockere" Konditionalgefüge,auf ähnliche Beispiele weisen Boettcher,W.und Sitta,Horst in Deutsche Grammatik III,Zusammengesetzter Satz und Äquivalente Strukturen, Fmankfurt am Main 1972, hin.

5.vgl.auch Kaufmann,G.:Zum Bedingungsgefüge,in Zielsprache Deutsch,Heft 4,1973

6.Ibañez,R.:Umkehrbarkeit der Teilsätze in Konditionalgefügen , in Folia linguistica,Tom X,Mouton,S.217-222

7.Das Zeichen * bedeutet,da der Satz nicht von dem Satz,der dieselbe Numer hat,nicht abgeleitet wurde.

IV. INHALTSSYNTAX

SPRACHLICHER AUSDRUCK DER KONDITIONALITAT IM DEUTSCHEN UND RUMANISCHEN

Gymnasiallehrer CIOBANU DANIELA

(Bukarest)

1. Einführung

1.1. Erklärung des Begriffes der Konditionalität

Die natürliche Ordnung und Struktur helfen dem Menschen, seine eigenen Systeme zu erdenken und aufzustellen, Die Sprache, ein vom Menschen erschaffenes System, widerspiegelt in ihren Beziehungen die Gesetze und Ordnungen der Welt. Fast alle Vorgänge und Erscheinungen unseres Lebens stehen mit der Sprache in Verbindung. Die Sprache bildet die Form, mie deren Hilfe wir Denkoperationen vollziehen und Gefühle ausdrücken.

Die vorliegende Arbeit analysiert eine Seite der universellen Wechselwirkung zwischen den Erscheinungen der objektiven Wirklichkeit. Sie beleuchtet die konditionalen Beziehungen, um zu zeigen, wie manche Denkstrukturen durch ganz unterschiedliche sprachliche Strukturen ausgedrückt werden können.

Die "Konditionalitat" ist eine Form des allgemeinen, objektiv-realen, gesetzmaßigen Zusammengangs der Wirklichkeit. Sie stellt jene Faktoren dar, von denen das Auftreten einer Erscheinung abhängt, sei es im Denken (logische Bedingung) oder in der Wirklichkeit (reale Bedingung). Das Vorhandensein der Bedingung beeinflußt die Tätigkeit einer Ursache, indem es das Eintreten einer bestimmten Wirkung beschleunigt oder verlangsamt.

In der alltäglichen Erfahrung ist eine ursächliche Bedingtheit alles Geschehens zu erkennen und darauf beruht das Zurechtfinden des Menschen in seiner Umwelt, sein Handeln und seine Fähigkeit, in der ihn umgebenden Wirklichkeit beabsichtigte Vorgänge hervorzurufen und ungewünschten Erscheinungen auszuweichen.

Zwischen der Konditionalität und der Kausalität als Formen der Interdependenz zwischen Erscheinungen oder Sachverhalten herrscht ein

enges Verhältnis.

Die Ursache, die für die Verwirklichung eines Ereignisses notwendig ist, kann als Summe aller Bedingungen aufgefaßt werden, so daß jede Ursache zugleich eine Bedingung darstellt, wobei das Umgekehrte nicht gültig ist (nicht jede Bedingung ist eine Ursache). Die Ursache ist die notwendige und ausreichende Bedingung, während eine Bedingung notwendig sein kann, ohne für das Erzeugen einer Erscheinung zu genügen. Während im Rahmen der kausalen Beziehung eine tatsächliche Realisierung des Ursache-Wirkung Verhältnisses stattfindet, ist im Rahmen der Konditionalität diese Realisierung nur unbestimmt. Die Bedingung ist eine mögliche Ursache, wobei die Wahl zwischen "vorhanden" und "nicht vorhanden" offen bleibt.

1.2. Zielsetzung

Die vorliegende Untersuchung will in erster Linie diese Aspekte im System der Sprache beleuchten. Andererseits will sie durch die deutsch-rumänische kontrastive Analyse der Ausdrucksmöglichkeiten der konditionalen Beziehungen zur Ausschaltung einiger Lernschwierigkeiten der Deutsch studierenden Rumänen beitragen.

2. Sprachliche Ausdrucksmitteln der konditionalen Beziehung

2.1. Zusammengesetzte Wörter

Durch Komposition werden Begriffe und Sachverhalte zusammengefaßt, die sonst durch längere syntaktische Fügungen ausgedrückt werden müßten. Eine Substantiv-Substantiv Zusammensetzung (B) ist gewöhnlich zweigliedrig und zwar besteht sie aus Grundwort (Ausgangslexem A) und Bestimmungswort (hinzukommendes Element x). Bei solch einem Wortbildungsprozeß werden die Bedeutungen der zwei Elemente nicht einfach addiert. Ein anderes, wichtiges Bedeutungselement wird hinzugefügt: das Verhältnis zwischen x und A. Dieses Bestimmungsverhältnis kann sehr verschiedenartig sein. Eines der vielen Bestimmungsverhältnisse des ersten Gliedes (x) zum zweiten (A) ist jenes der Bedingtheit:

Empfangsbestätigung: Bestätigung = Ausgangselement A, Empfang = hinzukommendes Element x, Empfangsbestätigung = Endprodukt B. B=x+A+Rel(x-A), also Empfangsbestätigung = Empfang + Bestätigung + Rel (Empfang - Bestätigung), oder Empfangsbestätigung = Bestätigung (beim Empfang), also B=A(bei x);

Kriegsrecht = Recht im Krieg, B=A(in x);
Nothilfe = Hilfe in Not(fall), B=A(in x);
Notausgang = Ausgang in Not(fall), B=A(in x);
Gefahrsignal = Signal bei Gefahr, B=A(bei x).

Dabei ist zu bemerken, daß einige dieser Komposita sowohl konditionale als auch temporale und kausale Nuancen enthalten:

Gefahrsignal → kann ein Signal sein - falls Gefahr ist;
- wenn Gefahr ist;
- weil Gefahr ist.

Die rumänische Sprache hat keine Komposita, sondern nur genitivische, präpositionale und adjektivische Fügungen für den Ausdruck der betreffenden semantischen Relationen zwischen Wörtern:

Empfangsbestätigung < confirmare de primire (Präpositionalattr.)
confirmarea primirii (Genitivattr.)

Kriegsrecht < legea marțială (adjektivisches Attr.)
legea războiului (Genitivattr.)
legea în (caz de) război (Präpositionalattr.)

Wieviel die deutsche Sprache durch die Fähigkeit, Zusammensetzungen zu bilden, an Knappheit und Schmiegsamkeit gewinnt, kann durch die Gegenüberstellung einiger zusammengesetzter deutscher Substantive mit ihren viel schwerfälligeren rumänischen Umschreibungen nachgewiesen werden:

Nothilfe = ajutor în caz de nevoie;

Gefahrsignal = semnal în caz de primejdie;

Notausgang = ieșire în caz de pericol.

Auch zusammengesetzte Adverbien (notfalls) und Verben (notlanden, notschlachten) können im Deutschen konditionale Relationen ausdrücken. Die rumänischen Entsprechungen sind wiederum längere Ausdrücke:

notfalls = în caz de nevoie;

notlanden = a ateriza (ameriza) forțat;

notschlachten = a tăia o vită accidentată; a tăia o vită de nevoie.

2.2. Attribute

Die Attribuierung ist ihrem Inhalt nach äußerst reichhaltig. Es wiederholen sich bei ihr die Hauptbeziehungen, die innerhalb des Satzbaus bestehen: das Subjekt-, Objekt-, Prädikativ-, Kausal-, Konsekutiv-, Konzessiv-, Konditionalverhältnis usw. Es gibt Attribute, die eine doppelte Funktion haben : sie bestimmen semantisch außer dem Nomen auch ein Verb näher, indem sie den Umstand angeben, unter dem die Handlung vorgeht. Diese "situativen" Attribute oder "Umstandsattribute" heißen in der rumänischen Grammatik der Akademie "atribute circumstanțiale". Manchmal haben diese Attribute verschiedene Schattierungen, und es ist oft schwer, die Nuancen auseinanderzuhalten:

Aber das Auge, nach außen geschlossen, erwacht im Innern.

Dară ochiu, -nchis afară, înlăuntru se deșteaptă. - M. Eminescu

Dieses Attribut hat sowohl konditionale als auch temporale, kausale und konzessive Schattierungen.

Konditional nuanciert ist das Attribut auch im folgenden Beispiel:

Insbesondere wenn er verloren ist, versuch' ich ihn zu finden; denn, lebend, kann er auch selbst zurückkehren.

Mai ales dacă-i pierdut cat să-l găsesc; căci, viu, se poate întoarce şi singur. - M.Sadoveanu

2.3. Konditionalbestimmungen

- bezeichnen einen möglichen oder angenommenen Grund, der die Bedingung darstellt, unter welcher eine Handlung stattfinden kann.

Die Konditionalbestimmung steht manchmal der temporalen nahe:

Bei Neonlicht könnte man photographieren.

La lumină de neon s-ar putea fotografia.

Die Konditionalbestimmung kann den begleitenden Umstand angeben und steht dann der Modalbestimmung nahe:

Steig nie ohne Fahrkarte in den Bus ein!

Nu te urca niciodată fără bilet în autobuz!

Zum Ausdruck der Konditionalbestimmungen dienen:

a) Adverbien:

Dt.: andernfalls, gegebenenfalls, nötigenfalls, schlimmstenfalls, sonst.

Rum.: altfel, altminteri, în caz contrar.

b) Präpositionalphrasen:

Folgende Präpositionen regieren präpositionale Gruppen, die eine Bedingung ausdrücken:

Dt.: auf, bei, mit, ohne.

Rum.: cu, în, la, pe, fără und die präpositionale Fügung în caz de+Substantive.

Beispiele:

auf/ la: Das Polizeirevier hat meine Adresse auf sein Verlangen angegeben.
Circumscripţia de poliţie i-a dat adresa mea la cerere.

bei/ la/ în cazul: Bei einem Erfolg des Theaterstücks könnte man auf eine Verfilmung hoffen.
La (în cazul) unui succes al piesei am putea spera să fie ecranizată.

bei/ pe: Bei schlechtem Wetter fahren wir nicht weg.
Pe vreme rea nu plecăm.

mit/ cu: Mit Geduld ist alles zu schaffen.
Cu răbdare se face orice.

in (+Fall)/ în (+cazul)/ în caz de: In diesem Fall bleibt uns nichts anderes übrig als uns schlafen zu legen.
In cazul acesta nu ne mai rămîne decît

să ne culcăm. - Cez.Petrescu

Im Falle einer Dürre werden alle sterben.

In caz de secetă (în cazul unei secete) vor muri cu toţii.

unter (+Bedingung)/ în (+condiţie): Unter diesen Bedingungen werde ich Zeugnis für ihn ablegen.

In aceste condiţii voi depune mărturie pentru el.

ohne (negativ)/ fără: Ohne Zufuhr von Düngemitteln läßt der Boden bald in seiner Fruchtbarkeit nach.

Fără adaos de îngrăşăminte, pămîntului îi scade curînd rodnicia.

Da die Präpositionen immer polysem sind und die Polysemie der Präpositionen sich im Deutschen und Rumänischen nicht deckt, treten bei der Übersetzung deutscher Präpositionalphrasen ins Rumänische und umgekehrt oft Interferenzfehler auf. Jede Sprache hat ihre Gebrauchssphäre, und eine einwandfreie Übersetzung setzt die genaue Kenntnis der Möglichkeiten beider Sprachen voraus, sowie der Verhältnisse, die die Präpositionen ausdrücken.

So werden folgende Paare von Präpositionen, die eine konditionale Relation ausdrücken, oft miteinander verwechselt, weil ihre Semantik ungenügend gekannt ist:

- auf - bei/ pe:

Auf dem Tisch -> Pe masă

aber:

Bei schlechtem Wetter (*auf schlechtem Wetter) = Pe vreme rea.

- an - bei/ la:

An der Tafel -> La tablă

aber:

Bei Sonnenlicht (*am Sonnenlicht) = La lumina soarelui.

- in - unter/ în:

In diesem Falle -> In acest caz

aber:

Unter diesen Bedingungen - In aceste condiţii

Diese Interferenzfehler sowie der Verstoß gegen die Rektion der deutschen Präpositionen können durch ständiges Korrigieren und durch Automatisierung der Modelle entfernt werden. Auf einer fortgeschrittenen Stufe in der Erlernung der Sprache sind die Konfrontation der beiden Sprachsysteme und die Erklärung der Unterschiede besonders wichtig.

2.4. Satzreihen und Satzverbindungen

Völlig selbständige Sätze findet man nur, wenn sie isoliert für sich hingestellt sind. Bei der einfachsten Anreihung von Sätzen besteht schon irgendein Verhältnis zwischen den Sätzen, das sich aus der Aneinanderreihung ergibt. In einem Text gilt gewöhnlich der vorangehende Satz, wenn er auch als etwas Selbständiges steht, dem folgenden als temporale, lokale, kausale oder konditionale Bestimmung. Konditionale Bedeutung enthalten nicht selten Frage- oder Befehlsätze, die nicht durch eine konditionale Konjunktion mit dem nachstehenden Satz verbunden sind. Diese Tatsache gründet sich auf die verwandte Natur der Frage oder des Befehls und der Bedingung. Man stellt gleichsam die Realität des bedingenden Sachverhaltes oder Tatbestandes in Frage und läßt auf die gedachte, doch nicht gegebene bejahende Antwort das daraus entspringende Resultat folgen:

Lernt sie gut? Dann wird sie bestimmt einen Preis erhalten!

Invaţă bine? Atunci va obţine sigur un premiu!

Der erste Satz dient dem zweiten als konditionale Bestimmung: Sie wird den Preis erhalten, wenn sie gut lernt./ Va obţine premiul, dacă învaţă bine.

Eine andere Möglichkeit ist, die Verwirklichung des bedingenden Geschehnisses im Imperativ zu fordern und das dadurch bedingte Ergebnis folgen zu lassen:

Sei des Lobes würdig! So wirst du gelobt werden.

Fii demn de laudă! Atunci vei fi lăudat.

In diesen Beispielen ist die Beziehung der Sätze zueinander klar, und jedoch gibt es kein einziges syntaktisches Mittel, das darauf hinweist. Die verschiedenen semantischen Unterschiede sind mit gängigen grammatischen Kategorien nicht greifbar.

Noch ausgeprägter ist die logische Abhängigkeit zweier Sätze zueinander, wenn sie durch einen Konjunktor oder ein Konjunktionaladverb verbunden sind, die auf das Verhältnis hinweisen. Die Sätze gelten noch immer als grammatisch selbständig, doch ist ihre semantische Unabhängigkeit durch die jeweilige Existenz des anderen Satzes begrenzt. Sie gehören inhaltlich zusammen. Es gibt mehrere Arten solcher Satzverbindungen. Uns interessieren hier diejenigen, deren Glieder im Verhältnis von Bedingendem und Bedingtem stehen. Die Konditionalität ist ihrem Wesen nach eine Beziehung, die eine Abhängigkeit voraussetzt und demnach kann jede konditionale Satzverbindung in ein kausales Satzgefüge verwandelt werden. Die konditionalen Satzverbindungen stehen der Subordination sehr nahe. Koordinierende kopulative Sätze können Nuancen der konditionalen Subordination enthalten:

Verlang mir ein Geschenk und ich werde es dir geben.

Cere-mi un dar şi ţi-l voi da. - M.Sadoveanu

Auch die kopulative Verbindung einer imperativischen Verbform mit einem Aussagesatz im Indikativ wird zuweilen als mit einem Konditionalgefüge synonym betrachtet:

Sag das noch einmal und du kannst dir die Tür von außen ansehen!

Mai spune asta o dată şi poţi să priveşti uşa de afară.

Die Satzverbindung wird dem Satzgefüge vorgezogen, wenn der Inhalt des logisch abhängigen Satzes mit größerem Nachdruck in der Form eines selbständigen Gedankens ausgesprochen werden soll.

Folgende Konjunktoren und Adverbien leiten konditionale Satzverbindungen ein:

Dt.: denn, sonst, andernfalls, gegebenenfalls, nötigenfalls, schlimmstenfalls, widrigenfalls;

Rum.: altfel, altminteri, în caz contrar. Laut den verschiedenen rumänischen Grammatikautoren gibt es im Rumänischen keine konditionale Satzverbindung, doch erfüllen die durch diese Adverbien und adverbiellen Fügungen eingeleiteten Sätze, meiner Meinung nach, die Funktion von koordinierenden konditionalen Satzverbindungen.

Beispiele:

sonst/ altfel - altminteri:

Es ist Glatteis, sonst würdest du nicht so vorsichtig gehen müssen.

Das Wahre muß gleich genutzt werden; sonst ist es nicht da. - J.W. Goethe

Ceea ce este adevărat trebuie folosit imediat; altminteri nu există.

andernfalls - widrigenfalls/ în caz contrar:

Das Dach muß gleich repariert werden; andernfalls wird es bald im Haus regnen.

Acoperişul trebuie reparat imediat; în caz contrar va ploua curînd în casă.

denn:

Er wird gewiß kommen, er müsse denn krank sein.

Die rumänische Entsprechung ist ein Satzgefüge:

Va veni cu siguranţă, numai să nu fie bolnav.

2.5. Nebensätze

Schon im Kapitel über die Satzverbindungen wurde gezeigt, daß die Grenze zwischen der Satzverbindung und dem Satzgefüge nicht fest ist. Die Sätze einer Satzverbindung sind grammatisch selbständig, doch stehen sie in formaler und logischer Abhängigkeit und Zugehörigkeit. "Die beiden polaren Begriffe der Parataxis und Hypotaxis stehen durch

eine Zone von allmählichen Übergängen miteinander in Verbindung" (W.v. Wartburg).

Im folgenden Beispiel findet logische Unterordnung statt, wenn auch die Form des unabhängigen Satzes bewahrt wird:

Er hat uns versprochen, uns Mathematik zu lehren; die Bedingung ist aber, daß wir gut lernen.

Ne-a promis să ne învețe matematică; condiția este însă, să învățăm bine.

Diese Sätze können einfach in Sätze eines Konditionalgefüges umgewandelt werden:

Er hat uns versprochen, uns Mathematik zu lehren, unter der Bedingung, daß wir gut lernen.

Ne-a promis să ne învețe matematică, cu condiția să învățăm bine.

Im Satzgefüge ist die Abhängigkeit der Gliedsätze sowohl formal als auch inhaltlich.

Als Stellvertreter einfacher Satzglieder bringt der Nebensatz alle ihnen zukommenden Beziehungen zum Ausdruck. Von den Nebensätzen drücken manche Attribut- und die Konditionalsätze eine konditionale Beziehung aus.

2.5.1. Attributsätze

Der Attributsatz vertritt den Satzgliedteil Attribut und gibt ihn in Form eines Nebensatzes wieder.

Eine ziemlich umfangreiche Kategorie von Attributsätzen zeigt außer einer Charakteristik des betreffenden Objekts oder Sachverhaltes auch ein "situatives" Verhältnis zu einem Verb oder Adjektiv des übergeordneten Satzes. Diese Attributsätze nennt die rumänische Grammatik der Akademie "atributive circumstanțiale", also "situative Attributsätze":

Stellen Sie sich vor, daß bei uns ein Student, der die Grundbegriffe der Physik nicht beherrscht, diese Prüfung bestehen kann?

Vă imaginați că la noi un student, care nu stăpînește noțiunile de bază ale fizicii, poate să treacă acest examen?

Der Attributsatz der die Grundbegriffe der Physik nicht beherrscht/ care nu stăpînește noțiunile de bază ale fizicii wird vom Substantiv Student/ student regiert, das er determiniert, doch bestimmt er semantisch, wenn auch nicht grammatisch, auch das Geschehen im Satz, also das Verb bestehen/ a trece.

Der konditionale Charakter tritt deutlicher hervor, wenn man den Satz so formuliert:

Stellen Sie sich vor, daß bei uns ein Student diese Prüfung bestehen kann, wenn er die Grundbegriffe der Physik nicht beherrscht?

Vă imaginaţi că la noi poate să treacă un student acest examen, dacă nu stăpîneşte noţiunile de bază ale fizicii.

Sowohl die deutschen als auch die rumänischen Attributsätze werden mit allen Zeiten und Verbformen außer dem Imperativ gebildet. Die Verbformen werden mit dem gleichen Wert wie in den unabhängigen Sätzen gebraucht.

2.5.2. Konditionalsätze

Der Konditionalsatz gibt an, unter welcher Bedingung oder Voraussetzung das Geschehen des Obersatzes gilt oder gelten soll; wenn die Voraussetzungen des Konditionalsatzes zutreffen, so gilt die Aussage des Obersatzes.

Die hauptsächlich verwendeten einleitenden deutschen konditionalen Subjunktoren sind wenn und falls. Ihnen entspricht meistens der rumänische Subjunktor dacă.

Die wenn-Sätze weisen in semantischer Hinsicht eine große Vielfalt auf. Ein einziger Subjunktor, wenn, hat sehr viele und unterschiedliche Verwendungsmöglichkeiten. Die Auffassung vieler Linguisten, daß die Konjunktionen nur in sehr geringem Maße eigene Bedeutung aufweisen (diese These stimmt zum Beispiel bei weil/ pentru că gar nicht, da diese Subjuktoren eine bedeutende Rolle als Signal der kausalen Beziehung spielen), stimmt für die Funktionen von wenn. Der Subjunktor wenn hat einen sehr allgemeinen Inhalt und eine ziemlich generelle Funktion. Es gibt selbstverständlich bestimmte Restriktionen für die Verwendung von wenn, die seine in jedem Fall charakteristische Funktion bestimmen. Diese Faktoren, die in einem komplexen Zusammenspiel zueinander stehen, sind: die gegenseitige Beziehung der angewandten Lexeme, die morphosyntaktischen Bezüge, die Topik, die kontextuellen Zusammenhänge.

Der Subjunktor wenn kann zeitliche Bedeutung haben und entspricht dann dem rumänischen cînd. Den Übergang der zeitlichen Bedeutung dieser Subjunktoren in die bedingende zeigen die Sätze:

Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch. - Fr. Schiller

Cînd trupul se descompune în ţărînă, numele cel mare trăieşte încă.

Dem konditionalen wenn entspricht der rumänische Subjunktor dacă:

Wenn ihr euch entschließt zu gehen, gehe ich auch mit.

Dacă vă hotărîţi să mergeţi, mă duc şi eu cu voi. - I. Slavici

Auch der rumänische Subjunktor dacă hat einen allgemeinen Gebrauch. Seine Funktion ist kontextbestimmt (s.S.1).

Der durch die wenn bzw. dacă-Sätze ausgedrückte Sachverhalt bildet

den Ausgangspunkt, die Voraussetzung für die Aussage des Satzgefüges. In den wenn/ dacă-Gefügen handelt es sich lediglich um eine unbestimmte, nur mögliche Verwirklichung einer Grund-Folge Beziehung, zum Unterschied von den weil/ pentru că-Gefügen, in denen die Realisierung dieser Grund-Folge Beziehung als tatsächlich dargestellt wird:

Wir besichtigen die Klöster in der Moldau, weil das Wetter schön ist.

Vizităm mănăstirile din Moldova, pentru că vremea este frumoasă.

Wir besichtigen die Klöster in der Moldau, wenn das Wetter schön ist.

Vizităm mănăstirile din Moldova, dacă vremea este frumoasă.

In den Kausalgefügen wird die Besichtigung der Klöster als eine Tatsache dargestellt. Die Konditionalgefüge lassen die Wahl zwischen "zu verwirklichen" und "nicht zu verwirklichen" offen. Das Ereignis ist möglich, doch seine Realisierung, also die Besichtigung der Klöster, hängt vom Wetter ab. Innerhalb des Konditionalgefüges wird nicht gezeigt, ob die Vorgänge in der Wirklichkeit stattgefunden haben, stattfinden oder stattfinden werden.

Der Subjunktor falls und die aus dem gleichen Stamm gebildete subjunktionale Fügung im Falle daß entsprechen dem rumänischen în caz că. Diese Formen sind in beiden Sprachen weniger frequent als wenn/ dacă, und sind mit den letzteren stilistisch nicht gleichwertig, da sie einer gehobeneren Sprachschicht charakteristisch sind und die"Möglichkeit"der Verwirklichung der Aussage des Obersatzes noch ausgeprägter ausdrücken, in dem Sinn, daß im Falle daß oder în caz că wenigstens noch einen anderen möglichen Fall implizieren:

Ich komme nur, falls ich aufgefordert werde.

Vin numai în caz că mi se cere.

Der andere mögliche Fall ist, daß ich nicht aufgefordert werde, zu kommen. In diesem Fall wird die Aussage des Hauptsatzes nicht verwirklicht werden.

Unter der Bedingung daß/ cu condiția să weichen in stilistischer Hinsicht von den wenn/ dacă Sätzen ab. Außerdem heben sie stark hervor, daß es bestimmte Beschränkungen in der Gültigkeit der Voraussetzung und folglich auch in jener des Ergebnisses gibt. Angenommen daß/ presupunînd că und (vorausgesetzt daß/ în ipoteza că unterstreichen das Hypothetische der Aussage:

Denn, gesetzt daß mein Sohn verdient hat zu sterben, wir alle haben nicht verdient, entehrt zu leben. - A.Zweig

Căci, presupunînd că fiul meu a meritat să moară, noi nu am meri-

tat să trăim dezonorați.

Numai să hat konditional-restriktive Bedeutung und entspricht dem deutschen Konjunktor denn:

Er wird ins Gebirge fahren, er müsse denn krank sein.

Va pleca la munte, numai să nu fie bolnav.

In einer älteren deutschen Sprachform wurde auch so als bedingender Subjunktor gebraucht:

So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig sie uns. - Fr. Schiller

In einer älteren rumänischen Sprachform wurde unde verwendet:

Unde pînă aci românii se luptaseră cu înzeciți oameni decît dînșii, acum trebuiau să lupte cu trăsnetele tunurilor de oameni omorîtoare. - P. Ispirescu

Außer den bis jetzt aufgezählten deutschen und rumänischen konditionalen Subjunktoren, möchte ich noch zwei rumänische polyseme Subjunktoren erwähnen, die, in der Volkssprache, auch konditionale Schattierung erhalten können:

de: Iar de va fi ca steaua mea să cadă.../ Un alt fecior cu fruntea de zăpadă/ Va duce mai departe drumul meu. - M.Beniuc
Es entspricht dem deutschen subjunktionslosen Konditionalsatz: Und fiele mein Stern...

să: Fugarul Bogdan ar fi fost extrădat să nu fi fugit din Polonia. B.P.Hașdeu
Es entspricht dem deutschen subjunktionslosen Konditionalsatz: ...wäre er nicht aus Polen geflohen.

Die Konditionalsätze können ein Korrelat im Obersatz haben, das die Verbindung zwischen den zwei Sätzen herstellt, die Partikeln: so, dann; apoi, atunci:

Wenn du Lust hast, so können wir ins Kino gehen.

Dacă ai chef, atunci putem merge la cinema.

Deutsche Konditionalsätze treten oft als subjunktionslose Nebensätze auf. Bei diesen Gefügen ist der Gebrauch des Korrelats im Hauptsatz wichtiger für das Verständnis des konditionalen Zusammenhangs als bei den eingeleiteten Konditionalgefügen.

Die subjunktionslosen Konditionalsätze stehen entweder

a) ohne modales Hilfsverb:

Scheint die Sonne, so gehen wir spazieren.

oder

b) mit modalem Hilfsverb:

Sollte die Sonne scheinen, so gehen wir spazieren.

Die Formen ohne und mit Modalverb sind stilistische Varianten und unterscheiden sich nur dadurch, daß die Variante mit Modalverb einen hypothetischen Nebensinn hat. Zur Verstärkung dieser Bedeutungsnuance der Eventualität wird im rumänischen Konditionalsatz die Partikel cumva gebraucht: Dacă va fi cumva soare, mergem la plimbare.

Auch die rumänische Sprache kennt asyndetische konditionale Formen: Ai carte, ai parte. - Sprichwort

Sowohl im deutschen als auch im rumänischen Konditionalsatz sind drei Verbformen gebräuchlich: der Indikativ, der Konjunktiv und der Konditionalis, jeder mit seiner Gebrauchssphäre. In der Regel steht im übergeordneten Satz wie im Gliedsatz dieselbe Verbform.

Der Indikativ steht:

a) Im deutschen und rumänischen realen Konditionalsatz und drückt eine wirkliche, erfüllbare Bedingung aus:

Wenn euer Gewissen rein ist, dann seid ihr frei. - J.W.Goethe

b) Im Rumänischen wird das Präteritum im Indikativ für irreale Handlungen gebraucht:

Dacă eram jurat, şi eu îl achitam. - Camil Petrescu

Diesem Gebrauch des rumänischen Indikativs Präteritum entspricht funktionell der deutsche Konjunktiv II:

Wenn ich Geschworener (gewesen) wäre, hätte ich ihn auch freigesprochen.

Gebrauch des Konjunktivs:

Auch die Konditionalgefüge im Konjunktiv geben eine konditionale Beziehung an, es wird dagegen eine andere Art der Realisierung dargestellt. Der bedingte und der bedingende Sachverhalt werden als nicht real existent bezeichnet. Nehmen wir die Beispiele vom Anfang des Kapitels wieder auf:

Wir besichtigen die Klöster in der Moldau, weil das Wetter schön ist.

Vizităm mănăstirile din Moldova, pentru că vremea este frumoasă.

Wir besichtigen die Klöster in der Moldau, wenn das Wetter schön ist.

Vizităm mănăstirile din Moldova, dacă vremea este frumoasă.

Wir fügen ein Beispiel mit dem Konjunktiv hinzu:

Wir hätten die Klöster in der Moldau besichtigt, wenn das Wetter schön gewesen wäre.

Am fi vizitat mănăstirile din Moldova, dacă vremea ar fi fost frumoasă.

Im rumänischen Konditionalgefüge steht das Prädikat im Konditional (optativ-condiţional).

Die weil/ pentru că-Sätze besagen, daß die Klöster in Wirklichkeit besichtigt werden.

Die wenn/ dacă-Sätze im Indikativ besagen, daß die Besichtigung der Klöster möglich ist.

Der wenn-Satz im Konjunktiv bzw. dacă-Satz im Konditional besagen, daß die Klöster in Wirklichkeit nicht besichtigt wurden. Diese Sätze drükken eine Nicht-Realität aus, während die Konditionalsätze im Indikativ eine nur mögliche Realität ausdrücken, und an der Grenze zwischen "Realität" und "Nicht-Realität" stehen.

Der deutsche Konjunktiv I drückt eine potentiale Handlung aus und entspricht dem rumänischen Konditional Präsens (optativ-condiţional prezent):

Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte. - J.W.Goethe

Mulţumit aş fi, dacă poporul meu m-ar slavi.

Zur Bezeichnung von irrealen und potentialen Handlungen werden der Konjunktiv I und II im Rumänischen nur in der Umgangssprache und in der Volkssprache gebraucht:

Să ştie el că sînt aici...m-ar omorî. - I.L.Caragiale

Să fi fost eu în locul lui Bozzari,...nu atacam pe la aripa dreaptă. - I.Ghica

Der Konditional steht:

a) Als Umschreibungsform im deutschen Konditionalsatz:

"Wenn deine eigene Mutter noch leben würde", sagte Marie, "dann hätte sie dir ein paar hinter die Ohren geknallt". - A.Seghers

b) Im rumänischen Konditionalgefüge, zur Bezeichnung einer potentialen oder irrealen Handlung:

"Dacă mama ta ar mai trăi (ar mai fi trăit)", spuse Marie, "ţi-ar fi ars vreo două perechi de palme".

Im deutschen Konditionalsatz kann auch ein Modalverb der Umschreibung dienen:

Wenn der Romanschriftsteller auf Inspiration warten wollte, würde er nie ein Werk vollenden können. - L.Frank

Ihm entspricht der rumänische Konditional I:

Dacă ar fi ca scriitorul să aştepte să-i vină inspiraţia, nu ar putea desăvîrşi niciodată o operă.

Im Prozeß der Erlernung der deutschen Sprache treten Interferenzerscheinungen im Gebrauch der Konjunktionen seltener auf als im Falle der

Präpositionen, da die Übereinstimmung zwischen den semantischen Strukturen und den Morphostrukturen hier stärker ist als bei den Präpositionen. Doch erscheinen Interferenzfehler bei der Verwendung der polysemen Konjunktionen, weil ihre Bedeutung sich in beiden nicht deckt, was den Erlernungsprozeß erschwert. Häufige Fehler erscheinen beim Gebrauch folgender konditionalen Konjunktionen:

- denn, sonst:

Das bedingende Verhältnis kann in der Parataxe nur dann ausgedrückt werden, wenn einer der beiden Teilsätze verneinend ist. Denn = wenn nicht, im Rumänischen numai să nu, decît dacă:

Ich lasse dich nicht weggehen, du segnest mich denn (=wenn du mich nicht segnest).

Nu te las să pleci, decît dacă mă binecuvîntezi.

Sonst ist ebenfalls verneint bedingend und heißt: wenn nicht... so, im Rumänischen altfel nu, altminteri nu:

Ich lasse dich nicht weggehen, sonst segnest du mich nicht.

Nu te las să pleci, altminteri nu mă binecuvîntezi.

Denn bedeutet: ausgenommen den Fall, daß...

Sonst bedeutet: im entgegengesetzten Fall...

- wenn: temporal oder konditional?

Wenn ist nur konditional interpretierbar, wenn das Satzgefüge mit dem Konditionalsatz beginnt, oder wenn im Nebensatz ein Konjunktiv steht:

Wenn die Menschen Flügel hätten, würden sie fliegen.

wenn = konditional - wenn es durch falls substituierbar ist;

wenn = temporal - wenn es durch immer wenn substituierbar ist;

wenn = konditional oder temporal - wenn es durch dann wann substituierbar ist (Gerhard Helbig : "Notizen zur semantischen Interpretation einiger polysemer Konjunktionen im Deutschen, Zeitschrift "Deutsch als Fremdsprache", 5/78).

- wenn, wann:

Im Mittelhochdeutschen wurden beide Lexeme unterschiedslos gebraucht. Später wurde wann in Fragen und wenn relativ verwendet. Doch hat sich daneben auch die Tendenz geltend gemacht, wann (Adverb und Konjunktion) auch relativ zu gebrauchen, in temporalem Sinne gegen wenn (nur Konjunktion), im allgemeinen Konditionalsatz.

- dacă < ob / wenn

Der rumänische Subjunktor dacă wird im Deutschen durch wenn übersetzt, wenn er einen Konditionalsatz regiert und durch ob, wenn er einen

Objekt- oder Subjektsatz regiert. Dies führt oft zu Verwechlungen bei Anfängern und sollte durch Ausschaltung der Muttersprache entfernt werden:

Mă bucur dacă vine.—→Es freut mich, wenn er kommt.
(= Konditionalsatz)

Nu știu dacă vine.—→Ich weiß nicht, ob er kommt.
(= Objektsatz)

2.5.3. Verkürzte Konditionalsätze

Die Konditionalsätze können durch Partizipialkonstruktionen verkürzt werden. Diese stehen an der Grenze zwischen Satzglied (Konditionalbestimmung) und Satz (Konditionalsatz). Im allgemeinen sind nur diejenigen Adverbialsätze der Verkürzung fähig, deren logisches Verhältnis zum übergeordneten Satz leicht erkennbar ist. Solch ein Verhältnis ist dasjenige der Konditionalität:

Metaphysisch betrachtet, sieht die Sache anders...aus. - H.Hesse
Privită din punct de vedere metafizic, problema arată cu totul altfel.

Im Rumänischen kann auch ein "gerunziu" konditionale Bedeutung erhalten, was nicht durch das ihm entsprechende deutsche Präsenspartizip, sondern durch einen Konditionalsatz übersetzt wird:

Trăind și nemurind ai să vezi cine sînt eu. - I.Creangă

trăind = lebend; nemurind = nicht sterbend

Übersetzung ins Deutsche:

Wenn du lebst und nicht stirbst, wirst du sehen, wer ich bin.

.·.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß dem Sprechenden viele sprachliche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um ein Geschehen mit seiner Bedingung auszudrücken. Der somit festgestellte Reichtum an Sprachmitteln, die die "konditionale" Beziehung ausdrücken, ist ein Beweis dafür, daß es sich hier um eine besonders wichtige, für die sprachliche Kommunikation zentrale semantische Kategorie handelt.

Cda. 156/1981 Fasc. 9

Sprachstil und Stilfärbung - Mittel der Hervorhebung und Verstärkung im Deutschen und im Rumänischen

Gymnasiallehrer Gabriela Durghinescu
(Bukarest)

Durch den Sprachstil und durch die Stilfärbung können in beiden Sprachen verschiedene Aspekte hervorgehoben und verstärkt werden: die individuellen Eigenschaften des Sprechers, seine Sprachkenntnisse, seine soziale Zugehörigkeit, sein Verhältnis zum gesellschaftlichen Leben, seine Haltung zur Aussage usw.

Betrachtet man einige Sprachstile der schriftlichen und mündlichen Äusserung: den Stil des öffentlichen Verkehrs, den Stil der Wissenschaft, den Stil der Publizistik und der Presse, den Stil der schöngeistigen Literatur, den "Rednerstil", so kann man feststellen, dass durch jeden dieser Sprachstile etwas Besonderes verfolgt wird, das hervorgehoben und verstärkt werden soll.

Dabei ist für das Wesen der Hervorhebung und Verstärkung relevant, dass es nicht auf die einzelnen Sprachstile und Stilfärbungen an und für sich ankommt, sondern vielmehr auf deren Vermengung, auf deren Abwechslung, ja auf den Einsatz eines Stils, einer Stilfärbung innerhalb eines anderen, Stils, der dominiert

Treten die Wesenszüge des Amtsstils: Kürze, Sachlichkeit, eine charakteristische steife Terminologie, Unpersönlichkeit usw. innerhalb eines anderen Sprachstils auf, so springen sie sofort ins Auge, werden also hervorgehoben und verstärken dabei gewisse Charakterzüge, z.B. die Engstirnigkeit einer Person, ihre Distanzierung zum Geschehen, oder sie tragen dazu bei, die betreffende sprechende Person als Amtsperson darzustellen.

Am aufnahmefähigsten ist wohl die schöngeistige Literatur, die alle Stilarten beherbergen kann, um je nach Absicht, das eine oder das andere hervorzuheben und zu verstärken.

"Proces verbal" von I. L. Caragiale ist ein mustergültiges Bei-

spiel des Amtsstils, aber nicht des gesunden, leicht verständlichen, kurzen und übersichtlichen amtlichen Stils, sondern ein Glanzstück jenes entarteten amtlichen Stils, der durch Kompliziertheit, Steifheit, Langatmigkeit schwerfällig und schwerverständlich, ja fast unverständlich ist. Lange Satzkonstruktionen sind im Rumänischen im allgemeinen - zum Unterschied vom Deutschen, wo sie gang und gäbe sind - weniger häufig anzutreffen. In "Proces verbal" jedoch gelingt es Caragiale durch die unübersehbare Länge seiner Satzkonstruktionen die fehlende Klarheit der Gedanken, die Einfalt und Selbstherrlichkeit des Kommissars hervorzuheben und ihn dadurch zu ironisieren.

Caragiale "Proces verbal"

Noi comisarul secţiei 55 după reclamaţia părţilor şi anume domnişoara Matilda Popescu de profesiune particulară menajeră împreună cu mama sa d-na Ghioala Popescu idem, domnişoara Lucreţia Ionescu de profesiune rentieră împreună cu mătuşa sa d-na Anica Ionescu de profesiune văduvă pensionară viageră,şi d.Stavrache Stavrescu de profesiune proprietar, după ce l-am eliberat adi dimineaţă dela secţie, deoarece la prima cercetare ce am făcut_o aseară la faţa locului pentru scandalul provenit, s-a pronunţat cu vociferări la adresa guvernului, care este un obicei al său cunoscut de toţi concetăţenii din această suburbie şi în contra noastră chiar în eserciciul funcţiunii, transportându-ne în strada Graţiilor No 13 bis unde se află imobilul în cestiune al susmencionatului proprietar Stavrache Stavrescu, închiriat domnişoarei Matilda Popescu cu mama sa pe şase luni, dela Sf. Dumitru curent până la Sf. Gheorghe următor şi pe care nu-i permite a intra în posesiune numai cu arvuna fără a completa chiria, iar domnişoara Lucreţia Ionescu cu mătuşa sa trebue să se mute şi pretinde că nu vrea, deşi proprietarul susţine că i-a rămas pe trecut datoare 27 lei, lăsînd şi soba stricată, care d-ra contestează şi nu lasă nici o mobilă amanet, constatând următoarele: . . .

Im selben Stil sind auch die folgenden Abschnitte verfasst. Jeder Abschnitt beginnt entweder mit " avînd în vedere" oder mit "considerînd că" (in Anbetracht des Umstandes), wobei der Kommissar "d" statt "z" ausspricht und somit seine Ungebildetheit noch mehr hervorhebt

dritter Abschnitt: Avînd în vedere ...
vierter Abschnitt: Considerînd că ...
fünfter Abschnitt: Avînd în vedere ...
sechster Abschnitt: Considerînd că ...
siebenter Abschnitt: Avînd în vedere ...

achter Abschnitt: Considerînd că ...
neunter Abschnitt: Avînd în vedere ...
zehnter Abschnitt: Considerînd că ...
elfter Abschnitt: Avînd în vedere ...

Auch Dürrenmatt gelingt es in der "Panne" die Eigentümlichkeiten seiner Gestalten mittels des Stils hervorzuheben. Auch wird die Aufmerksamkeit des Lesers durch die einmalige Vermengung der verschiedenen Stilarten gefesselt und die "komische Harmonie" wird dadurch auf eine raffinierte Art hervorgehoben, was durch die "komische Situation" verstärkt wird. Der glanzvolle Herrenabend, dem es an keinerlei Speisen, Getränk, luxuriöser Ausstattung usw. fehlt, besteht darin, dass vier Pensionäre zum Spiel ihre Berufe weiter ausüben und die grösste Freude an dem Todesurteil empfinden, das sie über ihr Opfer verhängt haben. Der folgende Abschnitt soll eine Stilprobe bringen:

Richter: "Doch Wertgeschätzter, wir vier an diesem Tisch sind pensioniert und haben uns vom unnötigen Wust der Formeln, Protokolle, Schreibereien, Gesetze und was für Kram sonst noch unsere Gerichtssäle belasten, befreit. Wir richten ohne Rücksicht auf die lumpigen Gesetzbücher und Paragraphen". Es ist also ein "freier" Rednerstil, der nach Belieben knapp oder ausschweifend, literarisch oder umgangssprachlich, offiziell oder intim sein kann.

Als Beispiel für die Sprache des Staatsanwalts ist folgende Kostprobe relevant:

"Der Angeklagte", sagt er, "zweifelt an seiner Schuld. Menschlich. Wer von uns kennt sich, wer von uns weiss von seinen Verbrechen und geheimen Untaten? Eins jedoch darf schon jetzt betont werden, bevor die Leidenschaften unseres Spiels von neuem aufbrausen: Falls Traps ein Mörder ist, wie ich behaupte, wie ich innig hoffe, stehen wir vor einer besonders feierlichen Stunde. Mit Recht. Es ist ein freudiges Ereignis, die Entdeckung eines Mordes, ein Ereignis, das unsere Herzen höher schlagen lässt, uns vor neue Aufgaben, Entscheidungen, Pflichten stellt, und so darf ich denn vor allem unserem lieben voraussichtlichen Täter gratulieren, ist es doch ohne Täter nicht gut möglich, einen Mord zu entdecken, Gerechtigkeit walten zu lassen. Auf ein besonderes Wohl denn unserem Freund, unserem bescheidenen Alfredo Traps, den ein wohlmeinendes Geschick in unsere Mitte brachte!"

Die Inversion von Ursache und Effekt, welche als Hauptgrund

der "komischen Harmonie" gelten kann - nämlich: der Staatsanwalt freut sich, auf einen Mord zu stossen, um den Täter verurteilen zu können, damit Gerechtigkeit herrscht, anstatt sich darüber zu entsetzen und zu hoffen, dass sein Opfer nicht so weit gegangen war - wird verstärkt, indem solche schauderhaften Stellen von poetischen Landschaftsbeschreibungen abgelöst werden, die Ruhe, Harmonie, Schönheit atmen:

"Draussen war die Sonne nun endlich untergegangen und auch der Höllenlärm der Vögel verstummt, aber noch lag die Landschaft taghell da, die Gärten und die roten Dächer zwischen den Bäumen, die bewaldeten Hügel und in der Ferne die Vorberge und einige Gletscher, Friedensstimmung, Stille einer ländlichen Gegend, feierliche Ahnung von Glück, Gottessegen und komischer Harmonie."

Die Ausdrücke: "Schönheit", "Friedensstimmung", "die feierliche Ahnung von Glück und Gottessegen", die zu dem Vorhaben der vier "Pensionäre" im Gegensatz stehen, sowie auch zu den Aussagen Traps, heben entgegengesetzte Werte hervor, die in dieser Welt herrschen, was in der Krönung dieses Abschnittes durch die Klimax "komische Harmonie" hervorgehoben wird und zugleich einen Übergang von der einen zur anderen Werteskala darstellt.

Der Charakter des Emporkömmlings Alfredo Traps, der skrupellos sein ambitiöses Ziel verfolgt und sich dabei von jeglicher Schuld frei glaubt, wird ebenfalls durch seine Sprache hervorgehoben, in der die salopp- bis grob-umgangssprachlichen Stilfärbungen vorherrschen:

"Auf die Seite geschafft musste er werden, um im rauhen Ton meiner Branche zu bleiben ... Es ist hart im Geschäftsleben, wie du mir, so ich dir, wer da ein Gentleman sein will, bitte schön, kommt um. Ich verdiene Geld wie Heu, doch ich schufte auch wie zehn Elefanten, jeden Tag spule ich meine sechshundert Kilometer mit meinem Studebaker herunter. So ganz fair bin ich nicht vorgegangen, als es hiess, dem alten Gygax das Messer an die Kehle zu setzen und zuzustossen, aber ich musste vorwärtskommen, was will einer, Geschäft ist Geschäft."

Analysiert man die Lexik in diesem Abschnitt und vergleicht man sie mit derjenigen aus der Sprache des Staatsanwalts zum Beispiel, so wird man feststellen, dass sie in beiden Fällen ganz verschiedene Charaktere hervorzuheben vermag. Ausdrücke wie: "Auf die Seite geschafft", "fair bin ich nicht vorgegangen", "das Messer an

die Kehle zu setzen und zuzustossen", verraten den mörderischen, skrupellosen Menschen in Traps.

Wendungen wie: "im rauhen Ton meiner Branche", "hart im Geschäftsleben", "wie du mir, so ich dir", "verdiene Geld wie Heu", "schufte wie zehn Elefanten", "ich musste vorwärtskommen", "Geschäft ist Geschäft" enthüllen Traps als unerbittlichen Geschäftsmann, der um jeden Preis "vorwärtskommen" will. Dieser Abschnitt ist von einer bemerkenswerten Dynamik und Anschaulichkeit, die Traps eisernen Willen emporzusteigen, sein dynamisches Strebertum vortrefflich hervorheben.

Wörter aus der Sprache des Staatsanwalts, die einer ganz anderen Sphäre angehören, könnten auf Menschlichkeit und auf Rechtlichkeit schliessen lassen, Eigenschaften die den Staatsanwalt charakterisieren müssten. Als ob aber bei dieser Gelegenheit bewiesen werden sollte, dass die Wörter nur im Kontext, im grossen Sinnzusammenhang zur richtigen Schlussfolgerung führen können, ist ihr Träger, der Staatsanwalt, nicht viel edler als Traps und verbirgt eigentlich einen raffinierten, aber widerwertigen Menschen: "zweifelt", "Schuld", "menschlich", "feierliche Stunde", "freudiges Ereignis, das unsere Herzen höher schlagen lässt", "neue Aufgaben, Entscheidungen, Pflichten", "Gerechtigkeit walten zu lassen", etc.

Die "komische Harmonie" wird durch Nebeneinanderstellungen wie: "Falls Traps ein Mörder ist, ... wie ich innig hoffe", "besonders feierliche Stunde", "ein freudiges Ereignis, die Entdeckung eines Mordes", "dem lieben Täter gratulieren", "auf ein besonderes Wohl unserem Freund", "den ein wohlmeinendes Geschick in unsere Mitte brachte", die in den meisten Fällen die Wirkung des Oxymoron erzielen, verstärkt hervorgehoben.

Der Stil der Wissenschaft zeichnet sich durch Genauigkeit, Klarheit, Objektivität und Logik aus, wodurch das Wesentliche der im jeweiligen Text enthaltenen wissenschaftlichen Mitteilung am besten hervorgehoben werden kann:

Die Kernphysik beschäftigt sich mit dem Aufbau der Atome.
Fizica nucleară se ocupă cu structura atomilor.

Der Stil der Publizistik und der Presse, der sachliche und emotionale Überzeugungskraft besitzen muss, um das Publikum zu erreichen, ist folglich nicht nur vom reichen Tatsachenmaterial abhängig, sondern ständig auf der Suche nach neuen Hervorhebungs- und Verstärkungsmitteln, um die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln zu

können. Die Titel sind es vor allem, die die Neugier der Leser wecken.

Zwei- oder mehrdeutige originelle Titel - abgesehen von den klassischen, eindeutigen Titeln der Zeitung - ziehen den Leser an und tragen durch ihre Mehrdeutigkeit, die dem Leser bewusst wird, dazu bei, dass er sich mit dem Gelesenen weiterhin beschäftigt, so dass der Inhalt des betreffenden Artikels hervorgehoben wird. So ist z.B. "Schönheitskur für alte graue Dame", der Titel eines Artikels im "Neuen Weg", (Sonntag, 11. Jan. 81) der über das bildhauerische Wahrzeichen der spanischen Hauptstadt, das verjüngt wird, berichtet.

oder: "Egalitate?"

"Pentru prima oară, o formaţiune militară canadiană compusă din 21 femei a fost detaşată la cea mai nordică bază deţinută de Canada, la 830 kilometri de Polul Nord. După şase luni, vor fi înlocuite cu alte 21 persoane de sex feminin. In comunicatul de presă, cei ce au dispus o asemenea detaşare afirmă că este vorba de un nou pas spre realizarea deplină a egalităţii între bărbaţi şi femei în cadrul forţelor armate canadiene. Un ziarist completa însă, că se pare că în cauză se află un pas pe care cele 21 femei preferau să nu-l facă", ("România liberă" , Dienstag, 6. Januar 1981). Dieser Titel, eine einfache rhetorische Frage, zieht das Auge des Lesers an und hebt die Aussage eben dadurch hervor, dass sie angezweifelt wird.

In dem Bestreben, die Aussage hervorzuheben und zu verstärken, kommt es oft vor, dass der Sprecher die Nullstufe der semantisch-expressiven Stilfärbung, das heisst, die einfach literarische Ausdrucksweise, auch "neutraler Stil" genannt, überschreitet und zur salopp-umgangssprachlichen oder gar zur grob-umgangssprachlichen (vulgären) Stilfärbung greift, oder aber zum gehobenen Stil, zur geschraubten Stilfärbung übergeht. Die häufigsten Hervorhebungen und Verstärkungen werden allerdings durch die gewählte oder durch die umgangssprachliche Stilfärbung erzielt. Die Formen von Hervorhebung und Verstärkung mittels der Stilfärbung entstehen gewöhnlich erst im Kontext. Die geschraubte Stilrärbung zum Beispiel existiert kaum als selbständige Grösse und tritt erst im Sinnzusammenhang durch den unadäquaten Gebrauch der gewählten Stilfärbung

auf, der zum Paradox werden kann. Indem Caţavencu in Caragiales "O scrisoare pierdută" seiner preziösen Behauptung selbst widerspricht, wird die tragikomische Situation hervorgehoben:

Caţavencu: "Industria română este admirabilă, este sublimă· am putea spune,dar lipseşte cu desăvîrşire."

Durch die geschraubte Stilfärbung kann eine Person ironisiert werden, und zwar entweder diejenige, die "geschraubt" spricht, oder aber ironisiert die sprechende Person die beschriebene.

die Augen - Spiegel der Seele
Ochii - oglinda sufletului

der Spiegel - Berater der Grazien
oglinda - sfătuitorul graţiilor

Durch die gehobene Stilfärbung kann die Hochachtung, die Wertschätzung einer Person hervorgehoben werden, ebenso ihre soziale Zugehörigkeit:

Gemahlin, Gattin für "Frau", ebenso im Rumänischen doamnă, soţie, für "femeie"

In beiden Sprachen finden sich Wörter und Wendungen des gehobenen Stils zur Hervorhebung feierlicher Stimmungen und Gefühle:

"Hüne" für Riese
"Eiland" für Insel
"Leu" für Löwe
"vrove" für vorbe, cuvinte
"vreodinioară" für "odată".

Auch die einfach literarische Stilfärbung, die Nullstufe der Expressivität, kann zu Hervorhebungen und Verstärkungen führen, wenn sie in einem Kontext vorkommt,der von einer anderen Stilfärbung dominiert ist. Wenn z.B. unter Jugendlichen, deren Still salopp-umgangssprachlich bis grob umgangssprachlich ist, einer einen einfach-literarischen Satz ausspricht, so fällt dieser ins Auge und ist dadurch von den übrigen abgehoben:

Salopp-umgangssprachlich bis grob-umgangssprachlich:
"Halt's Maul! Kapierste?! Her mit dem Blech!"

Einfach literarisch: Schweig bitte und versteh: Gib uns das Geld!

In den Sätzen:

gewählte Stilfärbung: Das Gemach ist licht und räumig
einfach literarische Stilfärbung: Das Zimmer / die Stube ist aufgeräumt worden
salopp-umgangssprachlich: Ich muss wieder in dieses düstere Loch/ in diese düstere Bude

wird durch die Stilsynonyme verschiedenes ausgedrückt. Im ersten Fall werden angenehme Aspekte eines Zimmers hervorgehoben: Geräumigkeit, Komfort. Im zweiten Fall handelt es sich um neutrale Wörter, die weder auf positive noch auf negative Aspekte hinweisen. Im dritten Fall werden die unangenehmen Seiten eines Zimmers hervorgehoben: Unbehaglichkeit, Unwohnlichkeit.

Im Rumänischen gibt es für Gemach, Stube/Zimmer, Bude/Loch nicht die genauen Entsprechungen. Hier stehen odaie, cameră, încăpere zur Verfügung. "Odaie" ist ein Zimmer, das noch an ein Dorfzimmer erinnert, das aber schon als Synonym zu "cameră" empfunden wird. Um "Gemach" genau wiederzugeben, muss man zu Umschreibungen greifen:

o cameră frumoasă, elegantă, plăcută u.a.

Oft ist es nicht einwandfrei festzustellen, welchem Stil ein Wort oder ein Ausdruck angehört,. Es kann sich um die verschiedenen Slangs handeln, um Argotismen oder um die Berufslexik. Will man hervorheben, welchen Beruf jemand ausübt, so kann man verschiedene Wörter und Ausdrücke in den Mund dieser Person legen, die auf den betreffenden Beruf hinweisen.

Auch kann die territoriale Zugehörigkeit eines Menschen mit Hilfe gewisser Regionalismen hervorgehoben werden. Der Unterschied zwischen dem Wortschatz eines Österreichers oder eines Bayern einerseits zum Beispiel und dem eines Hamburgers lässt mit Leichtigkeit auf die territoriale Zugehörigkeit schliessen. In "Wie sagt man in Österreich", Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten findet man Beispiele wie:

"Sonst war es ihr letzter Morgen vor der Leich."
(E. Canotti, "Die Blendung")

"die Leich" bedeutet umgangssprachlich österreichisch und süddeutsch "Begräbnis".

"Im Zimmer schiess ich mich tot, und dann is basta! Montag ist die Leich."
(A. Schnitzler, "Leutnant Gustl)

- "Er entnimmt derselben alten Tasche, in der sich auch die Thermosflasche befand, ein zusammengelegtes Jausebrot und beginnt es zu essen. (H. Qualtinger / C. Merz, Der Herr Karl 14)

"das Jausebrot": österreichisch und süddeutsch: "für eine Zwischenmahlzeit in die Schule, zur Arbeit mitgenommenes (belegtes) Brot".

Die rumänische Sprache ist viel einheitlicher als die deutsche, trotzdem gibt es auch hier regionale Wörter und Wendungen, die die Herkunft des Sprechers hervorheben. Ladislau Galdi bringt Beispiele von "ungurisme regionale" aus "Mara" von Slavici.

"Mara rămase cîtva timp biuguită."

"biuguit" - confuz

"La dreapta colnei ... pîlpîia focul de viţă uscată"

colnă: "casă într-o vie".

oder "harbuz" in der Moldau und "lubeniţă" in Oltenien, beide stehen für "pepene" ("Wassermelone"). So findet man bei Ion Creangă in "Amintiri din copilărie": "mergînd spre Iaşi, ne întovărăşisem cu dînşii, (...) în Tîrgul frumos, unde am şi înjunghiat cîţiva harbuji într-ales, de ne-am potolit deocamdată foamea şi setea.

Die Sprache und ihre Ausdrucksformen befinden sich in ständiger Bewegung. Regionalismen werden in die Hochsprache aufgenommen, Wörter, die als "unaussprechbar" betrachtet wurden ("Hose", "schwitzen" - "pantaloni", "a transpira") gelten heute als vollkommen zulässig, andere Ausdrücke wurden einst als einfach literarisch angesehen, später als gewählt und können mit der Zeit vielleicht als geschraubt empfunden werden. Ebenso ist auch das Los der Hervorhebung und Verstärkung einer ununterbrochenen Wandlung unterworfen. Die Wörter nehmen erst im Kontext, im dynamischen Sinneszusammenhang die eine oder die andere Stilfärbung an und dienen dementsprechend mehr oder minder deutlich zur Hervorhebung und Verstärkung der jeweiligen Aussage.

V. SEMANTISCHES

BEMERKUNGEN ZU EINER KONTRASTIVEN ANALYSE IM BEREICH DER SEMANTISCHEN FELDER

Dozent Dr.YVONNE LUCUTA/Prof.ECATERINA RASTKTTER (Timişoara)

o.1. Das Hauptanliegen der Verfasser ist es,einige Grundfragen der deutsch-rumänischen kontrastiven Analyse im Bereich der Semantik, und zwar in jenem der semantischen Felder anzudiskutieren,indem besonders den neueren linguistischen Forschungsmethoden Rechnung getragen wird.Die theoretischen Leitsätze und Zusammenfassungen sind teilweise aus der Forschungspraxis,d.h.aus der Sichtung und Auswertung eines umfangreichen Belegmaterials erwachsen,zumal für das Rumänische im Bereich der Feldforschung gar keine theoretischen Arbeiten vorliegen.

o.2. Der erste Teil der Arbeit führt Fragen und Probleme vor, auf die eine strukturierte Antwort im praxisorientierten Bereich zu geben ist,und gleichzeitig werden Beispiele zur Veranschaulichung der formulierten Leitsätze gebracht,wobei sich die Verfasser nur auf das semantische Feld der Verben des "Essens und Fressens" im Deutschen und Rumänischen beziehen.

Im zweiten Teil werden jene Aspekte formuliert,die als methodologische Leitfäden für den praxisorientierten Unterricht fruchtbar gemacht werden können und die gleichzeitig zu einem besseren Sprachvergleich,- verständnis und - gebrauch führen.

1.1. Als Ausgangspunkt für eine feldmässige Betrachtung der Sprache gilt die Voraussetzung,dass jedes Sprachsystem aus mehreren Teilsystemen besteht,die sich gegenseitig bedingen und zwischen denen Wechselbeziehungen bestehen.Wird der Feldbegriff erörtert,so geschieht dies also im Sinne einer strukturellen und funktionalen Sprachbetrachtung.Somit sind Felder als paradigmatische Strukturen im Wortschatz zu verstehen.Semantische Felder entstehen durch unmittelbare Oppositionen,indem ein Inhalt durch diese Opposition gestaltet bezw.aufgeteilt wird.Das Ende eines semantischen Feldes ist erreicht,wenn bei einer Opposition die Gesamtbedeutung des Feldes (=Archilexem[1]) als distinktiv angenommen werden muss.[2] Die Züge,die den minimalen Oppositionen zwischen Lexemen entsprechen,sind Sememe bezw.Seme.Ein Lexem enthält also eine Reihe von Semen,die im Falle eines semantischen Feldes die semantische Dominante bezw.das Archilexem obligatorisch enthalten müssen.[3]

1.2. Zur Abgrenzung des Begriffs"semantisches Feld" von anderen ähnlichen Begriffen mögen folgende Richtlinien gelten:[4]

(1) Semantische Felder sind keine taxonomischen Klassifikationen der Wirklichkeit;die Klassen,die in ihnen unterschieden werden,können innerhalb eines Feldes oder in Bezug auf zwei oder mehrere Felder zusammenfallen.

(2) Semantische Felder sind keine assoziativen Felder;sie sind auf Grund der unterschiedlichen Bedeutung aufgeteilt,Man erreicht die Feldkonstituenten von einem allgemeinen Inhalt (Inhalt des semantischen Feldes,feldinterner Inhalt) her,der durch die distinktiven Züge gestaltet wird.

(3) Semantische Felder sind keine objektiven Sachbereiche.Es ist zwar möglich,dass ein semantisches Feld einem Sachbereich entspricht;die innerhalb des semantischen Feldes funktionierenden unterscheidenden Züge sind aber nicht unbedingt solche,die die Sache objektiv unterscheiden.

(4) Semantische Felder haben nichts zu tun mit dem Gebrauchsbereich oder Verwendungsumfang eines Wortes,denn ein semantisches Feld wird nicht durch die Gesamtheit der verschiedenen Verwendungen eines Wortes konstruiert,sondern zur Abgrenzung müssen andere Wörter vorhanden sein.

(5) Semantische Felder sind zwar Begriffsfelder,aber Begriffsfelder keineswegs immer semantische Felder.Das Begriffsfeld reicht über das semantische Feld hinaus.

2.1. Bei der Untersuchung des Aufbaus von semantischen Feldern sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

(1) die Ermittlung der Feldkonstituenten;
(2) die Ermittlung des Kerns bezw.der Kerne;
(3) die Ermittlung der Beziehungen zwischen den Feldkonstituenten;
(4) das Problem des Zentrums und der Peripherie im semantischen Feld;
(5) Lücken im semantischen Feld.

2.2. Alle Wörter,die als Feldkonstituenten eines semantischen Feldes gelten,müssen folgende Bedingungen erfüllen:

(1) Sie müssen dem gleichen System bezw.Teilsystem angehören.
(2) Sie müssen der gleichen Wortklasse angehören(d.h.also dem Verb in unserem Falle,wobei die verbalen phraseologischen Fügungen nicht einbezogen werden).
(3) Jedem Wort muss im Lexikon ein Inhalt zugeordnet werden können,der mit einem Inhalt aller anderen Wörter der Gruppe mindestens eines,und zwar ein und dasselbe Merkmal

gemeinsam hat.[5]

Das semantische Feld der Verben des "Essens und Fressens" im Deutschen und Rumänischen hat als übergeordnetes Sem 'Nahrung in fester Form zu sich nehmen'.Im Deutschen zerfällt dieses Feld in zwei Teilfelder:das Teilfeld der Verben des "Essens" mit dem übergeordneten Sem'von Menschen gesagt' und jenes der Verben des "Fressens" mit dem übergeordneten Sem 'von Tieren gesagt'.Im Rumänischen fällt diese Gliederung aus,weil die Opposition 'für Menschen'/'für Tiere' irrelevant ist.

Bei der Ermittlung der Feldkonstituenten sind wir von Testsätzen ausgegangen,die auf logische Strukturen zurückgehen;sie können auf die allgemeine Relation "x" ist ein "y" zurückgeführt werden.Solche Testsätze sind z.B.:

(1) Wenn wir speisen,dann essen wir.

(2) Wenn wir essen,dann speisen wir.

Der erste Satz ist seinem Sinn nach zu akzeptieren,der zweite nicht.Wir müssen deswegen annehmen,dass die Wörter essen und speisen nicht ausgetauscht werden können.Aus dem ersten Satz geht hervor,dass der Inhalt von speisen den Inhalt von essen ganz enthält;aus dem zweiten hingegen geht hervor,dass die Umkehrung nicht gilt.Deshalb müssen wir annehmen,dass der Inhalt von essen nur ein Teilinhalt des Inhaltes von speisen ist.Der Inhalt von speisen muss deswegen noch aus einem weiteren Teilinhalt "x" ('bei Tisch sitzen' und 'in kultivierter Weise') bestehen.Graphisch lässt sich das so verdeutlichen:

AUSDRUCK

TEILINHALT

TEILINHALT



Auf diese Weise haben wir alle Wörter untersucht,die für uns als Feldkonstituenten in Frage kommen;dabei haben wir in den Testsätzen speisen durch die betreffenden Wörter ersetzt.Im Rumänischen sind wir bei der Analyse der in Frage kommenden Wörter auch so vorgegangen wie im Deutschen,wobei statt essen a mînca und seine möglichen Feldpartner untersucht wurden.

Eine Bestandaufnahme der Konstituenten des semantischen Feldes der Verben des "Essens und Fressens",so wie es die wichtigsten Wörterbucheintragungen erkennen lassen,ergibt etwa 56 Konstituenten für das Deutsche und nur 28 für das Rumänische.[6]

2.3. Semantische Felder enthalten jeweils einen Kern.Unter dem Begriff "Kern" verstehen wir den inneren,dichtesten Teil,das "Wichtigste,Entscheidenste"[7] Den Kern bildet ein einzelnes Wort,also ein Konstituent,der nur die semantische Dominante enthält.

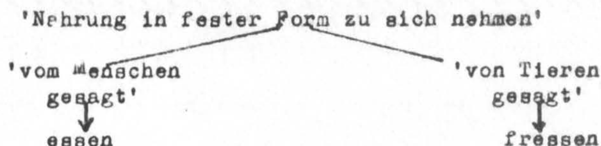
Wir verstehen unter dem Begriff "semantische Dominante" das hervorherrschende Merkmal, also jenes Semem oder Sem, das allen Feldkonstituenten gemeinsam ist und auf Grund dessen ein semantisches Feld überhaupt zustande kommt. Der Begriff "semantische Dominante" ist relativ, denn wir können zwischen mehreren Dominanten unterscheiden. Falls die Möglichkeit der Aufteilung in Teilfelder besteht, kann sowohl das gesamte Feld, wie auch jedes Teilfeld seine Dominante besitzen.

Der Kern eines semantischen Feldes muss folgende Bedingungen[8] erfüllen:

(1) Er muss semantisch homogen sein, also nur die semantische Dominante enthalten und mit allen Feldkonstituenten austauschbar sein, wenn die Opposition der unterscheidenden Merkmale der betreffenden Wörter für den Kontext irrelevant ist.
(2) Er muss eine umfangreiche Distribution und grosse Häufigkeit besitzen.
(3) Er muss stilistisch neutral sein.
(4) Er soll Grundlage für weitere Wortbildung sein (Ableitung und Zusammensetzung).

Auch die Teilfelder eines semantischen Feldes enthalten jeweils einen Kern, für den dieselben Bedingungen gelten, die der Kern des Gesamtfeldes erfüllen muss. Die semantische Dominante ist in diesem Feld das nächste übergeordnete bezw. dem generellen Semem oder Sem untergeordnete Semem oder Sem, das allen Feldkonstituenten des betreffenden Teilfeldes gemeinsam ist.

Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass im Deutschen dem Gesamtfeld der Verben des "Essens und Fressens" der Kern in Form eines Simplex fehlt. Während die beiden Teilfelder jeweils eine Lexikoneintragung besitzen, die als Kern fungiert, bezw. die Verben essen und fressen, kann für das Gesamtfeld lediglich die semantische Dominante, nicht aber der Kern nominiert werden. Graphisch kann man das folgendermassen darstellen:



Der Kern des semantischen Feldes der Verben des "Essens und Fressens" ist im Rumänischen das Verb a mînca, das die semantische Dominante 'Nahrung in fester Form zu sich nehmen' enthält, ohne aber die Differenzierung 'von Menschen', bezw. 'von Tieren' aufzuweisen.

Es sei aber darauf hingewiesen, dass es im Rumänischen Ansätze gibt zu einer Trennung dieser Merkmale: so z.B. sind manche Verben nur für Menschen charakteristisch: a (se) ospăta, a se înfrupta, a morfoli, usw., andere Verben wieder sind nur für Tiere relevant: a îmbucări, a rumega (wenn es mit der Bedeutung 'wiederkäuen' auftritt) usw. Der grösste Teil der Verben lässt aber diese Differenzierung nicht zu, so dass man nicht von einer systematischen Spezifizierung wie im Deutschen sprechen kann und auch die Aufteilung in Teilfelder nicht vorliegt.

2.4.1. Die Beziehungen zwischen den Feldkonstituenten gestalten sich in beiden Sprachen recht mannigfaltig.

Neben dem generellen Sem, bezw. den generellen Semen, die allen Feldkonstituenten gemeinsam sind, treten auch differenzierende Seme auf, die zu einer Opposition zwischen den Konstituenten führen, wobei auch die Hierarchie der Seme zur Geltung kommt, welche die verschiedenen Beziehungen zwischen den Feldkonstituenten erkennen lässt.

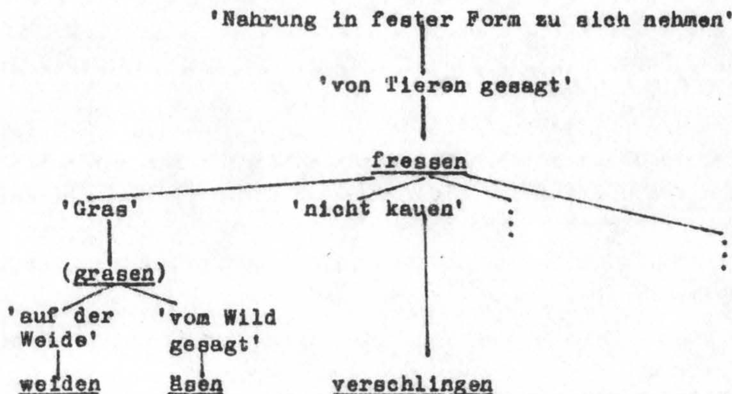
In den praktischen Untersuchungen erweist sich in diesem Zusammenhang das Aufstellen einer Merkmalmatrix von grossem Nutzen. Sie zeigt die Verteilung der semantischen Merkmale auf die feldinternen Bedeutungen und ermöglicht es so, die Relationen zwischen den feldinternen Inhalten und damit die inhaltlich bedingten Relationen, in denen die zugehörigen Ausdrücke stehen, abzulesen. Falls manche Seme nicht in der Matrix untergebracht werden können, weil es für sie keine oppositionellen Partner gibt, ist die Matrixbeschreibung mit der verbalen Beschreibung zu kombinieren. Es gibt Fälle, wo das Aufstellen einer Merkmalmatrix nicht möglich ist, da das betreffende Feld bezw. Teilfeld zu viele Lücken aufweist. In diesem Falle wählt man andere Darstellungsmöglichkeiten. So z.B. kann man die Ausdrücke und die positiven Merkmale als Knoten eines Strukturgraphen notieren. Man geht dabei vom Sem mit dem höchsten Grad von Allgemeingültigkeit aus, so dass die Wörter mit der kleinsten Anzahl von semantischen Merkmalen auf der obersten Stufe stehen und jene mit der grössten Anzahl von semantischen Merkmalen auf der untersten Stufe.

Zur Illustrierung sondern wir je einen Ausschnitt aus der Matrixbeschreibung des deutschen Teilfeldes der Verben des "Essens"[9] und des rumänischen Gesamtfeldes der Verben des "Essens und Fressens"[10] aus, wie auch aus dem Strukturgraphen des deutschen Teilfeldes der Verben des 'Fressens".[11]

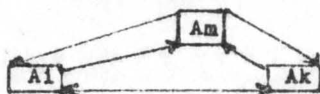
Die Matrix könnte folgendermassen gestaltet werden :

KONTEXT-PARTNER	DIFFERENZIERENDE SEME	spachteln	speisen	knuspern	schnabulieren
MENGE	WENIG	-			+
	VIEL	+			-
BISSEN	KLEIN	+			+
	GROSS	-			-
SCHNELLIGKEIT	LANGSAM			-	
	SCHNELL			+	
GENUSS	MIT	+			+
	OHNE	-			-
GERÄUSCHBEGLEITUNG	MIT			+	
	OHNE			-	
?	ZERKLEINERT			+	
	NICHT ZERKL.			-	
ART DER NAHRUNG	HART			+	
	WEICH			-	
ORT	IM GRÜNEN		-		
	BEI TISCH		+		
BENEHMEN	UNGEZWUNGEN		-		
	KULTIVIERT		+		
ZEITLICHE BESTIMMUNG	MIT				
	OHNE				

KONTEXT-PARTNER	DIFFERENZIEREDE SEME	a roade	a molfăi	a îmbucări	a ronţăi
MENGE	WENIG			-	
	VIEL			+	
BISSEN	KLEIN				+
	GROSS				-
GENUSS	MIT	-	-		
	OHNE	+	+		
SCHNELLIGKEIT	LANGSAM	+	+		
	SCHNELL	-	-		
BEGLEITGERÄUSCHE	MIT				+
	OHNE				-
?	ZERKLEINERT	+	+		
	NICHT ZERKL.	-	-		
INSTRUMENT	MIT ZAHNEN	+	-		+
	MIT ZAHNFLEISCH	-	+		-
ZEITLICHE BESTIMMUNG	MIT				
	OHNE				
SUBJEKT	MENSCH	+ -	+	-	+ -
	TIER	- +	-	+	- +



2.4.2. Wir wenddn uns zunächst der Relation der lexikalischen Hyponymie(Unterordnung), Supernymie(Überordnung) und Kohyponymie(Gleichordnung) zu. Um diese Relationstypen zu definieren, gehen wir von folgender Annahme aus: wir haben drei Sätze: Sm, Si und Sk, die sich bloss durch die Ausdrücke Am, Ai und Ak in der gleichen syntaktischen Distribution unterscheiden, wobei Si und Sk den Satz Sm implizieren. Ai und Ak stehen zu Am in der Relation der lexikalischen Hyponymie, Am zu Ai und Ak in der Relation der Supernymie und Ai und Ak in der Relation der Kopyponymie im Hinblick auf Am. Die graphische Darstellung ist folgende:



↗ = Relation der Unterordnung

↘ = Relation der Überordnung

↔ = Relation der Gleichordnung im Hinblick auf Am

Zur Veranschaulichung sondern wir aus dem untersuchten Feld je ein Beispiel für das Deutsche und für das Rumänische aus.

Eine Semanalyse der Verben essen, mampfen und schlingen ergibt 'Nahrung in fester Form zu sich nehmen", 'für Menschen' für das Verb essen und 'gierig' und 'hastig essen' für die Verben schlingen und mampfen. Essen ist das Supernym, schlingen und mampfen sind Hyponyme bezw. Kohyponyme. Es sei dabei bemerkt, dass die semantische Gleichstellung auf hierarchischer Stufe nur für die Kohyponyme erforderlich ist.

Dasselbe gilt im Rumänischen für die Verben: a mînca, a (se) îmbuiba und a(se) ghifuui. A mînca ist das Supernym, a(se) îmbuiba

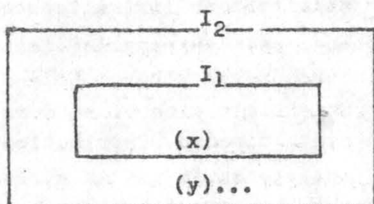
und a(se) ghiftui sind Hyponyme bezw. Kohyponyme, da sie ausser dem Sem 'Nahrung in fester Form zu sich nehmen', das allen drei Ausdrücken gemein ist, noch das Sem 'peste măsură' enthalten.

2.4.3. Zwischen den Konstituenten der Felder bezw. der Teilfelder bestehen auch Beziehungen der Inklusion und der Uberschneidung.

"Die Relation der strikten Inklusion, in der zwei lexikalische Inhalte I_1 und I_2 zueinander stehen, liegt vor, wenn alle Merkmale von I_1 auch Merkmale von I_2 sind und wenn es mindestens ein Merkmal von I_2 gibt, das nicht Merkmal von I_1 ist."[12]

Die einfachste Relation dieses Typs besteht zwischen dem Supernym und den Hyponymen.

Die graphische Darstellung sieht so aus:



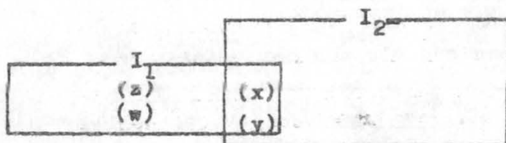
$I_2(x)(y)...$ = die Merkmalmenge, die dem Hyponym als lexikalischer Inhalt zugeordnet wird.

$I_1(x)$ = die Merkmalmenge, die dem Supernym als lexikalischer Inhalt zugeordnet wird.

Wir können sagen, dass I_1 von I_2 inkludiert wird ($I_1 \subset I_2$). Das Supernym wird von allen Hyponymen des Feldes inkludiert.

"Die Relation der Uberschneidung von zwei lexikalischen Inhalten I_1 und I_2 liegt vor, wenn es zwischen I_1 und I_2 eine nicht leere Intersektion gibt und wenn sowohl I_1 als auch I_2 mindestens ein Merkmal für sich haben".[13]

Graphisch kann man das folgendermassen darstellen:



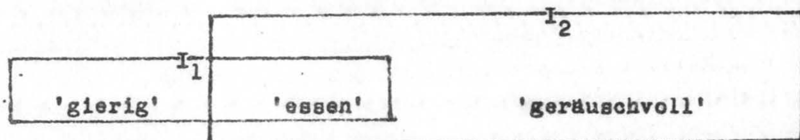
$I_1(x)(y)(z)(w)$ = die Merkmalmenge, die einem Feldkonstituenten A_1 als lexikalischer Inhalt zugeordnet wird.

$I_2(x)(y)(Q)(R)$ = die Merkmalmenge, die einem Feldkonstituenten A_2 als lexikalischer Inhalt zugeordnet wird.

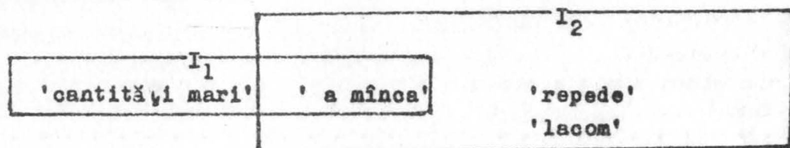
Zur Veranschaulichung wählen wir aus dem untersuchten Feld die Konstituenten: fressen/schmatzen

fressen	schmatzen
'essen'	
'gierig'	'geräuschvoll'

Die graphische Darstellung ergibt folgendes Bild.



Für das Rumänische gilt dasselbe bezogen auf die Verben a se îndopa und a hali; die graphische Darstellung der Relation der Überschneidung ergibt:

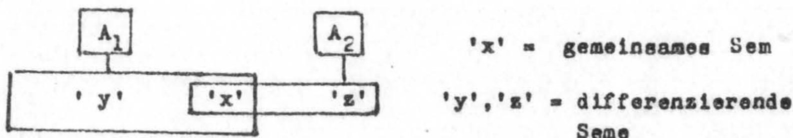


2.4.4. Die Relation der partiellen Synonymie und jene der partiellen Antonymie ist ebenfalls in den Feldern des Deutschen und Rumänischen zu verzeichnen.

Die Relation der partiellen Synonymie, in der zwei Wörter zueinander stehen, liegt vor, wenn die Wörter auf Grund der gemeinsamen Seme ihrer Bedeutung nach bis auf ein Merkmal ähnlich oder gleich sind.

Die Relation der partiellen Antonymie, in der zwei Wörter zueinander stehen, liegt vor, wenn die Wörter auf Grund der differenzierenden Seme ihrer Bedeutung nach bis auf ein Merkmal entgegengesetzt sind.

Graphisch lässt sich das so veranschaulichen:



Als Beispiel mögen die bei der Relation der Überschneidung angeführten Verben gelten.

2.5.o. Da das semantische Feld ein Teilsystem des Gesamtsystems der Sprache darstellt, hat es wie jedes System sein Zentrum und seine Peripherie. Zwischen diesen beiden Polen befindet sich eine Übergangssphäre, "in der sich gewisse Zentral - und Peripherieerscheinungen überkreuzen"[14]. Zwischen Peripherie und den benachbarten Feldern liegt eine Grenzsphäre.

2.5.1. Das wichtigste Verfahren zur Abgrenzung und Bestimmung semantischer Felder ist die Semanalyse.

Anhand der Semanalyse kann man die Feldkonstituenten und den Kern des jeweiligen untersuchten Feldes bestimmen.

Im Zentrum des deutschen Gesamtfeldes der Verben des "Essens und Fressens" liegen eindeutig die zwei Kerne essen und fressen und ihre Komposita:aufessen,wegessen,sich vollfressen,usw. Im Zentrum des rumänischen Gesamtfeldes steht eindeutig der Kern a mînca.

Weiterhin dient die Semanalyse zur Festlegung der Beziehungen, die zwischen den Feldkonstituenten,bezw.den Teilfeldern,dem Gesamtfeld und den Teilfeldern und dem Gesamtfeld und den benachbarten Feldern existieren,wobei der Synonymie und Polysemie eine grosse Bedeutung zukommt.Die Synonymie zwischen den Konstituenten bestimmt ihre Schichtung im Feld,sie determiniert die unmittelbaren Feldnachbarn;die Polysemie erklärt das Mitwirken der Konstituenten in anderen Feldern.

So z.B. können die polysemantischen Ausdrücke,die in der Peripherie und Grenzsphäre des Gesamtfeldes der Verben des "Essens und Fressens" liegen und denen neben dem festgelegten Kontext noch andere Kontexte zugeordnet werden können(wie etwa:'Nahrung in flüssiger Form zu sich nehmen' für einverleiben,schmausen usw. im Deutschen und a savura ,a degusta usw.im Rumänischen), entweder als Konstituenten des Feldes der Verben des "Essens und Fressens" auftreten,oder als Konstituenten eines anderen Feldes (in unserem Falle als Konstituenten des Feldes der Verben des "Trinkens" oder als Konstituenten eines übergeordneten Feldes,das alle diese Kontexte einschliesst,wie etwa das Feld der Verben des "Essens,Fressens und Trinkens").

Ebenfalls peripher anzuordnen sind jene Feldkonstituenten,die auf Grund gewisser Seme als Konstituenten eines anderen Feldes auftreten können,wenn diese Seme in den Vordergrund rücken.So z.B. können knuspern,knabbern,schmatzen im Deutschen und a ronţăi,a clefăi im Rumänischen auch als Konstituenten des Feldes der Verben,die"Geräusche" zum Ausdruck bringen,fungieren,wenn das Sem 'Geräuschbegleitung' in den Vordergrund rückt (d.h. zum Range einer semantischen Dominante erhoben wird).

Bei der Anordnung der Feldkonstituenten muss auch die Frequenz der betreffenden Konstituenten in Betracht gezogen werden,wobei die Verben,die im vorgegebenen Kontext häufig vorkommen,in der Übergangssphäre liegen (z.B. speisen,tafeln,futtern usw. im Deutschen und a hali,a se îndopa usw.im Rumänischen) und Verben mit geringer Frequenz in der Peripherie(z.B. schnabulieren,spachteln,acheln usw. im Deutschen und a îmbucări,a morfoli,a molfăi usw. im Rumänischen) zu situieren sind.

2.5.2. Das semantische Feld ist ein offenes System,da sich einerseits der Wortschatz ständig erweitert,andererseits weil manche Feldkonstituenten mehreren Feldern angehören können und der semanti-

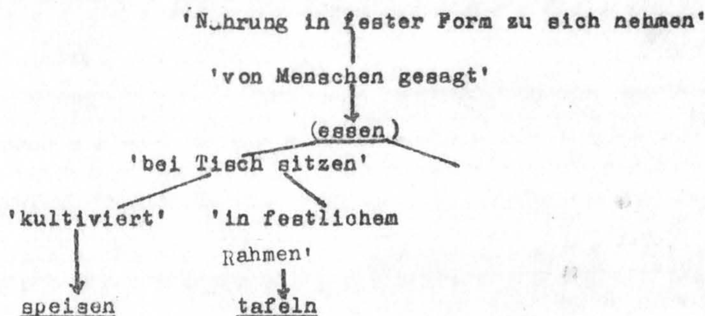
sche Gehalt zahlreicher Wörter nicht bei jeder Verwendung in seiner Gesamtheit realisiert wird.Gleichzeitig ist das semantische Feld ein dynamisches System,da ein und derselbe Feldkonstituent bald im Zentrum, bald an der Peripherie des Feldes gelagert sein kann.

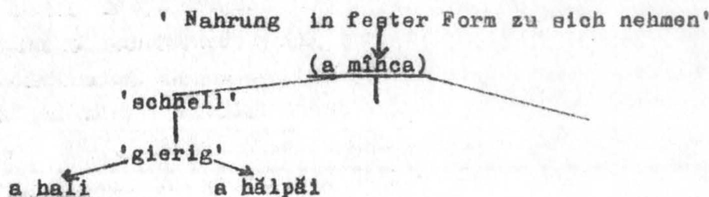
Es ist nicht leicht,die äussere Abgrenzung und innere Struktur eines semantischen Feldes zu bestimmen,und manchmal ist es sogar unmöglich,die Grenzen zwischen dem Kern und dem übrigen Feld,zwischen verschiedenen Teilfeldern und Unterbezirken dieser Teilfelder,zwischen zentralen und peripheren Gliedern und sogar zwischen verschiedenen Feldern genau zu ziehen.Es kommt weniger auf minutiöse Abgrenzung als vielmehr auf die Ermittlung der inhaltlichen Schwerpunkte zueinander an.[15]

2.6.o. Unsere Untersuchungen haben ergeben,dass die ältere Auffassung von der mosaikartigen,lückenlosen Gliederung eines semantischen Feldes falsch ist.In einem semantischen Feld kann man mehrere Typen von Lücken unterscheiden,von denen wir hier zwei näher erläutern wollen uzw.den Typ der Spezifizierungslücke und jenen der Generalisierungslücke.

2.6.1. Generalisierungslücken treten auf,wenn zwei oder mehrere Hyponyme(bezw.Kohyponyme) sich vom Supernym durch wenigstens drei(bezw. zwei) differenzierende semantische Merkmale unterscheiden,von denen eines übergeordnet,die anderen zwei(bezw.das andere)untergeordnet sind, wobei das übergeordnete Merkmal nicht durch einen entsprechenden Ausdruck aktualisiert werden kann,in dem eine Verallgemeinerung der Bedeutung der beiden Hyponyme (bezw.Kohyponyme)vorläge.

Zur Veranschaulichung wählen wir aus dem untersuchten Feld für beide Sprachen je einen Ausschnitt eines Strukturgraphen:

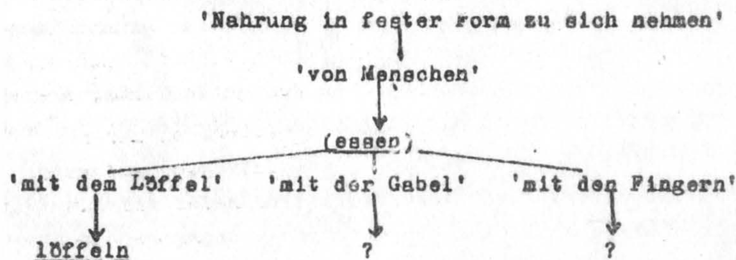




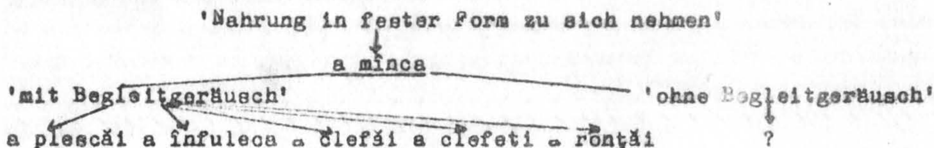
2.6.2. Spezifiezierungslücken treten auf, wenn nicht alle differenzierenden Seme einer semantischen Dimension, die einem übergeordneten Ausdruck zugeordnet werden kann, aktualisierbar sind.

So z.B, kann im Teilfeld der Verben des "Essens"die dem Verb essen zugeordnete semantische Dimension 'Hilfsinstrument' durch die Seme' mit dem Löffel', 'mit der Gabel', 'mit den Fingern' differenziert werden, von denen bloss das erste im deutschen Wortschatz aktualisiert ist, usw. durch das Verb löffeln, während zwischen den letzteren und dem Verb essen eine Lücke offenbleibt, da in ihnen keine Spezifizierung des Inhaltes von essen in Form eines Simplex vorliegt.

Die graphische Darstellung ist:



Folgender Strukturgraph illustriert das Vorhandensein dieses Lückentyps auch im Rumänischen:



3.0. Aus dem bisher Festgestellten geht hervor, dass die Untersuchung der semantischen Felder ausserordentlich schwierig ist. Der Vergleich analoger semantischer Felder in zwei oder mehreren Sprachen ist in diesem Zusammenhang von grosser Bedeutung. Er ermöglicht eine umfassendere und damit objektivere Beurteilung der Struktur des entsprechenden Teiles im Wortschatz.

Der Vergleich der semantischen Felder der Verben des "Essens und "Fressens" im Deutschen und Rumänischen hat erwiesen, dass derarti-

ge Untersuchungen zu einem vertieften Verständnis bestimmter allgemeiner semantischer Tendenzen führen und dazu beitragen können, speziellere Probleme zu lösen.

3.1. Ein Vergleich zwischen den Feldkonstituenten beider Sprachen führt zu folgenden Schlüssen:

3.1.1. Das Deutsche verfügt über eine weit grössere Anzahl von Lexikeneintragungen als das Rumänische (Das Verhältnis ist 56 : 28). Diese Tatsache könnte vielleicht darauf zurückzuführen sein, dass die Opposition 'für Menschen'/'für Tiere' im Rumänischen irrelevant ist.

3.1.2. Manche Semkombinationen, denen im Deutschen eine Lexikoneintragung entspricht, werden im Rumänischen nicht aktualisiert; dasselbe gilt für den konversen Fall.

3.1.3. Für manche Semkombinationen gibt es im Deutschen mehr entsprechende Lexikoneintragungen als im Rumänischen; im konversen Fall gilt das gleiche.

3.2. Eine vergleichende Untersuchung der Kerne beider Felder führt zu folgenden Schlüssen:

3.2.1. Beide Felder haben die gleiche semantische Dominante 'Nahrung in fester Form zu sich nehmen'. Dem deutschen Gesamtfeld fehlt aber der Kern in Form eines Simplex, während er im Rumänischen eindeutig durch das Verb <u>a mînca</u> dargestellt ist.

3.2.2. Im Deutschen unterscheidet man zwischen zwei Teilfeldern, von denen jedes seinen eigenen Kern besitzt, der von der jeweils differenzierten semantischen Dominante determiniert wird, während im Rumänischen dieser Unterschied nicht gemacht wird, da hier die Opposition 'für Menschen'/'für Tiere' irrelevant ist. Diese Tatsache führt zu einem grösseren Grad von Einheitlichkeit und Homogenität im rumänischen Feld.

3.3. Die Untersuchung der Relationen zwischen den Konstituenten beider Felder lassen folgendes erkennen:

3.3.1. Eine wichtige Etappe in der Untersuchung der Relationen zwischen den Feldkonstituenten ist die Kennzeichnung aller feldinternen Inhalte durch semantische Merkmale. Wie schon erwähnt, erweist sich in diesem Zusammenhang das Aufstellen einer Merkmalmatrix bezw. eines Strukturgraphen von grossem Nutzen. Ein Vergleich in dieser Richtung ergibt, dass im Deutschen keine Matrix für das Gesamtfeld aufgestellt werden kann, während das im Rumänischen möglich ist, was wieder auf den grösseren Grad von Einheitlichkeit und Homogenität im rumänischen Feld hinweist. Weiterhin kann bemerkt werden, dass die zum Aufstellen

der Matrix gewählten Kontextpartner für das deutsche Teilfeld der Verben des "Essens" und für das rumänische Gesamtfeld der Verben des "Essens und Fressens" nicht alle die gleichen sind;manche Kontextpartner fehlen im Rumänischen und es treten neue Kontextpartner hinzu. Dasselbe gilt für die in den Feldkonstituenten aktualisierten Seme,die nicht in der Matrix untergebracht werden können.

3.3.2. Aus der Untersuchung der Relationen zwischen den Konstituenten beider Felder geht hervor,dass sich die semantischen Relationen im Feld der Verben des "Essens und Fressens" im Rumänischen genauso gestalten wie im Deutschen.Sie sind mannigfaltig und weisen auf die Systemhaftigkeit des Feldes hin.Sowohl im Deutschen wie auch im Rumänischen gibt es die gleichen Arten von Relationen:Hyponymie,Supernymie, Kohyponymie,Inklusion,Überschneidung,partielle Synonymie,partielle Antonymie.

3.4. Was das Problem des Zentrums und der Peripherie in beiden Feldern anbelangt,ergibt ein Vergleich folgendes:

3.4.1. Das Zentrum des semantischen Feldes der Verben des "Essens und Fressens" im Deutschen umfasst mehr Konstituenten als im Rumänischen,da im Deutschen die Möglichkeit der Aufteilung in zwei Teilfelder besteht,die jeweils einen eigenen Kern besitzen.

3.4.2. Was die Anordnung der Konstituenten in der Übergangssphäre,Peripherie und Grenzsphäre betrifft,gelten im Rumänischen dieselben Kriterien der Zuordnung wie im Deutschen.

3.5. Ein Vergleich des Aufbaus beider Felder führt zum Schluss, dass sowohl im deutschen wie auch im rumänischen Feld der Verben des "Essens und Fressens" mit Lücken zu rechnen ist.In beiden Sprachen unterscheidet man zwischen Spezifizierungs- und Generalisierungslücken.

3.6. Semantische Felder sind objektive Gegebenheiten in allen natürlichen Sprachen.Dass sich ihre Erforschung noch im Anfangsstadium befindet,ist teils auf die Unzulänglichkeit der Lexikoneintragungen zurückzuführen,teils aber auch auf die Nichterkenntnis ihrer theoretischen und praktischen Bedeutung.

Die Erforschung der semantischen Felder und vor allem ihre Kontrastierung in zwei oder mehreren Sprachen ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Praxis des Unterrichts und vor allem für Lehrbuchautoren.

ANMERKUNGEN

1. Wir verwenden dafür den Begriff der semantischen Dominante. Vgl.2.3.

2. Nach:Coseriu,E.; Probleme der romanischen Semantik,Tübingen 1968,S.49.

3. Anders bei Coseriu:ein Archilexem enthält eine Reihe von Lexemen.

4. Nach: Ibid.,S.5o ff.

5. Nach:Wiegand,H.E.; Lexikalische Strukturen I.In:Sprache.Eine Einführung in die moderne Linguistik,Bd.2,Tübingen 1973,S.55.

6. Vollständige Bestandaufnahme bei: Rastätter,E.;Das semantische Feld der Verben des "Essens und Fressens" im Deutschen und Rumänischen,(maschinenschriftl.) Diplomarbeit,Timişoara 1979, S.81 ff.

7. Vgl.Lucuţa,Y.;Das Feld der Aktionalität im Neuhochdeutschen, (maschinenschriftl.) Diss.,Bucureşti 1975,S.6o.

8. Nach:Gulyga,E.W./Sendels,E.J.;Die feldmässige Betrachtung der Sprache, in: Deutsch als Fremdsprache 5/197o,S.31o ff.,erweitert von:Lucuţa,Y.,Ibid.,S.59.

9,1o,11.Vollständige Beschreibung bei:Rastätter,E.,Feld, S.4o ff., S.61 ff.,S.43.

12. Wiegand,H.E.; Einige Grundbegriffe der lexikalischen Semantik, In: Sprache.Eine Einführung in die moderne Linguistik,Bd.2, Tübingen 1973,S.36.

13. Ibid., S.36 ff.

14. Filipec,J.; Probleme des Sprachzentrums und der Sprachperipherie im System des Wortschatzes, in: TLP 2/1966,S.259.

15. Nach:Duchacek,O.; Über verschiedene Typen sprachlicher Felder und die Bedeutung ihrer Erforschung,In : Wortfeldforschung, Darmstadt 1973,S.44o.

ZUR SEMANTISCHEN KLASSIFIKATION DER VERBEN IM DEUTSCHEN UND RUMANISCHEN

Dozent Dr.YVONNE LUCUTA/ Assist.SILVIA CARA
(Timişoara)

1.0. Verben können nach semantischen,morphologischen und syntaktischen Gesichtspunkten hin klassifiziert werden.Man kann jedoch keine eindeutige Abgrenzung nach einem dieser Kriterien vornehmen.Immer werden Uberschneidungen zu berücksichtigen sein.

Die folgende Arbeit stellt den Versuch einer semantischen Einteilung der Verben dar,wobei jeweils auf morphologische und syntaktische Eigenheiten hingewiesen wird.

Als Ausgangspunkt der Uberlegungen soll folgender Grundsatz gelten: Die vom Verb in der Dimension Zeit abgebildeten Eigenschaften oder Bezeichnungen der objektiven Realität können sich entweder im Zustand der Ruhe oder in der Veränderung befinden, wobei die Veränderung durch verschiedene Faktoren bewirkt wird. Ein Ruhezustand ist jedoch immer als relativ zu verstehen,er ist an eine Bewegung gebunden (vgl.Positionsverben), auf ein bestimmtes Bezugssystem bezogen und zeitlich begrenzt.Der Ruhestand muss als ein dynamisches Gleichgewicht verstanden werden.Der Abbildung von Ruhezuständen ordnen wir das Merkmal "Zustand" zu.

Aber auch Zustände unterliegen Veränderungen,d.h. es handelt sich um den Ubergang in einen anderen Zustand,um ein Anderswerden,welches das dynamische Gleichgewicht der Ruhe stört. Dieser Abbildung von Veränderungen der Ruhezustände ordnen wir das Merkmal "Veränderung" zu.

Veränderungen werden verursacht durch objektive oder subjektive Faktoren.Es können dies Lebewesen,Sachen,Naturkräfte sein. Der Abbildung der Verursachung von Veränderungen ordnen wir das Merkmal "Verursachung " zu.

Abbildungen von Eigenschaften oder Beziehungen,denen das Merkmal "Zustand" zugeordnet wird,sind Zustände,jene mit dem Merkmal "Veränderung" sind Vorgänge,jene mit dem Merkmal "Verursachung" Handlungen.

Geht man von diesem Voraussetzungen aus, so lassen sich die Verben ganz allgemein in ihrer Bedeutung klassifizieren; dies kann ohne sprachlichen Kontext oder Situationskontext vorgenommen werden, wobei sich 3 grosse Verbalklassen ergeben. Unseres Erachtens ist dieses Klassifizierungsprinzip für die kontrastive Analyse bedeutsam, weil es in der Hierarchie der Seme die übergeordneten (zumeist) gemeinsamen Seme zweier Sprachen fixiert. (Vielleicht sind es Universalien).

1.1. Im Deutschen kann das Verb innerhalb der Satzbedeutung eine Tätigkeit ausdrücken, d.h. eine offensichtlich verursachte Veränderung eines Zustandes von einem oder mehreren Gegenständen. Es bezeichnet also eine zielgerichtete, auf einen Gegenstand bezogene Tätigkeit, durch die dieser Gegenstand geschaffen, verändert oder in anderer Weise betroffen wird. Das Verb kann aber auch nur Verrichtungen ausdrücken, die von Menschen oder anderen (höheren) Lebewesen willkürlich ausgeführt werden.

Die Bedeutung dieser Verben impliziert die Verursachung einer Veränderung eines Zustandes bei einem oder mehreren Gegenständen (X, Y).

Der Ober stellt zwei Gläser auf den Tisch.



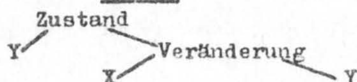
Diese Verben, im allgemeinen Tätigkeitsverben genannt, haben die reichste Formenwelt. Keine verbale Form versagt sich ihnen. Sie sind passivfähig.

Zwei Gläser werden auf den Tisch gestellt.

1.2. Das Verb kann auch einen Vorgang ausdrücken, d.h. einen sich sichtbar verändernden Zustand eines Gegenstandes oder mehrerer Gegenstände. Es bezeichnet also Prozesse, Veränderungen, die in der Sicht des Sprechenden ohne Zutun eines willkürlich handelnden Wesens zustande kommen und ablaufen.

Die Bedeutung dieser Verben - Vorgangsverben - bildet die Veränderung eines Zustandes eines oder mehrerer Gegenstände (X, Y).

Im Frühjahr grünen die Bäume.

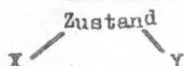


Die Vorgangsverben haben kein Passiv.

1.3. Das Verb kann innerhalb der Satzbedeutung auch einen Zustand ausdrücken, d.h. eine scheinbar unveränderliche Eigenschaft eines Gegenstandes oder eine scheinbar unveränderliche Beziehung zwischen mehreren Gegenständen. Es bezeichnet Eigenschaften, Zustände Befindlichkeiten von Wesen oder Gegenständen.

Die Bedeutung dieser Verben - Zustandsverben - bildet einen Zustand eines oder mehrerer Gegenstände .(X,Y).

Das Buch des Lehrers liegt
auf dem Tisch.



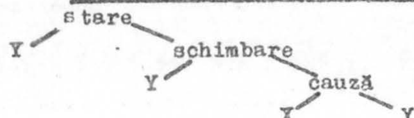
Die Zustandsverben kennen kein Passiv.

2.o. Bezüglich der Art des bezeichneten Prozesses können die Verben auch im Rumänischen in drei semantische Gruppen eingeteilt werden. Jede dieser Gruppen bezeichnet eine besondere Form der Prozesse und zeichnet sich auch durch morphologische und syntaktische Besonderheiten aus.

2.1. Die zahlreichsten Verben sind jene, die eine Tätigkeit bezeichnen, die sogenannten "verbe de acţiune". Sie bezeichnen eine zielgerichtete Tätigkeit, die als Folge die Schaffung oder Veränderung eines Gegenstandes haben. Die Handlungsverben ("verbe de acţiune") setzen ein Agens, einen Gegenstand, ein Ziel und eine Veränderung voraus.

Ihre Bedeutung bildet - wie im Deutschen - die Verursachung (cauza) einer Veränderung (schimbare) eines Zustandes (stare) eines oder mehrerer Gegenstände (X,Y).

Chelnerul pune două pahare pe masă.



Die "verbe de acţiune" sind transitiv. Ausnahme bilden die Verben, die die Eigenbewegung der Körper im Raum bezeichnen, die "verbe de mişcare" (a merge, a alerga usw.). Die "verbe de acţiune" sind passivfähig.

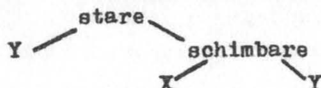
Două pahare sînt puse pe masă.

2.2. Das Verb kann auch einen Vorgang ausdrücken, d.h. einen Übergang von einem Zustand in einen anderen. Es bezeichnet eine qualitative Veränderung eines oder mehrerer Gegenstände ohne die direkte und bewusste Einwirkung eines Täters. Das Subjekt erleidet

die Veränderung,ohne eingreifen zu können.Der Unterschied zum Passiv ist jedoch vorhanden.Das Subjekt ist nicht einem bewusst handelnden Täter ausgesetzt,sondern es verändert sich von allein.

Die Bedeutung dieser Verben - verbe de devenire - bildet die Veränderung eines Zustandes eines oder mehrerer Gegenstände (X,Y).

Primăvara înverzesc copacii.

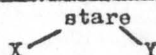


Die "verbe de devenire" sind intransitiv und nicht passivfähig.

2.3. Innerhalb der Satzbedeutung kann das Verb einen Zustand ausdrücken.Diese sog.verbe de stare bezeichnen Prozesse,die sich in relativem Gleichgewicht und Stabilität befinden.Sie drücken also Prozesse aus,die keine Dynamik,keine Veränderung und auch kein Ziel kennen.

Die Bedeutung dieser Verben bildet ein Zustand eines oder mehrerer Gegenstände(X,Y).

Cartea lectorului e pe masă.



Die "verbe de stare" sind intransitiv und nicht passivfähig.

2.4. Aus dem bisher Gesagten ergeben sich die Schlussfolgerungen:

- Die Tätigkeitsverben sind sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen ihrer Bedeutung nach aktiv,d.h. hinsichtlich Dynamik und Aktivität markiert (Agensbezogenheit expliziert).
- Die Vorgangsverben sind im Deutschen und Rumänischen ihrer Bedeutung nach dynamisch,d.h. hinsichtlich Dynamik markiert,aber hinsichtlich Aktivität nicht markiert (Agensbezogenheit nicht expliziert).
- Die deutschen und rumänischen Zustandsverben sind ihrer Bedeutung nach statisch,d.h. hinsichtlich Dynamik und Aktivität nicht markiert.

	Dynamik	Ziel	Aktivität	Agensbe-zogenheit	Statik
Tätigkeitsv.	+	+	+	+	–
Vorgangsv.	+	+	–	–	–
Zustandsv.	–	–	–	–	+

Wie man aus der Matrix ersehen kann,bilden die Tätigkeitsverben und die Zustandsverben zwei Pole,während die Vorgangsverben eine Ubergangszone zwischen diesen zwei Polen darstellen.

LITERATURVERZEICHNIS

1) Evseev,I.; Semantica verbului,Timişoara 1974

2) Schentke,M.;Zur Wortsemantik,in; Linguistische Studien Reihe A,Berlin 1977

3) Engel,U.;Syntax der deutschen Gegenwartssprache,Berlin 1977

VI. VERSCHIEDENES

INTERFERENZEN IM WORTSCHATZ DER RUMÄNIENDEUTSCHEN PRESSESPRACHE

Lektor PETER KOTTLER /Timişoara/

Wir greifen hier eine Frage auf, die Elena Viorel und Anita-Carmen Suciu vor einigen Jahren in ihrem Beitrag Zu einigen Interferenzerscheinungen auf lexikalischer Ebene bei Deutsch sprechenden Rumänen[1] angegangen sind. Wir beziehen sie aber auf die Rumäniendeutschen, genauer auf die von diesen gebrauchte Schriftsprache, wie sie uns vor allem in der rumäniendeutschen Presse entgegentritt, d.h. in den Tageszeitungen Neuer Weg /NW, Bukarest/, Neue Banater Zeitung /NBZ, Temeswar/, in der Wochenschrift Karpatenrundschau /KR, Braşov/ und in den Zeitschriften Neue Literatur /NL, Bukarest/, Volk und Kultur /VuK, Bukarest/ und Forschungen zur Volks- und Landskunde /FVLk, Sibiu-Bukarest/. Unter Interferenz verstehen wir den negativen Transfer, d.h. die Verletzung der Norm einer Sprache unter dem Einfluß einer anderen Sprache. Die Ursache dafür ist in der Zweisprachigkeit der deutschen Bevölkerung in Rumänien zu suchen.

Hier gehen wir nur auf die lexikalische Interferenz ein, wobei wir uns auf einige Typen und Beispiele beschränken.

Der lexikalische Einfluß des Rumänischen als Landessprache kann sich sowohl auf die inhaltliche Seite, d.h. auf die Bedeutung der deutschen Wöeter, als auch auf die formale Seite, d.h. die Wortgestalt, auswirken. Im ersten Falle spricht man von semantischer Interferenz als einem Teilaspekt der lexikalischen Interferenz. Bei dieser inlaltlichen Interferenz handelt es sich am häufigsten um Lehnbedeutungen der sog. "false friends" /oder "faux amis"/, d.h. der in beiden Sprachen lautgleichen oder lautähnlichen Wörter mit verschiedenem Bedeutungsumfang.

In dem Satz "Über 2ooo äußerst wertvolle antike Moneten/!/ sind im Laufe der Jahre im British Museum von London abhanden gekommen..." /NBZ 5497,S.1/ hat die Bedeutung des rumän. Substantivs monedă 'Münze' zum Gebrauch des hier unpassenden Wortes Moneten verleitet, denn dieses wird nur in der Umgangssprache im Plural für "Geld" gebraucht.[2]

Das Verb programmieren hat in Anlehnung an rumän. a programa eine starke Bedeutungserweiterung erfahren. Im folgenden Zusammenhang " 'Die Zirkuswelt', in die uns der gegenwärtig im Capitol proprammierte/!/ Streifen aus dem Drehjahr 1964 führt, ..." /NBZ 4456,S.4/ hat es die

Bedeutung von geplant übernommen. Denn programmieren wird im Deutschen vor allem auf das 'Erarbeiten von Programmen für elektronische Datenverarbeitungsanlagen oder von Lehrprogrammen' bezogen.[3] Noch besser würde in obigem Kontext laufend passen /"...der gegenwärtig im Capitol laufende Streifen/.

Bei anderer Gelegenheit haben wir noch auf viele andere solche "false friends" hingewiesen, wie Akademiker, aktivieren, Appartement, Amphitheater, Chronik, dokumentiert, Dramaturg, Faktur, Formation, Fragment, Maschine, Medium, Medaillon, Patron, promovieren, Promotion, Siphon, Tournee u.a.[4]

Eine besondere Erscheinung der semantischen Interferenz ist die Verwechslung zweier Paronyme, die beide einem einzigen rumän. Wort entsprechen. So müßte in dem Satz "Dazu werden Farbdias projektiert/!/ und ein Film vorgeführt" /NW 9239,S.3/ die Form projizieren stehen, denn projektieren bezieht sich auf das 'Entwerfen von Ausführungsunterlagen für Bauten'. In dem Kontext "Der Beitrag von Lucas Cranach ist nicht zu verwundern, da der Begründer und Meister der sächsischen Maler- und Graveurschule für die Reform/!/ aufgeschlossen und ein Freund Luthers war" /NBZ 5138,S. 5/ ist eigentlich die Reformation gemeint, die im Rumän. ebenso Reformă heißt wie die Reform. Den Vorrang erlangt in solchen Fällen gewöhnlich die dem rumän. Wort näherstehende Form. Die eben genannte Verwechslung ist nur selten anzutreffen, aber manche andere, wie z.B. die der Subst. die Etikette und das Etikett, der Akt u. die Akte u.a. kommen häufig vor /des öfteren war z.B. schon von den "Bestimmungen des Schlußaktes von Helsinki" - NBZ 4620,S.4 - die Rede, statt von der Schlußakte, rum. actul final.../

Die semantische Interferenz macht sich aber nicht nur bei formgleichen Wörtern der beiden Sprachen bemerkbar, sondern kann auch zu Lehnbedeutungen bei deutschen Wörtern führen, die in ihrem Bedeutungsumfang nur zum Teil mit rumän. Wörtern übereinstimmen. Beispiele: "Die Bedeutung unseres Literaturkreises, der außerhalb der Stunden/!/ besteht, nimmt immer mehr zu" /NBZ 5464,S.7/. Gemeint ist "außerhalb der Lehrveranstaltungen" /rumän. în afara orelor/.[5]

In einem Gedicht in der NL,8/1978,S.11, heißt es: "im schulbuch gabs bloß bruchstücke/!/". Gemeint sind die Auszüge aus literarischen Werken, die man im Rumän. auch fragmente nennt, so wie die unvollendeten oder unvollständig erhaltenen Werke.

Gelegentlich wird von zwei deutschen Entsprechungen eines rumänischen Wortes die falsche gewählt, z.B. in dem Satz "Dieser Regierung gaben die Senatoren... ihre Abstimmung/!/" /NBZ 4755,S.8/, wo "ihre Stimme" zu erwarten gewesen wäre. Beiden Wörtern kann rumän. vot entsprechen. Ähnlich verhält es sich in folgendem Kontext: "Im Kulturheim ist immer etwas los. Käme das deutsche Fernsehen einmal zu uns, könnte es sich von

dieser Wirklichkeit/!/ überzeugen" /NBZ 5141,S.3/. Besser wäre "von dieser Tatsache". Im Rumän. kann beiden realitate entsprechen /natürlich aber auch fapt/.

Diese Art der semantischen Interferenz ist - gemäß unseren bisherigen Feststellungen - dennoch viel seltener als jene bei den sog. "false friends". Die Formgleichheit verleitet doch am ehesten auch zur inhaltlichen Gleichsetzung. Darum wohl auch der Name "faux amis" oder "false friends".

Die formale Interferenz in der Lexik führt zum Gebrauch von im Deutschen nicht existierenden Wörtern, bzw. zur Bildung von inexistenten Wortformen.

Es können Wortentlehnungen aus dem Rumänischen sein, wie z.B. Televisor/!/ für 'Fernsehgerät' in dem Satz "...wir sehen das Stück lieber im Televisor/!/" /KR 44-1979,S.4-5, < rum. televizor/, oder "Kombattivitätät/!/" /NBZ 527o,S.1/ für 'Kampfbereitschaft', 'kämpferischer Geist' /< rum. combativitate/. Die Zahl solcher Wortübernahmen ist in der Schriftsprache allerdings - im Vergleich zur gesprochenen Sprache - relativ gering.

Zahlreicher sind die Lehnübersetzungen und Lehnübertragungen, wie z.B."Turmblock/!/" /NBZ 5315,S.4/ für 'Hochhaus' /< rum. bloc turn/ oder "Milchfabrik/!/" /KR 14-198o,S.3/ für 'Molkerei', nach rum. fabrica de /produse/ lactate. Oft wird die Form "Autohof/!/" /NBZ 51o4,S.1/, gelegentlich auch "Autobahnhof/!/" /NBZ 5oo5,S.1, < rum. autogară/ für den 'Busbahnhof' gebraucht.

Am häufigsten werden wohl aber unpassende Wortbildungsmittel, vor allem Suffixe, angewandt, die vom rumänischen Vorbild auf deutsche Wörter übertragen werden, wie z.B. im Falle von "Exaktität/!/" /NBZ 5382,S.2-3/ für 'Exaktheit' /<rum. exactitate/ oder "Optimisierung/!/" /NBZ 4621,S.1/ für 'Optimierung' /< rum. optimizare/u.ä.

Außerdem kann die Wortgestalt auch in ihrem Inneren interferenzbedingte Veränderungen erfahren: Statt von "riguroser/!/ Organisation der Arbeiten" /NBZ 4475,S.4, < rum.riguros/, z.B., müßte man von 'rigoroser Organistion' sprechen, und statt von "maltratieren" /NBZ 4964,S.2, < rum. a maltrata/ korrekt von 'malträtieren'.

Wir wollen aber unsere Kommentare und Betrachtungen nicht abschließen, ohne auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich für einen außerhalb des deutschen Sprachgebiets Lebenden ergeben, wenn er mit der Entwicklung im deutschen Sprachraum Schritt halten und vor allem im Wortgebrauch immer richtig entscheiden will. Da er nicht selber am lebendigen dortigen Sprachgebrauch beteiligt ist, ist er auf die maßgeblichen Wörterbücher angewiesen. "Dabei können diese Bücher doch immer nur einen bestimmten Sprachstand fixieren, den laufenden Wandel also kann berücksichtigen", sagt Wolf Friedrich[6]. Und unserem Eindruck nach wandelt sich

der Wortgebrauch im Deutschen in den letzten Jahren ziemlich rasch, vor allem was die Fremdwörter anbelangt. Die meisten deutschen Wörterbücher geben z.B. bei dem Wort Problematik nach wie vor die Bedeutungen 'die einer Aufgabe, einer Fragestellung innewohnende Schwierigkeit; Fragwürdigkeit'[7] an. In der Sprachwirklichkeit kommt es aber auch in der Bedeutung von 'Thematik', auch von 'Problemkreis' und von 'Fragestellung' überhaupt vor. Das Buch Walther von Wartburgs "Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft"[8] meint z.B. nicht unbedingt die "Schwierigkeit" oder die "Fragwürdigkeit" der Sprachwissenschaft, sondern eher ihren gesamten Problemkreis, ihre gesamte Fragestellung. Hat man aber nicht gerade einen Beleg aus dem Sprachgebrauch bereit, und hält man sich nur an die Wörterbücher, so besteht für den Sprachpfleger das Risiko, zu vorsichtige oder einseitige Empfehlungen zu erteilen und hinter dem Sprachgebrauch zurückzubleiben.

Es kann aber auch vorkommen, daß die neuesten Ausgaben der Wörterbücher schon Wortformen und Bedeutungen aufgenommen haben, die einem großen Teil der Angehörigen des deutschen Sprachraums noch nicht bekannt sind oder von ihm noch nicht akzeptiert werden. Wiederholt wurde z.B. von Vertretern des binnendeutschen Raumes der Gebrauch des Wortes Effizienz /< rum. eficiență/ in rumäniendeutschen Publikationen /z.B. "...die ständige Steigerung der Effizienz der Wirtschaftstätigkeit..." - NBZ 5273, S.2/ beanstandet, wobei man Effektivität vorschlug. Das Große Fremdwörterbuch, Leipzig, 1979,S.199, und Duden, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden, Mannheim/Wien/Zürich, Bd.2,1976,S.6o9, führen aber das Wort Effizienz mit Bedeutungen wie 'Wirkungsgrad', 'Wirksamkeit', 'Wirtschaftlichkeit' an. Ebenso fand man Anstoß an einer Formulierung wie "Klima der Sicherheit" /NW vom 8.o8.1978,S.1, vgl. rumän. climat de securitate/ und schlug "Atmosphäre der Sicherheit" vor. Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin, Bd.3, [4]1978,S.2115, führt aber bei Klima als zweite, übertragene Bedeutung 'Atmosphäre, Stimmung' in Zusammenhängen wie "ein Klima des Vertrauens, der Entspannung, Verständigung schaffen" an, wonach - aufgrund der Orientierung am Wörterbuch - auf die Zulässigkeit der obigen Formulierung zu schließen wäre. Es scheint sich überhaupt in gewissem Maße ein internationaler Trend zur Vereinheitlichung so manchen Wortgebrauchs bemerkbar zu machen. Diesem steht der rumänische Sprachgebrauch oft näher als der deutsche, da das Rumänische viele Internationalismen häufiger und umfassender gebraucht. So kann es gelegentlich auch vorkommen, daß das Rumäniendeutsche - unter dem Einfluß des Rumänischen - einen bestimmten Gebrauch mancher Wörter in Deutschen vorwegnimmt.

Abschießend wäre noch die Frage nach der Zulässigkeit von Besonderheiten und Abweichungen in der rumäniendeutschen Schriftsprache zu stellen. Unserer Meinung nach ist zwar ein großer Teil der von uns ange-

führten Abweichungen vermeidbar, es gibt aber doch auch Benennungen von Einrichtungen, die den besonderen Gegebenheiten jedes Landes Rechnung tragen und sich nicht in allem mit jenen des deutschen Sprachraums decken können. Oft weisen solche auch Unterschiede von einem deutschsprachigen Staat zum anderen auf. Das Wort Lyzeum, z.B., gilt im deutschen Sprachraum als veraltet und wurde früher für 'höhere Mädchenschule' gebraucht. Im Rumäniendeutschen wird es heute, genau wie das rumän. liceu, als Entsprechung der '/erweiterten/ Oberschule' der DDR und - in gewissem Grade - des 'Gymnasiums' der BRD verwendet, während sich im Rumäniendeutschen das Gymnasium auf die 'Mittelstufe' /Klassen V-VIII/ bezieht. Eine Orientierung nach einem der deutschen Staaten - statt nach dem Rumänischen - könnte Verwirrung stiften und die Kommunikation der hiesigen deutschen Sprachgemeinschaft erschweren. Ebenso ist im Bereiche der Kultureinrichtungen die rumänische Unterscheidung zwischen cămin cultural /Kulturheim/ - auf dem Lande - und casă de cultură /Kulturhaus/ - in der Stadt - zu berücksichtigen, selbst wenn das Binnendeutsche nur das Wort Kulturhaus kennt. Das Kulturhaus der Stadt hat zum Teil komplexeren Aufgaben nachzukommen als das Kulturheim.

Die Sprache muß jeder Gemeinschaft in allen ihren Lebenssituationen angemessen dienen, so daß eine gewisse Eigenständigkeit ihre Berechtigung hat und nicht ganz zu vermeiden ist.

ANMERKUNGEN

1 In Zielsprache Deutsch, München, 1/1977,S.4-9.

2 Vgl. Der Große Duden, 5/Fremdwörterbuch/, Mannheim/Wien/Zürich, [3]1974, S.472.

3 Vgl. Großes Fremdwörterbuch, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, [2]1979,S.616. Der Große Duden, 5 /Fremdwörterbuch/,S.592, führt allerdings auch die Bedeutung 'auf ein Programm /einen Plan/ setzen' an.

4 P.Kottler, Interferenţe lexicale româno-germane în presa de limbă germană din R.S.România, in Studii de lingvistică, Tipografia Universităţii din Timişoara, 1976,S.49-57; derselbe, Rumänisch-deutsche Sprachinterferenzen in unserer Presse /26 Aufsätze mit diesem Untertitel/ im Kulturboten der Neuen Banater Zeitung /NBZ/, Temeswar, 29.04.1976 - 6.10.1977 /s.vor allem die Folgen VI-XII/.

5 In Folge X der Anm.4 erwähnten Aufsatzreihe /NBZ vom 21.10.1976/ haben wir schon auf den unpassenden Gebrauch von Stundenplan hingewiesen. In dem Satzsegment "...weil der Laden um diese Uhrzeit geschlossen war, obwohl ja laut Stundenplan/!/ werktags von 6.30-21 Uhr geöffnet sein sollte" /NBZ 4604,S.3/ rührt die falsche Verwendung vom Einfluß des rumän. orar her, das nicht nur für den 'Stundenplan in der Schule', sondern auch für die 'Öffnungszeiten' der Geschäfte' gebraucht wird.

6 Wolf Friedrich, Lebende Sprachen, H.2/1980, zitiert nach Der Sprachdienst,

Wiesbaden, H.11/198o,S.167.

7 Großes Fremdwörterbuch, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, [2]1979,S.614;vgl. auch: Der Große Duden, 5 /Fremdwörterbuch/, Mannheim/Wien/Zürich, [3]1974,S.591; G.Wahrig, Deutsches Wörterbuch, Gütersloh/Berlin/München/Wien, 1974,Sp.279o.

8 Tübingen, [3]197o.

Bun de tipar 8.03.81 Apărut 04.81

Tiraj 183 Coli tipar (Fasc.) 10

Tipar executat sub comanda nr. 156/81
Tipografia Universității București

Lei 13,50